Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 12. 4. bis 25. 4. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat April 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 1—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen oder Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, nur größere nachm. 4 Uhr.

Nr. 87. Donnerstag, den 15. April 1926. 98. Jahrgang.

Ein deutsch-russischer Rückversicherungsvertrag?

Das endgültige Ergebnis des Volksbegehrens. — Die Formulierung des Abfindungskompromisses. — Der deutsche Städtetag über die Förderung des Wohnungsbaus

Das Volksbegehren.

Das endgültige Ergebnis festgestellt.

Berlin, 14. April.

Der Reichswahlausschuß hielt heute unter Vorsitz des Reichswahlleiters Wagner eine öffentliche Sitzung zur Feststellung des endgültigen Ergebnisses des Volksbegehrens in der Frage der Fürstenenteignung ab. Der Reichswahlausschuß stellte fest, daß im gesamten Wahlgebiet (Deutsches Reich ohne Saargebiet) 12 523 939 Eintragungen erfolgt sind. Einige Einsprüche sind durch die Deutschnationale Volkspartei erfolgt, so aus Mecklenburg und Mecklenburg-Strelitz. Der Reichswahlausschuß stellte hierzu fest, daß bei der Beurteilung der Unterschriften hinsichtlich ihrer Gültigkeit in den verschiedenen Wahlkreisen nicht einheitlich verfahren worden ist. Von einer Nachprüfung der Beschlüsse der Abstimmungsausschüsse könne in diesem Falle aber abgesehen werden, weil die Gesamtzahl der Eintragungen die für die Zulassung des Volksentscheides bei weitem überschreitet. Der Reichswahlausschuß sprach jedoch den Wunsch aus, daß der Reichswahlleiter den Reichsminister des Innern auf die unterschiedliche Beurteilung der Unterschriften in den einzelnen Stimmkreisen und auf die sonstigen zutage getretenen Mängel aufmerksam mache, damit diese Erfahrungen bei der neuen Bearbeitung des Gesetzes über den Volksentscheid und der Reichsstimmordnung verwertet werden können.

Im einzelnen beträgt die Zahl der gültigen Eintragungen in Preußen 7 353 631, in Bayern 751 734, in Sachsen 1 541 066, in Württemberg 467 835, in Baden 500 238, in Thüringen 422 680, in Hessen 325 609, in Hamburg 395 836, in Mecklenburg-Schwerin 104 987, in Braunschweig 112 015, in Oldenburg 58 912, in Anhalt 89 024, in Bremen 92 544, in Lippe 36 250, in Lübeck 41 615, in Mecklenburg-Strelitz 14 558, in Waldeck 4905, in Schaumburg-Lippe 10 500.

Die Gesamtzahl der für die Sozialdemokraten, Unabhängigen Sozialdemokraten und Kommunisten bei der Reichstagswahl am 7. Dezember 1924 abgegebenen Stimmen betrug 10 688 969. Die Zahl der ortsansässigen Stimmberechtigten für die Reichspräsidentenwahl (zweiter Wahlgang) am 26. April 1925 betrug 39 421 617. Die Zahl der gültigen Eintragungen machten im ganzen Reiche 117,2 Prozent der Gesamtzahl der für die Linke am 7. Dezember 1924 abgegebenen Stimmen und 31,8 Prozent der Zahl der Wahlberechtigten bei der Reichspräsidentenwahl aus.

Der Femeausschuß.

Die Plädoyers im Fall Meyer-Schulz.

Berlin, 14. April.

Im Femeausschuß des Preuß. Landtages wurden die Plädoyers der Fraktionen zum Fall Meyer-Behrens-Schulz fortgesetzt. Abg. Obuch (Komm.) war der Ansicht, daß der Ausschuß den Sachverhalt nicht erschöpfend behandelt habe. Das Konto für nationale Aufklärung zeige deutlich die engen Beziehungen zwischen Meyer und Schulz. Abg. Schün (Wirtsch. Ver.) meinte, es habe sich nicht beweisen lassen, daß die deutschnationalen Abgg. Meyer und Behrens in Beziehungen zu Fememördern gestanden haben. Es sei auch noch nicht bewiesen, daß Schulz ein Fememörder ist. Abg. Roth (DnI.) vertrat die Ansicht, daß im Falle Meyer-Behrens der Ausschuß über seine verfassungsmäßigen Befugnisse hinausgegangen sei. Die Frage der moralischen Würdigung ihrer Mitglieder gehe allein die deutschnationale Fraktion etwas an. Was den „Fall Meyer-Behrens" angehe, so hätten die beiden Abgeordneten durchaus korrekt gehandelt. Nach dem ganzen Ergebnis der 17tägigen Verhandlung könnten Meyer und Behrens noch erhobenen Hauptes aus dem Saal gehen. Abg. Brandenburg (Soz.) betonte demgegenüber, die Widersprüche in den Aussagen der Abgg. Meyer, Behrens und des Zeugen Maletike seien zu reichlich, als daß man sie harmlos erklären könnte. Der Zentralverband der Landarbeiter habe mit dem Ruhrkampf geradezu ein glänzendes Geschäft gemacht (Widerspruch rechts) und habe nachweislich seit Jahren Zuwendungen von Arbeitgebern erbeten und erhalten und damit den Tatbestand erfüllt, der das Merkmal der gelben Gewerkschaften sei. Abg Riedel (Dem.) verweist auf die Denkschrift des Reichskommissars für die öffentliche Ordnung, die eine einzige schwere Anklage gegen die Schwarze Reichswehr sei. Abg. Heilmann (Soz.) bezeichnet die Herren v. Zengen und Dr. Tänzler von der Arbeitgebervereinigung als Opfer des Vorgehens der Abgg. Meyer und Behrens. Meyer und Behrens hätten bei ihrer Vernehmung wiederholt nachweisbar die Unwahrheit gesagt. Abg. Steger (Zentr.) äußert: Eine Gewerkschaft dürfe kein Geld von Arbeitgebern nehmen. Die Untersuchung im Ausschuß habe ergeben, daß der Arbeitgeberverband sich mit den Darlehen die Gewerkschaft verpflichten wollte. Abg. Dr. Deerberg (DnI.) führt aus: Von öffentlichem Interesse sei lediglich die Frage, ob Femeorganisationen bestanden, ob dort Morde vorgekommen sind und wer sich daran beteiligte. Auf ihn persönlich habe Schulz den Eindruck eines Mannes gemacht, der mit Frische und Offenheit für seine Unschuld kämpfe. Auch dieser deutschnationale Redner weist die gegen Meyer und Behrens erhobenen Vorwürfe als unbegründet zurück und meint, es sei eine Ueberhebung des Parlamentarismus, hier ein Urteil fällen zu wollen. Abg. Kuttner (Soz.) hält als Berichterstatter in seinem Schlußwort die Vorwürfe gegen Meyer und Behrens aufrecht. Beide hätten sich zweifellos der Untreue schuldig gemacht.

Damit hatte der Ausschuß den Fall „Meyer-Behrens" abgeschlossen. Am Donnerstag soll die Berichterstattung über den Fall „Jahnke" erfolgen, den der Ausschuß zunächst bearbeiten wird. Bekanntlich hat er außerdem noch die Nachprüfung der Haltung der Staatsanwaltschaft im Fememordfall Pannier und die der gegen völkische Abgeordnete im Mordfall Grütte-Lehder erhobenen Vorwürfe durchzuführen.

Eine amtliche deutsche Erklärung.

Englische Besorgnisse. — Frankreich hinter dem polnischen Anspruch auf den Ratssitz.

London, 14. April.

Die Morgenblätter behandeln heute ausführlich die Möglichkeit des Abschlusses eines deutsch-russischen Vertrages als Gegenstück zu dem Westpakt. Die „Times" bringt einen Berliner Bericht über die Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland und erklärt: Die deutsche Regierung sei im Begriff, mit der Sowjetregierung einen neuen Vertrag abzuschließen, der den Rapallo-Vertrag den Bestimmungen des Locarno-Paktes anpasse.

Unter der Ueberschrift „Locarnopakt oder Völkerbundssatzung" veröffentlicht der „Daily Telegraph" einen Artikel seines diplomatischen Berichterstatters, in dem es u. a. heißt, es sei noch nicht endgültig geregelt worden, ob die Delegierten für die Völkerbundsstudienkommission Kabinettsmitglieder, Botschafter oder Rechtssachverständige sein werden. Die Aussichten für eine allgemeine Vereinbarung über das schwierige Problem der Ratssitze würden jedoch für so gering angesehen, daß der Gedanke der Ernennung von Rechtssachverständigen Anklang finde, da, wenn sie eine Einigung nicht erzielen könnten, die Folgen weniger ernst sein würden. Dem Korrespondenten zufolge scheinen britische Kreise bestürzt darüber, daß Boncour Polen in seiner Warschauer Rede versicherte,

Frankreich sei zur Unterstützung des polnischen Anspruchs auf einen Sitz im Völkerbundsrat entschlossen.

Noch mehr habe die in gewissen diplomatischen Kreisen in Paris erörterte Anregung überrascht, die von der Voraussetzung ausgeht, daß auch im September eine Einigung in Genf nicht erfolgt und deshalb vorschlägt, die von dem Vertrag von Locarno in seiner gegenwärtigen Form dem Völkerbundsrat oder der Völkerbundsversammlung erteilten schiedsrichterlichen Befugnisse in Konflikten zwischen den Locarnomächten außerhalb des Völkerbundsrats einer anderen schiedsrichterlichen Körperschaft, entweder dem neuen Haager Gerichtshof oder einem neuen Tribunal, in dem alle Unterzeichner des Paktes vertreten und berechtigt sein würden, ihre Stimme abzugeben, zu übertragen, denn solche Körperschaften seien im Gegensatz zum Völkerbundsrat in der Lage, strittige Fragen durch eine Mehrheit zu entscheiden. Der Korrespondent erklärt, ein solcher Vorschlag dürfte in britischen Kreisen keinen Anklang finden, da ein Mehrheitsbeschluß in einer Entscheidung über Krieg und Frieden als

unerträgliche Verletzung der nationalen Souveränität

angesehen würde. Es werde auch darauf hingewiesen, daß dieses Verfahren ebenso eine Verletzung der Völkerbundssatzung darstellen würde. Der Berichterstatter fährt fort: Von vielleicht noch größerer Bedeutung ist die von Boncour in Warschau offen geäußerte Ansicht, daß die Oststaaten, denen die Locarnoverträge nicht dieselben Garantien bieten könnten wie den Westmächten, sich durch neue Verträge oder durch Ausbau der bestehenden Kabinettsmitglieder, Botschafter oder Rechtssachverständige sein werden. Die Aussichten für eine allgemeine Vereinbarung über das schwierige Problem der Ratssitze würden jedoch für so gering angesehen, daß der Gedanke der Ernennung von Rechtssachverständigen Anklang finde, da, wenn sie eine Einigung nicht erzielen könnten, die Folgen weniger ernst sein würden. Dem Korrespondenten zufolge scheinen britische Kreise bestürzt darüber, daß Boncour Polen in seiner Warschauer Rede versicherte,

Frankreich sei zur Unterstützung des polnischen Anspruchs auf einen Sitz im Völkerbundsrat entschlossen.

Noch mehr habe die in gewissen diplomatischen Kreisen in Paris erörterte Anregung überrascht, die von der Voraussetzung ausgeht, daß auch im September eine Einigung in Genf nicht erfolgt und deshalb vorschlägt, die von dem Vertrag von Locarno in seiner gegenwärtigen Form dem Völkerbundsrat oder der Völkerbundsversammlung erteilten schiedsrichterlichen Befugnisse in Konflikten zwischen den Locarnomächten außerhalb des Völkerbundsrats einer anderen schiedsrichterlichen Körperschaft, entweder dem neuen Haager Gerichtshof oder einem neuen Tribunal, in dem alle Unterzeichner des Paktes vertreten und berechtigt sein würden, ihre Stimme abzugeben, zu übertragen, denn solche Körperschaften seien im Gegensatz zum Völkerbundsrat in der Lage, strittige Fragen durch eine Mehrheit zu entscheiden. Der Korrespondent erklärt, ein solcher Vorschlag dürfte in britischen Kreisen keinen Anklang finden, da ein Mehrheitsbeschluß in einer Entscheidung über Krieg und Frieden als

unerträgliche Verletzung der nationalen Souveränität

angesehen würde. Es werde auch darauf hingewiesen, daß dieses Verfahren ebenso eine Verletzung der Völkerbundssatzung darstellen würde. Der Berichterstatter fährt fort: Von vielleicht noch größerer Bedeutung ist die von Boncour in Warschau offen geäußerte Ansicht, daß die Oststaaten, denen die Locarnoverträge nicht dieselben Garantien bieten könnten wie den Westmächten, sich durch neue Verträge oder durch Ausbau der bestehenden Pakte entschützen würden. Die meisten heute zwischen diesen Staaten bestehenden Pakte enthielten nur die Garantie gegen einen Angriff von Seiten Rußlands. Der neue Gedanke wäre, die Verpflichtung gegenseitiger Unterstützung ebenso auf einen deutschen wie auf einen russischen Angriff anwendbar zu machen. Dies sei, wie es heißt, obgleich die Bestätigung bisher fehlt, die Hauptänderung, die vor kurzem in das polnisch-rumänische Bündnis eingefügt wurde. In London werde die Veröffentlichung des Vertragswortlautes mit größtem Interesse erwartet. Es bleibe noch abzuwarten, ob die neue Regierung des Generals Averescu das ratifizieren werde, was ihre Vorgängerin unterzeichnet habe.

Eine deutsche Erklärung.

Rußland, Deutschland und der Locarnopakt.

Berlin, 14. April.

Zu der „Times"-Meldung über den Abschluß eines Rückversicherungsvertrages zwischen Deutschland und Sowjetrußland wird von Berliner zuständiger Stelle ausdrücklich erklärt, daß von einem solchen Vertrag gegenwärtig keine Rede sein kann. Dagegen sind schon seit geraumer Zeit zwischen der deutschen und der russischen Regierung Verhandlungen im Gange über eine Präzisierung des gegenwärtigen Verhältnisses im Hinblick auf den Locarnopakt. Von deutscher Seite ist wiederholt betont worden, daß der Vertrag von Locarno keine Veränderungen gegenüber den Beziehungen Deutschlands zu Rußlands und keine Umstellung der politischen Orientierung bedeutet. Der Vertrag von Locarno wird von Deutschland in keiner Weise als eine Option gegen den Osten aufgefaßt. Auch die Fortsetzung der Verhandlungen mit den Westmächten habe eine neue Nuancierung des Verhältnisses Deutschlands zu Sowjetrußland notwendig gemacht. Ueber all diese Parallelbesprechungen mit Rußland werden jedoch die Westmächte von der deutschen Regierung fortlaufend informiert. Ob und wann die Besprechungen mit der Sowjetregierung eine konkrete Form finden und zur schriftlichen Punktation führen werden, steht noch dahin.

Rußlands Wirtschaftslage.

Rykows Erklärungen im Exekutivausschuß.

Moskau, 14. April.

Gestern wurde im Kreml die zweite Tagung des Zentralexekutiv-Ausschusses der Sowjetunion eröffnet. Anwesend waren über 500 Mitglieder als Vorsteher der verschiedenen Verbände und Nationalitäten der Sowjets. Auch das diplomatische Korps war stark vertreten. Die Tagesordnung besteht fast ausschließlich aus wirtschaftlichen und finanziellen Fragen. Als erster Hauptredner sprach Rykow, der auf die sehr schwere Wirtschafts- und Finanzlage Sowjetrußlands hinwies. Er befaßte sich ausführlich mit dem Budget der Sowjetregierung und erklärte, es habe sich herausgestellt, daß die Landwirtschaft größere Ansprüche an die Industrie stelle als zuvor, obwohl die russische Industrie augenblicklich in demselben Maße wie vor dem Kriege arbeite. Die plötzliche Erschütterung des russischen Tschernowetz sei durch die passive Handelsbilanz im letzten Halbjahre herbeigeführt worden. Da die Sowjetregierung jetzt gezwungen sei, die Passivität der Handelsbilanz durch Valuta- und Goldvorräte zu decken, sei die größte Sparsamkeit im Lande zu fordern. Das Land sei arm und deshalb müsse die Sparsamkeit seine höchste Tugend werden.

Das Abfindungskompromiß.

Freitag Besprechung der Regierungsparteien.

Berlin, 14. April.

Zu den heutigen Verhandlungen der Regierungsparteien über den Kompromißentwurf zur Fürstenabfindung verlautet, daß der Kompromißentwurf während der Osterferien noch einmal vom Reichsjustizministerium überarbeitet wurde und eine Reihe von Aenderungen vorgenommen worden ist. Die heutigen Besprechungen ergaben eine Reihe von Differenzpunkten, vor allem in der Frage der Rückwirkung. Das Blatt rechnet damit, daß der Reichskanzler die Führer der Regierungsparteien für Freitag zu einer Besprechung zusammenberufen wird, bei der dann, soweit die Regierungsparteien in Frage kommen, die Entscheidung über den abzuändernden Kompromißentwurf fallen soll. Wahrscheinlich wird der preußische Finanzminister am nächsten Dienstag im Rechtsausschuß für die preußische Regierung eine Erklärung für den Kompromißentwurf abgeben. Das Plenum des Reichstages dürfte sich in den letzten Apriltagen mit der Angelegenheit befassen.

600 000 Wohnungen fehlen.

Der Städtetag über Förderung des Wohnungsbaues.

Berlin, 14. April.

In der letzten Vorstandssitzung des deutschen Städtetages wurde erneut mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß die Maßnahmen zur Beseitigung der Wohnungsnot künftig noch schneller, energischer und umfassender als bisher gefördert werden müssen. Mindestens 600 000 Wohnungen müßten in Deutschland in kurzer Frist gebaut werden, wenn der dringendste Fehlbedarf aus der Vergangenheit einigermaßen ausgeglichen werden solle. Die Städte bedürften zur Bewältigung dieser Aufgaben weitgehender Mitwirkung von Reich und Ländern. Mit allem Nachdruck müsse auf die Beseitigung der Mißverhältnisse zwischen der Baukostenverteuerung und dem allgemeinen Preisindex hingewirkt werden. Durch weitgehende Steuererleichterungen müsse der Wohnungsbau angeregt werden. Voraussetzung für die Durchführung eines ausreichenden Wohnungsbauprogramms sei die Lösung der Finanzierungsfrage. Eine kurzfristige Kredithilfe des Reiches sei zu begrüßen, soweit sie ein stärkeres Interesse für den Wohnungsbau hervorzurufen in der Lage sei. Notwendig sei eine Vereinfachung der Bestimmungen über die Verwendung der Hauszinssteuer.

Arbeitsdienstpflicht!

Ersatz für die allgemeine Wehrpflicht.

Die Sehnsucht nach Disziplin, nach Einordnung in das Gesetz, nach zuchtvoller Schulung liegt den Deutschen im Blut. Die vaterländischen Verbände wie Stahlhelm usw. sind ebenso Zeugnis davon wie die Versuche der Linken, durch Nachahmung der äußeren Formen diese Verbände zu kopieren. Neben der Aufgabe, den Gedanken der Wehrhaftigkeit durch Sport und Wandern durch die Jahre des allgemeinen Niederbruchs zu bewahren, sind den Verbänden politische Pflichten und Ziele gestellt, deren Ausübung und schließlich Erzwingung ihnen erst eine höhere Lebensnotwendigkeit verleiht. Der Deutsche kann heute, nachdem er sich freiwillig in die Macht seiner Feinde begeben hat und seine Entwaffnung vollzog, und auch veranlaßt durch seinen immer noch niedergebrochenen Willen zur Wehrhaftigkeit, nicht Soldat mit der Waffe sein. Erhaltung und Aufbau einer neuen deutschen Disziplin müssen sich also andere Gestaltungsmöglichkeiten suchen, als sie das alte deutsche Volksheer bot. Die vaterländische Bewegung verlangt seit Jahren deshalb an die Stelle der allgemeinen Wehrpflicht des Vaterlandsverteidigers die allgemeine Dienstpflicht des Deutschen zu setzen, der damit zum Arbeiter an seinem Vaterlande wird. Der so entstehende Begriff „Arbeitssoldat" muß seinem Träger ebenso viel Ehrenhaftigkeit und Ansehen im Gesamtvolk verleihen, wie diese beiden früher der Soldat in des Königs Rock besaß.

Die vaterländische Bewegung verlangt — und darin ist sie in allen ihren Ausdrucksarten einig, — daß jede Generation, die in das mannhafte Alter tritt, während einer bestimmten zu umgrenzenden Zeit von mindestens einem halben und höchstens einem ganzen Jahr vom Staate zur Ableistung seiner Arbeitsdienstpflicht eingezogen, körperlich und geistig geschult und zu ehrenhaften gesunden Anschauungen eines deutschen Staatsbürgers erzogen wird. Erst die Ableistung der Arbeitsdienstpflicht verleiht den Deutschen politische Rechte an seinem Staat.

Der Arbeitsdienst für die Nation darf für den Einzelnen ebenso wenig Reichtümer bringen wie der Dienst im alten Heer. Wie in diesem ist der Arbeitsdienstpflichtige knapp zu löhnen, einfach und kräftig zu ernähren, praktisch und sparsam zu kleiden, bescheiden unterzubringen und gesundheitlich zu überwachen. Der Unterricht während der Arbeitsdienstpflicht wird einmal die nötigen Arbeitsfachkenntnisse vermitteln, dann aber auch gewisse staatspolitische, völkische, geographische und geschichtliche Grundlagen in dem Arbeitsdienstpflichtigen befestigen. Die Arbeitsdienstpflicht wird durch das Sichkennenlernen der verschiedenen Volksschichten und durch gegenseitige Beeinflussung entscheidend eingreifen in die Bildung des neuen deutschen Richttyps, um den alle gesunden Bewegungen Deutschlands heute ringen. Der Deutsche, der sein Arbeitsdienstjahr abgedient hat, wird so als wertvollsten Gewinn in das bürgerliche Leben mitbringen geistige und körperliche Gesundheit und eine allseitige Ertüchtigung, die durch Sport und geistige Bildungsmöglichkeiten noch steigerungsfähig sein wird. Die allgemein im demokratisch-sozialistischem Sinne geleiteten Volkshochschulen werden durch die Arbeitsdienstpflicht ebenfalls fortfallen können.

Deutschland hat zurzeit gegen 2 Millionen Arbeitslose, die dem staatlichen Unterstützungsapparat zur Last fallen und die der Arbeit entwöhnt und entfremdet werden. Die Arbeitsdienstpflicht wird die Arbeitslosigkeit auf das geringstmögliche Maß herabmindern. Etwa eine Million Arbeitsfähige werden der privaten Produktion entzogen und machen dafür Platz anderen, die heute arbeitslos ihre Zeit und damit Volksvermögen verkommen lassen. Diese eine Million jedoch sind nicht selbst unproduktiv, sondern dienen der nationalen Wirtschaft durch ihre Arbeit für den Staat. Die große Aufgabe der Arbeitsdienstpflicht wird überhaupt sein müssen: nationale Wirtschaft in allen Dingen des Bedarfs, die aus dem heimischen Boden, den heimischen Produkten und den heimischen Kraftquellen erzeugt werden können. Das bedeutet durchaus nicht eine — auch unmögliche — Abschließung vom Weltmarkt. Aber es bedeutet hinsichtlich des Weltmarktes und der weltwirtschaftlichen Stellung Deutschlands überhaupt unendlich viel mehr: Ausbildung und Mobilisierung der bodenständigen Produkte und Kräfte im Sinne einer Werte schaffenden, Ausgaben sparenden, Einnahmen vermehrenden Volkswirtschaft. Ihr Endziel bleibt immer die Erziehung zur zähen, organisierten, disziplinierten Arbeit und damit zur politisch und wirtschaftlich zuchtvollen Nation.

An Arbeitsaufgaben wird es dem Heere der Arbeitsdienstpflichtigen am wenigsten fehlen. Es ist Wohnraum zu schaffen, Siedlungsraum, besonders in dem östlichen

und nordöstlichen Teilen des Reiches. Es sind landwirtschaftliche Bauarbeiten dazu notwendig wie: Scheunen, Schuppen, Ställe, Lagerstätten usw. Daneben geht landwirtschaftliche Kulturarbeit wie Urbarmachung von Moorland, Heideflächen, Drainagen. Die deutschen Landstraßen genügen dem gesteigerten Verkehr nicht mehr, sie sind fast sämtlich zu erneuern. Der Unterbau der Eisenbahnen ist zu schwach geworden für Größe und Gewicht der modernen Lokomotiven und Expreßwagen. Die großen Brücken sind zu schwach und müssen durchweg Verstärkungen und Umbau erfahren. Unerschlossene Wasserkräfte machen den Aus- und Neubau von Kraftwerken und Kraftzentralen notwendig. Aus- und Neubau von Kanälen und Schleusen verbilligen den Verkehr erheblich. Der Mittellandkanal blieb bis heute nur Projekt. Arbeiten in größtem Rahmen sind zu leisten zur Gewinnung neuen und zur Sicherung alten Bodens, wie Stromregulierungen, Talsperren, Abdeichungen von Teilen der großen Ostseehaffe, der großen Flußmündungen an Nord- und Ostsee, sowie des Jadebusens, wo ein Ackerland zu gewinnen ist von der Größe des Zuidersees.

Die Aufgaben für die Arbeitsdienstpflicht könnten beliebig erweitert werden, hier seien nur einige angedeutet, um einen Teil der Probleme zu zeigen, die der Lösung harren. Die vaterländische Bewegung wird immer wieder auf die grundlegende Bedeutung der Arbeitsdienstpflicht hinweisen. Wenn Regierungen und Parlamente versagen, wird sie unverrückbar nur das eine Ziel kennen und alles tun, um es bald zu verwirklichen. Sie weiß, daß zur Schaffung der Arbeitsdienstpflicht Macht gehört. Aber die vaterländische Bewegung wird sich diese Macht zu schaffen wissen und dann an den Neubau ihres Reiches gehen, das auf den Säulen der völkischen und sozialen Pflichtverbundenheit und Arbeit so sicher ruht, wie der Staat Friedrichs des Großen auf den Schultern der preußischen Armee. H.

Oesterreichs Anschlußwunsch.

Empfang Wiener Sänger im Reichstag.

Berlin, 14. April.

Nachmittags fand zu Ehren der hier weilenden Wiener Lehrer des a-capella-Chores im Reichstag ein Empfang statt. Reichstagspräsident Loebe richtete an die Wiener Sänger eine Ansprache, worin er u. a. ausführte: „Ich begrüße Sie in diesem Saal der deutschen Volksvertretung, in welchem, wie wir hoffen, dereinst die Abgeordneten aller österreichischen Gaue und aller österreichischen Parteien als offizielle Vertreter sitzen werden, als einstweilige Vertreter Oesterreichs." Loebe, der weiter darauf hinwies, daß der Zusammenschluß Deutschlands und Oesterreichs aus dem Stadium des unerfüllbaren und aussichtslosen Wunsches in das der Beachtung durch den Gegner und der politischen Auseinandersetzung getreten sei, schloß mit einem Hoch auf das gemeinsame deutsche Vaterland.

Hierauf ergriff der Vorstand des Wiener Chors, Schönbauer, das Wort zur Erwiderungsansprache, indem er zunächst den herzlichen Dank der Wiener für den freundlichen Empfang in Berlin aussprach. Er fuhr dann fort: Oesterreich erblickt in dem Anschlusse an das deutsche Bruderland die einzige Rettung. Heute stehen wir in diesem Hause der deutschen Volksvertretung als Träger und Künder der geheiligten Gefühle unseres Volkes, das den begehrten Einlaß in das Vaterhaus noch nicht finden kann. Wir können die Millionen Hände, die sich uns aus den geöffneten Fenstern entgegenstrecken, noch nicht fassen und halten. Möge der Ruf: „Volk will zu Volk" bald gehört werden. Es lebe, so schloß der Redner, der Friede! Es lebe die Völkerversöhnung! Es lebe ein großes, glückliches und einiges Deutschland!" Nach minutenlangen Heilrufen und Händeklatschen, die der Rede Schönbauers folgten, sangen dann die Wiener Sänger den österreichischen Trutzgesang von Professor Mehldörfer. Der Abschluß der Feier bildete ein gemeinsames Mahl im Kuppelsaal.

Gesundheitsfürsorge für die schulentlassene Jugend.

Von Dr. med. Ilse Szagunn, volksparteiliche Stadtverordnete in Berlin-Charlottenburg und Mitglied des Preußischen Landesgesundheitsrats.

In den Rahmen der Jugendhygiene, die die Fürsorge für die Säuglinge, Kleinkinder und Schulkinder umfaßt, beginnt man die schulentlassenen Jugendlichen erst in allerletzter Zeit mit einzubeziehen. Schulgesundheitspflege treiben wir seit mehr als einem Menschenalter. Aber schon 1911 sprach der Sozialhygieniker Kaup aus, daß es unverständlich wäre, warum der schulärztliche Dienst nicht auf die so gefährdete Fortbildungsschuljugend ausgedehnt würde. Und doch sollte die Gefährdung des Alters durch die körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklungsvorgänge sowohl wie durch den Eintritt in das Berufsleben gerade hier eine sorgfältige Fürsorge zu einer Selbstverständlichkeit machen.

Als Ausdruck der Gefährdung der Jugendlichen finden wir die stark ansteigende Sterblichkeitskurve im jugendlichen Alter insbesondere die sehr erhebliche Zunahme der Tuberkulose-Sterblichkeit. Die Statistiken der Krankenkassen zeigen uns, wie die Zahl und Dauer der Erkrankungsfälle bei den Jugendlichen wesentlich höher ist als bei den Erwachsenen, und schulärztliche Untersuchungen haben die starke „Anbrüchigkeit" der Berufsschuljugend aufgedeckt.

Weitblickende Sozialhygieniker haben daher schon lange die

schulärztliche Ueberwachung der Berufsschüler

gefordert. Die ersten Ansätze dazu — die ersten Fortbildungsschulärzte wurden 1911 in Schöneberg und Bremerhaven angestellt — fanden durch den Krieg ihr Ende, und erst in den letzten Jahren beginnen einsichtige Kommunen wieder mit der Anstellung von Berufsschulärzten. Der hin und wieder erhobene Einwand, daß die Zugehörigkeit der Berufsschüler zu einer Krankenkasse eine schulärztliche Ueberwachung überflüssig mache, ist dadurch leicht zu widerlegen, daß systematische Reihenuntersuchungen an Berufsschülern zahlreiche behandlungsbedürftige Leiden festgestellt haben, von denen die Schüler keine Kenntnis hatten. Der gesundheitliche und wirtschaftliche Vorteil frühzeitiger Behandlung ist aber leicht erkennbar. Gerade die Kassenzugehörigkeit bietet dazu die in Volksschulen oft vermißte Gelegenheit der Durchführung der nötigen Behandlung. Dem Schularzt liegt daneben die so sehr wichtige, leider oft genug außer acht gelassene ärztliche Berufsberatung ob. Heute spielen meist alle möglichen anderen Momente — Beruf des Vaters, soziale Wertung, schnelle Verdienstmöglichkeit — eine Rolle bei der Berufswahl, nur nicht die gesundheitliche Eignung. Und doch kann auch hier eine falsche Wahl schwere gesundheitliche und wirtschaftliche Nachteile für den Einzelnen, wie eine

Gefährdung der Allgemeinheit

mit sich bringen. Auch der Rat der Berufshinausschiebung bei den 14jährigen, noch nicht Berufstüchtigen und die damit verbundene monatelange Unterbringung auf dem Lande, wie sie von den Jugendämtern jetzt vielfach vermittelt wird, bei den Mädchen auch der Besuch einer Haushaltungsschule mit seiner gesunden ausgleichenden Betätigung, kann von außerordentlicher gesundheitlicher Bedeutung für das zukünftige Schicksal der Jugendlichen sein.

Viel diskutiert ist heute die Frage der Freizeit der Jugendlichen. Die bisherige Regelung der Lehrlingsferien und des Jugendlichen-Urlaubs geschah durch tarifliche Abmachungen. Die in der Zeit der wirtschaftlichen Depression erfolgten Rückschläge auf diesem Gebiete führten zu der Forderung einer gesetzlichen Regelung, wobei ein Urlaub von drei Wochen für die 14- bis 16jährigen, ein solcher von zwei Wochen für die 16- bis 18jährigen verlangt wurde. Der Reichsausschuß deutscher Jugendverbände, der dreieinhalb Millionen Jugendliche aller Kreise umfaßt (auch die Jugendgruppen der Deutschen Volkspartei gehören ihm an) hat sich im Zusammenschluß mit zahlreichen anderen Jugend-Wohlfahrts-, Frauen- und Aerzteverbänden zu dieser Forderung bekannt. Die Notwendigkeit eines angemessenen Erholungsurlaubs dürfte sich nicht nur aus physischen, sondern auch aus seelischen Gründen ohne weiteres ergeben. Auch

vom volkswirtschaftlichen Standpunkte

sollte man diesem berechtigten Wunsche durchaus entsprechen, da nur eine angemessene Schonung und Fürsorge in der Zeit der werdenden Reife die volle Gesundheitskraft und Leistungsfähigkeit in der Zeit der Vollreife garantiert. Ueberdies dürfte das Versagen eines Urlaubs häufig zu erhöhtem Arbeitsausfall durch Krankheit führen. — Eng verbunden mit der Frage des Urlaubs ist seine vernünftige Ausnutzung. Dazu bedarf es noch eines Ausbaues der Erholungsfürsorge für die Jugendlichen, die von Kommunen und privaten Verbänden zur Zeit vielfach in Angriff genommen wird. Für turnerische oder sportliche Betätigung sollte in den Heimen gesorgt werden — sie kann zu einer förderlichen Gewohnheit für das spätere Berufsleben werden.

Für die schulärztliche Betätigung in der Berufsschule ist die Schulpflegerin nicht zu entbehren. Sie hat als Gehilfin des Arztes und nachgehende Fürsorgerin die Verbindung herzustellen mit den verschiedenen Organen der Gesundheits-, Jugend- und Wohlfahrtspflege, sowie mit Arbeitgebern und Krankenkassen, um den getroffenen ärztlichen Anordnungen zur Durchführung zu verhelfen und durch gesundheitliche und sozialfürsorgerische Maßnahmen aufgedeckte Schäden zu beheben.

Zu den Kosten sollten die Krankenkassen, zu deren Aufgabengebiet die vorbeugende Fürsorge gehört, mit herangezogen werden. Sie sind — das sollte man an maßgebenden Stellen bedenken — außerordentlich gering im Verhältnis zu den Ausgaben für geschlossene Anstalten. Dabei entlasten sie — auf weite Sicht gesehen — Krankenhäuser, Irrenanstalten und Gefängnisse. Was für die Gesunderhaltung unserer Jugend getan wird, ist aber nicht nur auf der wirtschaftlichen Plusseite zu buchen!

Morgen Friede in Marokko?

Einstellung der Feindseligkeiten am 16. April?

Tanger, 14. April.

Berichte aus zuverlässiger Quelle teilen mit, daß angesichts der bevorstehenden Friedensverhandlungen mit den französischen und spanischen Vertretern in Udja Abd el Krim alle seine Untergebenen angewiesen habe, die Feindseligkeiten von Seiten der Riftruppen einzustellen, und daß er zuversichtlich erwarte, daß am 16. April Waffenstillstand auf allen Teilen der französischen und spanischen Front herrschen werde.

Einem Vertreter des Temps gegenüber erklärte General Simon, der an der Spitze der französischen Friedensdelegation steht, u. a.: Abd el Krim ist nicht der einzige Führer. Wir werden mit den Vertretern aller Stämme, die zu uns gekommen sind, verhandeln. Es handelt sich nicht um Verhandlungen im Namen Spaniens und Frankreichs, sondern um Verhandlungen im Namen der scherifischen Regierung deren Vertretern sich an Ort und Stelle uns anschließen wird. Der Maghzen allein ist berechtigt, die Unterwerfung entgegenzunehmen. Durch die Wiederherstellung des Wirtschaftslebens werde der Rifaufstand viel eher erstickt werden als durch irgendeine andere Maßnahme.

Kriegsminister Painlevé hat nach dem Petit Parisien nach Schluß des gestrigen Ministerrats über die mit den Rifleuten demnächste beginnenden Verhandlungen erklärt, daß diese mehrere Wochen dauern werden.

Mussolinis Kolonialpläne.

Beunruhigung in der ganzen Welt.

Die Tripolisreise Mussolinis hat bei allen europäischen Regierungen größte Beachtung gefunden. Die Blätter aller Länder beschäftigen sich eingehend mit den Kolonialplänen Mussolinis. Die ganze Welt lauscht mit Spannung auf die Worte Mussolinis, die vor und während der Reise recht zahlreich geflossen sind. Mussolini hat offen gesagt, was er will, und es scheint so, als wenn die Interessenten, an die die Worte gerichtet waren, sie richtig verstanden haben. Das zeigt vor allem die Haltung der französischen Presse, die über die Kolonialpläne Italiens stark beunruhigt ist und ständig betont, daß von hier eine Gefahr droht, die nicht unterschätzt werden darf. Nach Erklärungen amtlicher italienischer Kreise bedeutet die Tripolisreise Mussolinis den Beginn einer neuen Epoche in der italienischen Kolonialgeschichte, vielleicht sogar in der Geschichte des Mittelmeeres. Auch bei seiner Ankunft in Tripolis erklärte Mussolini, daß seine Reise „keine einfache Inspektionsreise" sei, sondern ein Ausdruck der Kraft, die von Rom ausgehe und die von Rom Ehre und Triumph bis zu der afrikanischen Küste trägt. Zu den ihn empfangenden Faszisten sagte er: „Ihr versteht mich mehr bei dem, was ich nicht sage, als bei dem, was ich sage."

Die Faszisten und ebenso die europäischen Regierungen werden wohl auch das verstehen, was er nicht sagt, denn was er über die Kolonialpläne Italiens zu sagen hätte, ist bereits hinlänglich bekannt. Die italienische Presse hat in den letzten Wochen eine gewaltige Propaganda für den kolonialen Gedanken und für koloniale Expansion gemacht. Von der gesamten Nation werden die Kolonialpläne Mussolinis warm begrüßt, was wohl daraus zu erklären ist, daß das Kolonialproblem und damit die Auswanderungsfrage schon lange im Mittelpunkt der italienischen Politik steht. Das italienische Volk hat schon lange erkannt, daß seine Zukunft auf kolonialpolitischem Gebiet liegt, denn die gewaltige Auswanderung aus dem viel zu engen und armen Vaterland ist der italienischen Nation verloren gegangen. Ueberall in der Welt trifft man Italiener. Da Italien nicht in der Lage ist, Ware zu exportieren, muß es seinen starken Menschenüberschuß abstoßen. Mussolini ist nun bestrebt, die Auswanderung in geordnete Bahnen zu lenken und geschlossene italienische Siedlungsgebiete zu schaffen, in denen die italienischen Auswanderer ihrem Volkstum und dem Staat nicht verloren gehen.

Diese Aufgabe ist jedoch nur durch die Erwerbung neuer und guter Kolonien zu lösen, was wiederum nicht ohne schwere Zusammenstöße mit anderen Staaten vor sich gehen wird. Das faszistische Italien fühlt sich heute bereits als die Vormacht im Mittelmeer. Die Küsten des Mittelländischen Meeres sollen italienische Besitzungen werden. Das französische Tunis ist die alte Sehnsucht der italienischen Politik. Wozu die großen italienischen Marinerüstungen? Wozu die ständigen großen Flottenmanöver? Wozu der gewaltige Ausbau der italienischen Luftflotte? Gegen wen wird sich das faszistische Italien, das unbedingt eine koloniale Expansion braucht, zuerst wenden? Das sind die Fragen, die sich heute alle europäischen Politiker vorlegen. Es ist nicht anzunehmen, daß Mussolini, der ein Mann der Tat ist, es bei seinen hochklingenden Worten bewenden lassen wird, zumal er zur Erhaltung seines Systems außenpolitische Erfolge braucht.

Weitere Besserung des Arbeitsmarktes.

Rückgang der Erwerbslosen um 3,7 Prozent.

Berlin, 14. April.

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes in der zweiten Hälfte des März zeigt eine weitere merkliche Besserung. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist im Gesamtergebnis um rund 2 017 000 am 15. 3. 1926 auf 1 942 000 am 1. 4. 1926, d. h. um 3,7 Prozent zurückgegangen. Im einzelnen hat sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von 1 702 000 auf 1 627 000 vermindert, während bei den weiblichen Hauptunterstützungsempfängern eine kleine Zunahme von 315 000 auf 319 000 eingetreten ist.

Stadttheater.

Mozart- und Gluck-Einakter.

Gluck und Mozart, eine Zusammenstellung, die man an einem Abend nicht so oft trifft, und doch ist ihre Verbindung weit gerechtfertigter, als man denken könnte, da die beiden Namen gerade im Bühnenfach, um das es sich hier handelt, recht eng zusammengehören. In Wien, wo Gluck seine Opernreformen begann und wo er in der Kaiserlichen Oper in Würden Anerkennung fand, erlebte Mozart's erstes Werk „Bastien und Bastienne" seine Uraufführung, freilich nicht an dem Schauplatz, wo Gluck seine Erfolge erntete, in der Hofoper, sondern im Gartenhause eines Freundes in der Wiener Vorstadt begann Mozart's reiches Bühnenschaffen. Und als in Paris der Kampf für und wider Gluck am heftigsten brannte, kam aus Salzburg mit seinem Vater ein jugendlicher Komponist, der in diesem Meinungsstreit mit einem ganz anders gearteten Schaffen kaum bemerkt wurde, der aber wenigstens mit einem Werkchen erfolgreich war. Das Ballett „Les petits riens" wurde von den Parisern mit einigem Beifall aufgenommen.

Wir können uns rühmen, nunmehr fast lückenlos die Reihe der Mozart'schen Bühnenwerke in unserem Theater kennen gelernt zu haben, und es war der Geschmacksrichtung der vergangenen Jahrzehnte zuzuschreiben, daß man das Bühnenschaffen des jungen Mozart, seine Erstlingswerke als letzte genießen konnte. Die bekannten und nicht Mozart allein widerfahrenen Intriguen der allmächtigen italienischen Bühne in Wien brachten es zu Wege, daß Mozart's erste Oper „Die verstellte Einfalt" das Rampenlicht nicht erblickte, und so wurde die kleine deutsche Operette „Bastien und Bastienne" Mozart's Debut auf den Brettern. Freilich mußt mehr als ein Jahrhundert verrinnen, ehe das Werkchen endgültig und durchgreifend in den Spielplan der deutschen Theater aufgenommen wurde, und heute, da man den jungen Mozart sehr eifrig pflegt und seine Erstlingswerke mit Hingabe zu neuem Leben zu erwecken versucht, findet auch dieser Einakter reichliche Berücksichtigung. Zu dem in seiner Idee auf keinem geringeren als Rousseau zurückgreifenden Text schrieb Mozart eine Musik, die bei aller Feinheit der Erfindung und Genialität des Schöpfers die Kennzeichen eines jugendlichen Komponisten in sich trägt. Was man am späten Mozart noch mit höchster Bewunderung empfindet prägt sich hier noch deutlicher aus. Der Tonsatz ist von einer fast kindlichen Einfachheit, und ist die gedankliche Erfindung auch bisweilen ein wenig naiv zu nennen, so ist doch in der Schönheit der Linie, in der Weichheit und Leichtigkeit des Melodischen der spätere Meister unverkennbar und zuweilen schon in fast gleicher Schönheit ausgeprägt. So können einige Arien sich im Adel der Erfindung, in der Anmut der Melodie auch neben dem reifen Mozart ebenbürtig und mit Erfolg behaupten, und die humoristische Beschwörungsarie des Kolaz weist für eine solche jugendliche Hand schon erhebliche Merkmale einer starken Charakterisierungskunst auf.

Es wäre verfehlt gewesen, die Darstellung des Jugendwerkes naiver anzufassen, kindlicher zu gestalten, als sie gemeint ist. Aus der Hand Mozart's sind auch die Jugendwerke bedeutsam und als ernsthafte Kunstwerke zu werten. Reinheit und Lieblichkeit des Ausdrucks, Zierlichkeit und Anmut des Gesanglichen müssen die Szene beherrschen, dann wird man der Darstellungsart gerecht, wie sie in der Zeit der Entstehung erfunden wurde, und wie sie auch in uns noch heute Freude erweckt. Derart stilgerecht war die Wiedergabe von Karl Siebold eingerichtet und in einen entzückenden Rahmen gestellt. Daß das Regieproblem rein aus dem Musikalische gelöst war, erfreute besonders und gelang ausgezeichnet. Seine Bemühungen um einen echten Mozart waren umsomehr von Erfolg begleitet, als die Besetzung der drei Partien in diesem Sinne außerordentlich glücklich war. Elisabeth Kluge war ungemein reizend in der Natürlichkeit und schlichten Anmut der kleinen Schäferin und sang mit der Schönheit ihrer stimmlichen Mittel die hübschen Arien und Duette zum Entzücken aller. In der Weichheit einer schön gebundenen Linie, in der zarten Lyrik, wie sie Mozart und gerade dies Erstlingswerk besonders kennzeichnet, ist Karl-Heinz Nießen durch die Art seines Organs immer am erfolgreichsten, und so wurde sein Bastien eine schätzbare Leistung. Rudolf Hohberg schuf als ein vermeintlicher Zauberer durch seine stimmliche Charakterisierungskunst und seine darstellerische Vollkommenheit eine stark wirksame, in geschmackvollen Grenzen gehaltene Figur. Die musikalische Leitung Wilhelm Grümmers war außerordentlich nervös, und der Konner mit der Bühne nur zeitweilig gewahrt. Das Werkchen fand herzlichen Beifall.

Für einen Ballettkörper unserer Zeit, für die gesamte neuzeitliche Richtung der Bühnentanzentwicklung mag es nicht ganz einfach sein, Mozarts einfache Kunst glaubhaft und übereinstimmend tänzerisch auszudeuten. Man kann sich wohl kaum einen größeren Unterschied denken, als er zwischen den Pantomimenstoffen unserer Tage und Mozartschem Geiste besteht. Hier sind trennende Welten des Geschmacks wie der vermeintlichen Aufgabe, und wenn es einem Tanzkörper in etwa gelingt, im körperlichen Ausdruck der Mozartschen Musik nahezukommen, so beweist das für die Umstellungsschwierigkeit der Tanzenden schon vielerlei. Das wäre freilich ungerecht, zu verlangen, daß man noch heute einen Mozart in genau derselben Art, in der gleichen Auffassung interpretierte, wie man es vor einem Jahrhundert zu tun pflegte und verlangte, die heutige Ausdeutung kann sich nicht in Anmut und Zierlichkeit, in Schönheit des verlebendigten Rhythmus allein erschöpfen, eine Konzession an die Entwicklung im Laufe der vielen Jahrzehnte wird man schon machen müssen. Von diesem Gesichtspunkte aus muß man die Darbietungen der Tanzgruppe die Deutung, die Aenne Grünert der Mozartschen Ballettmusik „Les petits riens" zu Grunde legte, anschauen und kommt man dann zu dem Urteil, daß vieles als unbedingt gelungen und glücklich gebracht zu bezeichnen ist, so bedauert es man umsomehr, daß in dem Bestreben nach wechselvoller Darbietung eine einheitliche Geschmacksauffassung nicht durchgehend regieren ließ. Denn wenn vieles mit den Ausdrucksmitteln unserer Zeit gebracht als wirklicher Mozart gelten konnte, so war einiges in der Auffassung und tänzerischen Vermittlung so weit ab von diesem Geiste und der ursprünglichen Empfindung dieser Musik, daß zuweilen eine merkliche Zwiespältigkeit als Eindruck vorherrschte. In der Ideenerfindung, in der sinnbolischen Verbindung der einzelnen Teile, wie im Wechsel der Bilder und Gruppen sah man auch diesmal wieder hoch Anerkennenswertes. Das Publikum spendete den Tanzdarbietungen starken Applaus.

Glucks „Maienkönigin" in der Fuchs'schen Bearbeitung beschloß den erlesenen Abend höchst erfolgreich. Musikalisch fast eine andere Welt gegen Mozart, stilistisch noch reiner, strenger; sakraler in der Linie möchte man Gluck nennen, der in ganz andere, mehr pathetische Sprache die Herzensempfindungen der Personen kleidet. Und doch auch hier der beglückende Reichtum des melodischen, der große Adel einer Linie, die erhaben und doch voll irdischer Schönheit ist. Die ließ Willi. Grümmer unendlich wohllautend und fein abgestuft erklingen, und Dr. Schramm hatte das entzückende Schäferspiel anmutig und auch charakteristisch nuanciert zum blühenden Leben erweckt. Martha Thyssen-Kerschgens sang die getragene Partie des Philint außergewöhnlich klangschön und mit edlem Empfindungsausdruck. Als Helene fand sich mit der gefahrvollen und undankbaren Aufgabe einer plötzlichen Uebernahme Maria Masselter (Köln) anerkennenswert und geschmackvoll ab. Auch in diesem Spiel erntete Elisabeth Kluge für ihr entzückendes Spiel und köstlichen Gesang reichen Erfolg. Zwei amüsante, nicht übertriebene Freier gestalteten Hanns Hauschild und Deszö Ernster. Der Chor sang gut und belebte die Bilder, namentlich die prächtig gemachte Schlußszene zu schöner Farbenfreudigkeit. Bühnenbilder von Geschmack und Stilschönheit hatte Ernst Presber geschaffen. Dem gut besetzten Hause bereitete der herrliche, reine Abend sichtlich große Freude, für eine solche Bereicherung des Spielplans kann man aus vollem Herzen dankbar sein.

Dr. Schwermann.

Johann Gottlieb Fichte.

Ein Wahrer und Mahner des deutschen Gewissens.

Professor Dr. Horneffer begann gestern abend im Saale der Loge den dritten Teil seiner Vortragsreihe über die Philosophie des 19. Jahrhunderts mit rednerisch wie inhaltlich meisterhaften Ausführungen über Johann Gottlieb Fichte (1762—1814). Nach einem Rückblick auf das umwälzende Werk Kant'scher Erkenntnislehre und übersichtlicher Darlegung der Biographie von Fichte, führte er in das Wesen der Philosophie dieses großen Denkers ein und gab ein abgerundetes anschauliches Bild seiner erhabenen Lehre. An den idealistischen Faktor Kant'scher Philosophie knüpft Fichte an. Hatte Kant sich die Aufgabe gesteckt, die gegebene Erfahrung aus zwei Faktoren zu konstruieren, so beschränkte Fichte diese Aufgabe insofern, als er sie aus einem einzigen, dem Subjekt oder dem Ich aufbaute. Das Wesen des Menschen ist das Schöpfertum. Wir empfangen nicht nur, sondern wir gestalten unsere Erkenntnis. Das belebende, treibende Element unseres Handelns ist der Widerspruch. Aus Thesis und Antithesis ersteht die Synthesis, die die beiden ersteren auf höherer Ebene ideal in sich vereinigt. Hier ist das Wesen der Gottheit, die keinen Widerspruch mehr kennt. Aber dennoch ist diese Gottheit nicht das ruhige, selige Denken, sondern auch, wie das Ich des Menschen, dauernde Strebsamkeit, Reasamkeit und Kraftentfaltung, doch nur deshalb, weil sie sich selbst Schranken gesetzt, also einen Widerspruch geschaffen hat, durch die Schöpfung. Gott ist das ewige Streben, wie wir das endliche Streben darstellen. Also ist der Mensch gleichsam der Mikrotheos, der kleine Gott. Die gewaltige Bedeutung der Erkenntnislehre Fichtes beruht nun darauf, daß er sie auf den Staat anwendet. Die Trägheit, die Schlaffheit des Fleisches ist die Wurzel alles Uebels. Wir müssen ihm den sittlichen Trieb, der auf Streben und rastloses Schaffen ausgeht, entgegensetzen. Derjenige ist ein sittlicher Mensch, der eine Aufgabe erfüllt, um, wenn sie erfüllt ist, eine weitere zu vollbringen. Ein jeder soll aber nur in den Grenzen seiner Bestimmung derart wirken, jedoch nicht für sich selbst, sondern für das Ganze, den Staat, das Volk, das in seiner Gesamtheit wiederum eine Persönlichkeit bildet, die verpflichtet ist, gemäß seiner Bestimmung zu streben und seine Individualität zu behaupten. Freilich ist der Friede der Knechtschaft behaglicher, als die Freiheit; aber die Freiheit, sie ist das Haupterfordernis, diese Volksindividualität zu erhalten und darzustellen. Namentlich das deutsche Volk hat die Aufgabe, seine Freiheit unbedingt zu behaupten, denn, so sagt Fichte, tief durchdrungen von der hohen Bedeutung seines Volkes, es ist das begabteste aller Völker. Der Waffenmacht Napoleons könne keine gleiche Gewalt entgegengesetzt werden. Deshalb müsse der deutsche Geist mobil gemacht werden. Dieses Ziel sei zu erreichen durch eine große einheitliche Nationalerziehung zum Pflichtgefühl durch den Staat. In erstaunlicher Weise haben wir dieses Hochziel Fichtes jetzt verwirklicht. Herrscher des Staates sollen die Gelehrten (nicht Buchgelehrten), die Männer der Vernunftkunst sein. Somit erstrebt Fichte das uralte platonische Ideal. Alles heiße Mühen, Streben und Schaffen ist aber fruchtlos und nichtig ohne Religiosität. Die Wiedergeburt aus der Knechtschaft zur Freiheit muß geschehen aus tiefster Religion heraus. So war und ist Fichte ein Wahrer und Mahner vor dem Gewissen unseres Volkes.

Die klaren, vom edlen Schwung der Begeisterung getragenen Ausführungen Professor Horneffers fanden reichen Beifall.

H. Sch.

Neues aus aller Welt.

Nachttänze in Berlin.

„Klapperschlange", „Schwarze Lola" und „Koks-Hilde".

Als eine Darbietung neuester Mode werden für die Lebewelt Berlins verschiedentlich Nachttanzabende ganz besonderer Art veranstaltet. Es sind hier und da „schlichte bürgerliche Lokale", denen man von außen nicht das mindeste anmerken würde, daß in den hinteren Räumen, hinter verschlossenen Türen, eine mehr oder weniger große Gesellschaft sich bei sogenannten Nachttänzen vergnügt. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, solchen Veranstaltungen auf die Spur zu kommen und ein derartiges Lokal in der Artilleriestraße auszuheben. Das in Frage kommende Lokal in der Artilleriestraße deutete von außen in keiner Weise auf irgend etwas Verbotenes, das sich da drinnen abspielen würde, hin. Tatsächlich fand Kriminalkommissar Lübcke, als er abends mit seinen Beamten dort eindrang, zunächst nicht die mindeste Spur. Erst nach sorgfältiger Untersuchung entdeckten die Beamten eine Geheimtür, die, mit Tapeten überdeckt, schwer zu finden war und nach den hinteren Räumen führte. Dort wurde eine Gesellschaft von etwa zwanzig Personen und drei Tänzerinnen, die unter den Namen „Klapperschlange", „Schwarze Lola" und „Koks-Hilde" bekannt sind, angetroffen. Die Gesellschaft war aber im letzten Augenblick gewarnt worden, so daß man zunächst nichts Auffälliges finden konnte. Die nähere Untersuchung der Räumlichkeiten ergab aber, daß unter dem Liegesofa ein Köfferchen mit Damenwäsche versteckt war, und als man die drei Tänzerinnen zur Wache führen wollte, da stellte es sich heraus, daß die eine die Nachtluft zu kühl fand, als daß sie ohne weiteres sich hinausführen lassen wollte. Tatsache war nun, daß die drei Tänzerinnen, als man Gefahr witterte, rasch ihre Abendkleider übergezogen hatten, die eine aber nicht mehr Zeit hatte, um auch ihre Unterkleider anzulegen. Der Veranstalter des Abends hatte es verstanden, sich rechtzeitig zu drücken und so der Polizei zunächst zu entgehen. Jedoch ist man ihn auf der Spur und außerdem dabei, auch eine Reihe weiterer geheimer Lokale mit Veranstaltungen ähnlicher Art aufzuspüren.

Totschlagversuch. Brandstiftung. Selbstmord

und — trotzdem Hochzeit.

Ein Kaufmann in Nancy hatte in der Sonntagnacht eine lebhafte Aussprache mit seiner Frau wegen der auf gestern festgesetzten Hochzeit seiner Tochter. Der Kaufmann versetzte seiner Frau einen Messerstich in die Kehle und, da er glaubte, sie getötet zu haben, setzte er das Haus in Brand und entfloh. Das Haus brannte bis auf die Grundmauern nieder. Nachbarn gelang es, die sechs Kinder und die Frau des Kaufmanns noch rechtzeitig aus den Flammen zu retten. Vormittags fand man in der Nähe des Bahnhofs von Nancy den furchtbar verstümmelten Körper eines Mannes auf den Schienen. Die Leiche wurde als die des Kaufmanns identifiziert, der sich vor einen Zug geworfen hatte. Trotz dieser traurigen Ereignisse fand die Hochzeit der Tochter doch statt.

Inselentdeckung durch Flugzeug.

Die wissenschaftliche Ausbeutung der Sowjet-Expedition 1924 und 1925 nach Nowaja Semlja ist nun erfolgt. In einem ausführlichen Bericht schildert der Seeflieger Tschuchnovski die glänzenden Erfolge, welche er mit seinem Junkers-Flugzeug im Dienste der geographischen Wissenschaft erringen konnte. Viele grobe Fehler auf den Karten der großen Inseln wurden festgestellt, ja sogar eine neue Insel nicht unbeträchtlichen Umfanges entdeckt. Es dürfte dies die erste tatsächliche Inselentdeckung durch Flugzeug sein. In diesem Sommer erfolgt eine noch größere Verwendung der Flugzeuge bei den Expeditionen nördlich des Polarkreises.

Wie üblich . . .

Mord und Selbstmord.

Vorgestern abend tötete in Nürtingen ein früher hier wohnhafter verheirateter Mann ein junges Mädchen durch einen Schuß in die Schläfe und brachte sich selbst eine schwere Schußverletzung am Kopf bei. Der Sohn des Mannes hat sich vor kurzem hier ebenfalls das Leben genommen.

Vorzeitig abgeseilt.

Tödlicher Absturz vom Kirchendach.

In Buchholz (Erzgebirge) stürzte ein 27jähriger verheirateter Schieferdecker aus einer Höhe von 20 Meter vom Dache der St. Katharinenkirche. Er wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Der Verunglückte hatte sich vorzeitig abgeseilt.

Der Schuß auf das Mündel.

Mädchenmord aus Eifersucht.

Am Dienstag abend erschoß in Neukölln ein 50 Jahre alter Monteur sein Mündel, eine 19 Jahre alte Verkäuferin. Der Monteur trug sich schon seit längerer Zeit mit dem Plane, sein Mündel zu heiraten, das aber nicht damit einverstanden war. Aus Eifersucht und Wut darüber gab er auf sein Mündel zwei Schüsse ab.

Fünffacher Raubmörder verhaftet.

Unter dem Verdacht, den fünffachen Raubmord in Bockendorf bei Eger verübt zu haben, wurde der 40 Jahre alte Häusler Lansky aus Rockendorf verhaftet. Auch sein Schwager Meisl ist festgenommen worden.

Ein 12jähriger erhängt sich.

weil sein Vater die Mutter und ihn schlecht behandelte.

In dem nordböhmischen Kurorte Klösterle hat sich ein 12 Jahre alter Volksschüler aus Verzweiflung über die schlechte Behandlung, die sein Vater seiner Mutter, ihm und seinen Geschwistern angedeihen ließ, neben der Wohnung seiner Eltern erhängt.

Kein Unfall, sondern Selbstmord.

Professor Hautmann durch Selbstmord geendet.

Professor Hautmann aus München ist nicht, wie wir gestern berichteten, das Opfer eines Unglücksfalles geworden, sondern hat in der Nähe von Innsbruck am vergangenen Sonntag Selbstmord durch Erschießen verübt. Bei dem Toten wurde eine Visitenkarte gefunden, auf der er bat, einen bestimmten Universitätsprofessor in München von seinem Tode zu verständigen.

Keine Zwischenlandung der Norge in Pommern. Nach Meldungen verschiedener Berliner Blätter ist mit der Möglichkeit gerechnet worden, daß das Luftschiff Norge, das vorgestern abend Pulham verlassen hat, seinen Weg längs der Nordsee- und Ostseeküste fortsetzt und in dem pommerschen Flughafen Seddin bei Stolp eine Zwischenlandung vornimmt. Wie wir hierzu von unterrichteter Seite erfahren, ist bereits vor einiger Zeit die deutsche Regierung um die Genehmigung zum Ueberfliegen deutschen Gebietes gebeten worden. Die deutsche Regierung hat, da das Luftschiff Norge den Deutschland auferlegten Begriffsbestimmungen für Luftfahrzeuge entspricht, die Genehmigung für diesen Einzelfall erteilt. Sollte eine Zwischenlandung in Deutschland vorgenommen werden, so hat die deutsche Regierung um rechtzeitige Mitteilung gebeten, um die notwendigen Maßnahmen für eine Landungshilfe treffen zu können. Da bisher eine derartige Mitteilung nicht ergangen ist, wird mit einer Zwischenlandung der Norge in Pommern nicht gerechnet.

Ein Versuchsflug der Los Angeles. Das Luftschiff Los Angeles hat einen Versuchsflug über Lakehurst unternommen, der 1½ Stunden dauerte. Bei der Verankerung des Luftschiffes zerriß das Stahlkabel, mit dem das Luftschiff an dem Ankermast befestigt war. Ein besonderer Schaden ist jedoch nicht verursacht worden.

Einsturz eines Leuchtturmes an der Delaware Bai. Der im Jahre 1765 erbaute historische Leuchtturm auf der Höhe des Kap Henlopen an der Einfahrt in die Delaware Bai ist infolge eines Sturmes eingestürzt.

Die Steinwürfe auf die Berliner Stadtbahnzüge. In den letzten Tagen sind von der Berliner Polizei insgesamt 75 Schüler ermittelt worden, die die Züge der Berliner Stadt-, Ring- und Vorortsbahn mit Steinen beworfen hatten.

Ein D-Zug beschossen. In der Nacht vom 12. zum 13. April ist auf der Strecke Breslau — Gleiwitz auf den D-Zug 42 geschossen worden. Die Kugel durchschlug ein Seitenfenster der Zuglokomotive. Personen sind nicht verletzt worden. Ermittlungen wurden eingeleitet.

Zuchthaus wegen Falschmünzerei. Der wegen Falschmünzerei vorbestrafte 44 Jahre alte Former Bernhard Oehme aus Chemnitz wurde wegen Anfertigung von falschen Ein- und Dreimarkstücken zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Seine Ehefrau und Tochter, welche die Falschstücke in den Verkehr brachten, erhielten 5 und 3 Monate Gefängnis unter Zubilligung von Bewährungsfrist.

Ein zwölftes Opfer der Heidenauer Explosionskatastrophe gestorben. Als 12. Opfer der Heidenauer Explosionskatastrophe verstarb im Johanniter-Krankenhaus zu Dresden der Arbeiter Wehner aus Pirna.

Die Wiener Sänger in Berlin. Der Wiener Lehrer-A-capella-Chor in Stärke von 57 Mitgliedern, der sich auf einer Deutschlandfahrt befindet, ist gestern vormittag 10,40 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen.

Waldbrände in Frankreich. Im Staatsforst von Chinon ist ein Brand ausgebrochen, der sich bereits auf eine Strecke von 10 Kilometern ausgebreitet hat und noch weiter um sich zu greifen droht.

Zugentgleisung in Japan. In der Nähe Yokohamas entgleiste, wie aus Tokio gemeldet wird, ein elektrischer Zug. 40 Personen wurden verletzt, darunter 20 sehr schwer.

Polarexpeditionen des Jahres 1926.

Die Expedition Amundsen. — Zwei neue deutsche Expeditionen. Eine Expedition von Rockefeller und Ford.

In fast allen Kulturländern werden mehr oder minder eifrig neue Expeditionen zur Erforschung der Arktis und Antarktis geplant, ausgerüstet, oder sie sind sogar schon unterwegs. —

Im Vordergrund des Interesses steht die Luftschiffexpedition des norwegischen Forschers Roald Amundsen, der, wie gemeldet wurde, bereits nach Spitzbergen abgefahren ist. Als er im vergangenen Jahre von seiner ersten Flugexpedition zurückkehrte, stand bald fest, daß er 1926 eine neue Expedition unternehmen würde. Die Frage, ob mit einem Flugzeug oder Luftschiff, war wohl zu damaliger Zeit noch nicht ganz geklärt. Die ihm unterdessen zuteil gewordene finanzielle Unterstützung hat es möglich gemacht, für die zweite Flugexpedition ein Luftschiff zu wählen, das nach Amundsens Erfahrungen geeigneter zu sein scheint. Anzunehmen ist aber, daß der unerschrockene Forscher, falls seine Mittel für eine Luftschiffexpedition nicht ausgereicht hätten, einen zweiten Flug auch im Dornier-Wal-Flugboot unternommen hätte. Allerdings, die auf der Expedition von 1925 gewonnenen Erfahrungen hätten bestimmt Veranlassung gegeben, den Flug unter anderen Voraussetzungen zu unternehmen. — Das Expeditionsluftschiff, das italienische Marineluftschiff N. 1, jetzt auf „Norge" umgetauft, ist ein halbstarres Luftschiff mit 18 500 Kubikmeter Rauminhalt und 106 Meter Länge, ausgerüstet mit 3 × 250 SP starken Maybachmotoren, die eine

Höchstgeschwindigkeit von 115 Kilometern in der Stunde

zulassen. Der Aktionsradius des Luftschiffes soll 6000 Kilometer betragen. Nach den Mitteilungen einer holländischen geographischen Zeitschrift sollen 16 Mann an der Expedition teilnehmen: Amundsen, Ellsworth, der 100 000 Dollar beigesteuert haben soll, dann Riiser-Larsen, Dietrichson, Omdal und vielleicht auch der deutsche Mechaniker Feucht; alles Teilnehmer des Fluges 1925; ferner Leutnant Horgen, ein Meteorologe, der Journalist Ramm, ein Radiotelephonist, ein Filmoperateur und als flugtechnischer Leiter Oberst Nobile, der Erbauer des Luftschiffes. Der Rest der Bemannung besteht aus Mechanikern. Auf einem noch nicht genau festgelegten Flugwege wird das Schiff nach Spitzbergen fliegen und dort Anfang Mai, wo erfahrungsgemäß das günstigste Wetter über dem Polarbecken liegt, seinen endgültigen Flug antreten, der über den Pol zur nördlichsten Siedlung in Alaska, Point-Barrow, führen wird. — Wie die Expedition verläuft, kann nur die Zukunft lehren. Jedenfalls muß Amundsen Anerkennung für seine Leistungen gezollt werden. Das Gebiet, das er nun bearbeitet, die Erforschung der Arktis mit Luftfahrzeugen, ist Neuland, wo noch keine Erfahrungen vorliegen und er als erster den Vorstoß unternimmt.

Der australische Kapitän Wilkins hat eine Expedition zur Erforschung unbekannter Gegenden nördlich von Alaska unternommen. Soweit bekannt ist, hat er das Flugboot N. 25 von Amundsen übernommen. Er wird von Point Barrow aus vorstoßen. — Auch

zwei deutsche Expeditionen

sollen in diesem Jahre noch unternommen werden. — Der eine Plan stammt von dem Polarforscher Theodor Lerner-Frankfurt am Main. Er will im Frühjahr 1926 mit amerikanischer Unterstützung einen Forschungsflug in zwei Dornier-Wal-Flugbooten nach noch nicht erforschten Gegenden am Nordpol vornehmen. — Die zweite deutsche Expedition unternimmt der hessische Geologe H. K. E. Krüger und der Geograph Professor Klute. 1925 haben die beiden Forscher bereits eine Vorexpedition nach Westgrönland unternommen. Die Dauer der Hauptexpedition ist auf vier Jahre angesetzt, mit dem Ziel, den Pol der größten Unzugänglichkeit, wo nach Forschungen des amerikanischen Forschers Harris unter Eis begrabenes Land vermutet wird, zu erforschen. Noch keine Expedition hat diesen Teil der polaren Welt betreten. — Außer wissenschaftlichen Geräten nehmen die Forscher nur Schlitten und Faltboote mit. Der gesamte Lebensunterhalt und die Kleidung der Expeditionsteilnehmer soll aus den Erträgnissen der Jagd bestritten werden. Der kanadische Polarforscher Stefanson hat auf seinen Forschungsreisen jahrelang nur von rohem Fleisch, Fett und Fisch gelebt. Diese Methode, die naturgemäß den Aktionsradius der Expedition praktisch unendlich groß gestaltet, wollen sich die Teilnehmer der Expedition Klute auch aneignen. Einige Grönlandeskimo werden sich zu diesem Zweck der Expedition als Jäger anschließen. — Eine Drahtnachricht aus Amerika teilt mit, daß die Millionäre

Rockefeller und Ford jun.

eine arktische Flugexpedition finanzieren wollen, die unter Leitung des Unterkommandanten der Mac-Millan-Expedition 1925, Leutnant Byrd, herausgehen soll. Leutnant Byrd hat auf der Mac-Millan-Expedition mit Wasserflugzeugen der amerikanischen Marine die Umgebung des nördlichen Grönlands erforscht. — Die amerikanische Regierung hat ihm einen 3500-Tonnen-Dampfer zur Verfügung gestellt. Der Flug wird vom Pearyland in zwei dreimotorigen Fokkerflugzeugen zum Pol vor sich gehen.

Der dänische Forscher Helge Bangstedt — ein Mitglied der 5. Thule-Expedition des Dänen Rasmussen — hat eine wissenschaftliche Filmexpedition nach Nordgrönland unternommen. Die Expedition will hauptsächlich die Kultur der Kap-York-Eskimo im Film festhalten. Bangstedt bearbeitet damit im wesentlichen ein Forschungsgebiet des Dr. Knud Rasmussen, der erst vor einem Jahre von einer vierjährigen Expedition zur Erforschung der Kultur und Lebensgewohnheiten der Eskimo zwischen Westgrönland und Sibirien zurückgekehrt ist.

Ein amerikanischer Meteorologe, Professor Hobbs, organisiert zurzeit eine Expedition, die im Juli 1926 Amerika verlassen soll. Es ist geplant, eine Wetterstation an der Westküste von Grönland zu errichten und für die Dauer eines Jahres die Wetteraufzeichnungen drahtlos nach Europa und U. S. A. weiterzugeben. Die atmosphärischen Strömungen sollen mit Pilot-Ballonen erforscht werden. Ferner sollen noch Flugzeuge zur Durchführung größerer Forschungsprogramme mitgenommen werden. —

Von geplanten Expeditionen zur Erforschung des Kontinents am Südpol liegen keine Nachrichten vor. Nur das jetzt umgebaute Schiff der Scottschen Südpolexpedition „Discovery" ist mit einer Expedition unter Leitung Dr. Stanley Kemps zur Erforschung der Lebensgewohnheiter der Wale nach Südgeorgien abgegangen.

Ha.

Letzte Sportmeldungen.

Louet — Sergent Sechstagesieger!

Schluß der Sechs-Tage-Saison 1926 — Sang- und klangloses Ende des „sechzehnten Berliner" — Die Franzosen in großer Form.

Berlin, 14. April.

Das sechzehnte Berliner Sechstagerennen fand heute seinen Abschluß mit dem Siege der französischen Mannschaft Louet-Sergent, die noch in den letzten 18 Spurts eine hervorragende Form bewiesen und mit 481 Punkten und einer zurückgelegten Strecke von insgesamt 3657,190 Kilometern den Sieg an sich rissen.

•

Mit dem sechzehnten Berliner Sechstagerennen fand die diesjährige deutsche „Sechstagesaison", die, man muß es gestehen, nicht allzu viel Erfreuliches brachte, ihren Abschluß. Täglich rechnete man mit dem Abbruch dieses letzten, ganz vorzüglichen Sport aufweisenden Rennens. Aber es ist dem Veranstalter geglückt, es doch noch zu retten und so wurden diese 145 Stunden bis zum Schluß durchgehalten. Daß die gesamte zurückgelegte Strecke den vor 6 Tagen gehegten Hoffnungen nicht entspricht, ist unter den obwaltenden unerfreulichen Umständen weiter nicht verwunderlich. Der Berliner Veranstalter wird aber die Lehre gezogen haben, daß der April nicht mehr die gegebene Zeit für Sechstagerennen ist. Das Haus blieb auch bis zur Schlußstunde leer und so fehlte die „Sechstagebegeisterung", ohne die ein solches Rennen in Berlin eben undenkbar ist. Sang- und klanglos verabschiedete man sich — in der Hoffnung, daß das nächste Jahr unter einem besseren Stern stehen möge.

Ueber die letzten Stunden des Rennens ist folgendes zu sagen:

Auch zur vorletzten Wertung hatten sich nur wenige Zuschauer eingefunden. Nach Austragung des dritten Spurts der zweiten Serie ereignete sich ein gefährlich aussehender Sturz, in den Hahn, Huertgen und Junge verwickelt wurden. Das Rennen wurde hierauf einige Zeit neutralisiert. Nach einer halben Stunde konnten Hahn und Huertgen unter dem Beifall der Zuschauer das Rennen wieder beginnen. Bei Junge stellten sich jedoch die Verletzungen als von schwerer Natur dar. Erst nach Ablauf einer weiteren Stunde erschien er, von allen Seiten lebhaft begrüßt, wieder im Rennen. In den einzelnen Spurts verstärkten besonders die Amerikaner ihre Position. Nach 138 Stunden waren insgesamt 3448,910 Kilometer gefahren.

Der weitere Verlauf blieb eintönig. Die starken Fahrer schonten sich für den Endspurt, während die schwächeren nicht die Kraft hatten, einen Vorstoß zu unternehmen. Schließlich kommt die zehnte Stunde heran und die Spurts beginnen. Nach dem 8. Spurt stoßen die Italiener vor und es gelingt ihnen, eine ihrer Verlustrunden aufzuholen. Nach dem 12. Spurt holen sich Longardt-Behrendt eine ihrer Verlustrunden, müssen sie kurz darnach aber wieder preisgeben. Nach dem 15. Spurt versuchen die Italiener noch einen Vorstoß, der aber nicht gelingt. Lorenz und Linari kommen schwer zu Fall. Während Lorenz bald wieder auf der Bahn erscheint, verläßt der Italiener diese für immer. Der Franzose Louet legt noch einmal eine Probe seines hervorragenden Könnens ab, und es gelingt ihm, seine Gegner im 18. und letzten Spurt um fast zwanzig Meter abzuhängen. Die Uhr zeigt die elfte Nachtstunde an und das sechzehnte Berliner Sechstagerennen findet sein Ende mit folgendem

Ergebnis:

1. Sergent-Louet	481	Punkte
Eine Runde zurück		
2. Beeckmann-Eaton	468	„
3. Gottfried-Junge	298	„
4. Frederix-Lorenz	180	„
5. Linari-Binda	180	„
6. Koch-Miethe	70	„
Zwei Runden zurück		
7. Standeart-Hahn	141	„
8. Debaets-Huertgen	105	„
Drei Runden zurück		
9. Longardt-Behrendt	131	„

Gesamtstrecke 3657,190 Kilometer.

Pferdesport.

Dortmund, 14. April 1926.

1. Rennen. 1. Lebenskünstler (O. Schmidt), 2. Ehfurc, 3. Arkadia. Tot.: 22:16, 23.
2. Rennen. 1. Ajax (Goltermann), 2. Arnus, 3. Heisterbach. Tot.: 225:48, 14.
3. Rennen. 1. Tannenberg (Ch. Schuldt), 2. Limone, 3. Anitra. Tot.: 36:17, 13.
4. Rennen. 1. Goldwert (E. Pretzner), 2. Sarello, 3. Freischütz. Tot.: 16:15, 32.
5. Rennen. 1. Imperialist (E. Pretzner) 2. Grafenstein, 3. Viktor. Tot.: 29:16, 61, 39.
6. Rennen. 1. Landeshauptmann (O. Schmidt), 2. Diavolo, 3. Sonderbündler. Tot.: 26:15, 50, 17.
7. Rennen. 1. Fechtmeister (Gerber). 2. Mensur, 3. Wetterstein. Tot.: 39:18, 50.

Letzte Drahtmeldungen.

Der neue Präsident des Ruhrsiedlungsverbandes.

Köln, 15. April.

Der durch den Tod des bisherigen Inhabers freigewordene Posten des Verbandspräsidenten des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk ist, wie die „Kölnische Zeitung" zuverlässig erfährt, durch den Vizepräsidenten Happ vom Oberpräsidium in Schneidemühl inzwischen besetzt worden. Der neue Verbandspräsident gehört, wie der erste Verbandspräsident Mühlens dem Zentrum an.

Junglehrer- und Schulgeldfragen.

Berlin, 15. April.

Im Hauptausschuß des Preußischen Landtags wurden gestern die Anträge für die Junglehrer einstimmig angenommen. Der Kultusminister sagte zu, sich beim Kabinett für die vom Ausschuß beschlossene Erhöhung der einmaligen Ausgaben für Junglehrer um 3,8 auf 5 Millionen einsetzen zu wollen. Ein Vertreter des Finanzministeriums erklärte, daß die Staatsleistungen für das höhere Schulwesen im Jahre 1914 rund 15 Millionen ausmachten, für das Jahr 1926 dagegen auf 23 Millionen gestiegen seien. Jede Herabsetzung des Schulgeldes würde eine Mehrbelastung der Wirtschaft zur Folge haben. Annahme fand u. a. der Antrag der Koalitionsparteien, der das Staatsministerium ersucht, von dem Schulgeldaufkommen für höhere Schulen bis zu 30 Prozent für Freistellen und Schulgeldermäßigungen zur Verfügung zu stellen und dabei besondere Rücksicht auf kinderreiche Familien und auf begabte Schüler und Schülerinnen zu nehmen. Der Ausschuß begann sodann die Beratung des Abschnittes über das höhere Schulwesen und die Provinzialschulkollegien. Nach dem Berichterstatter fordert der Etat 39,6 Millionen Mark.

Der Kutisker-Prozeß.

Berlin, 14. April.

Wie eine Berichterstattung mitteilt, hat jetzt der Bankier Jakob Michael aus Paris durch Rechtsanwalt Dr. Alsberg den Antrag stellen lassen, sich dem Verfahren gegen Kutisker und Genossen als Nebenkläger anschließen zu dürfen, da er sich durch gewisse Aeußerungen Kutiskers und Holzmanns beleidigt fühle. Das Gericht wird in den nächsten Tagen zu diesem Antrag Stellung nehmen. Es wurde beschlossen, infolge eines erneuten Schwächeanfalles Kutiskers die Verhandlungen auf Freitag zu vertagen.

Die „Baden-Baden" in Las Palmas.

Newyork, 15. April,

Nach einem bei der „Newyork World" eingetroffenen Funkspruch aus Las Palmas (Kanarische Inseln) ist das Flettner-Rotorschiff „Baden-Baden" dort eingetroffen.

Oslo, 15. April.

Das Luftschiff „Norge" traf gestern vormittag hier um 1,23 Uhr ein. Schiff und Mannschaft befinden sich wohlauf.

Bad Oeynhausen i. W.
Die Stadt ohne Stufen
Das ganze Jahr geöffnet!
Gegen Herz-, Nerven- und Gelenkleiden, Lähmungen, Rheuma, Ischias, Frauenleiden
Schnellzugsstation: Berlin-Köln/Dresden-Amsterdam
Auskunft durch die Badeverwaltung

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt:

WALTER GEHRES
LUISE GEHRES
geb. Passmann

Gerthe, den 15. April 1926
Landwehrstr. 24.

Pianohaus Hilger

im Keramikhaus **Essen**

Deutschlands größte Auswahl feinster Fabrikate

Preiswerte **Qualitäts**-Pianos von: **1150.- Mk.** an.

Verlangen Sie bitte die bedeutend ermäßigten Preislisten und Zahlungsbedingungen

---

Jetzt ist die richtige Zeit zur Blutreinigung
mit dem Wörishofener
Blutreinigungs-Tee
Zu haben im **Wörishofener Kräuterhaus**
Bochum, Viktoriastrasse 3, gegenüber der Hauptpost.

Betrifft Pianos Roth & Junius

1. Unsere Pianos und Flügel sind **Marken-Klaviere** höchster Qualität, ausgezeichnet durch Staatsmedaille, gold. Ausstellungspreise, glänzende Künstlerzeugnisse.
2. Wir liefern frei Haus mit Garantieschein. **Monatsraten.** Zahlung nur an uns, nicht an eine Kreditgemeinschaft oder Bank; Verschwiegenheit zugesichert.

Katalog kostenlos. Man wende sich **direkt** an

Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik **Hagen i.W.**

Stammfabrik: Hagen i. W. Filiale: Berlin, Hardenbergstr. 14.
In Sonder-Abteilung: Harmoniums und Grammophone.

Rechnen Sie bitte einmal nach,



was Ihnen Ihre bisherige Unfähigkeit, zu sprechen und sich zur Geltung zu bringen schon an Niederlagen und Verlusten eingetragen hat, während Andere, die sich hervorwagten, Ihnen den Rang abliefen. Heraus aus Schüchternheit und Menschenfurcht. — **Freitag, den 16. April, abends 8 Uhr, Bochumer Hof, Alleestraße**

neuer Kursus für freie Rede

Willensschulung, erfolgreiches Denken u. öffentl. Auftreten! Streng reell! Mäßiger Preis. Erfolg garantiert! Für Kaufleute, Politiker, Mittelständler, Beamte, Lehrer, Juristen, Ingenieure, Volkswirtschaftler, Partei- und Gewerkschaftsbeamte, für vorwärtsstrebende Arbeiter usw. — **Die hochinteressante Probestunde ist frei und unverbindlich für Jedermann!**

Chefredakteur E. Paquin
früher langjähriger politischer Redakteur im Reichstag.

Die gute Kaffee Kaffee
im
Kaffee Goltmer
Bochum, Hellweg 4
Zweiggeschäfte:
Friedrichstraße 3. Brückstraße 39
Diese Woche Spezialität:
Grillags-Sahne-Torte

Carl Breuer Nachf.
Bochum
Maschinenfabrik und Ankerwickelei
Reparatur und Lieferung von Elektromotoren.
Instandsetzung aller Arbeitsmaschinen,
Ersatzteile in Grau-Stahl- und Temperguß.
Vierhausstraße 75 Fabrik-Telefon 2340

Vereinigte
Stadttheater
Bochum-Duisburg

Donnerstag, 15. April
7½—10
Uraufführung
A. 28.
Zweimal Oliver
Stück in drei Teilen von Georg Kaiser

Freitag, 16. April
7¼—10½
D. 26.
Romeo und Julia

Union-Palast
Operettenbühne
Bochum, Rottstraße

Heute zum 17. Male
Das Mädchen aus der Ackerstraße
Vorverkauf ab 4 Uhr.

Wegen Heirat des jetzigen suche für Anfang Mai oder später ein erfahrenes besseres
Zweitmädchen
welches auch Liebe zu einem kleinen Kinde hat. Guter Lohn sowie gute Behandlung zugesichert.
Frau Moll, Barmen, Albertstraße 25.

Morgen
u. folgende Tage
16., 17. und 19. April
Ziehung der grossen
Kinderfürsorge-Geld-Lotterie.
Höchstgewinn:
50 000 M
30 000 M
20 000 M
10 000 M
Alle Gewinne ohne Abzug zahlbar.
Lose à Mk. 1.20.
Porto und Liste 30 Pfg. mehr, noch vorrätig.
Traß,
Lotteriegeschäft
Bochum
Wilhelmsplatz 10.

Gardinen
Dekorationen
Anfertigung in modernster Ausführung bei billigsten Preisen.
Aufhängen gratis.
Teppichhaus
Cieslak,
Bochum,
Hattingerstrasse 14.

Küche mod. feine Modelle nur **275.— Mk.**
Schlafzimmer Eiche geritzt nur **395.— Mk.**
Bequeme Teilzahlung!
Fillo & Finger,
Bochum, Alleestraße 12.

Schellfisch
Kabliau
Rotzungen
Steinbutt
empfiehlt billigst
Wilh. Otto Dieckmann
Rottstraße 8-10 Fernruf 244

Fischhalle Paul Arndt
Bochum, Brückstr. 11.
Erhalte jeden Donnerstag und Freitag
große Sendung
Frische Fische
zu billigsten Preisen.

Empfehle mich
in Arbeiten von Sophas, Chaiselongues und Matratzen sow. Gardinen u. Dekorationen in und außer dem Hause.
Wilhelm Dallmann
Arndtstraße 5.

Vorsicht
Frauen, achten Sie auf Straße, Nr. und den Namen Kampmann. Die Fabrikniederlage der rühmlichst bekannten echten Kampmanns Patent-Waschmaschinen, Wringmaschinen usw. ist in **Bochum,** Marienstr. 2. Billigste Bezugsquelle. Zahlungserleichterung. Kampmanns Patent-Waschmaschinen sind die besten der Welt. Ueber 200 000 geliefert.

Wir empfehlen uns
besonders für
Haus- und Güterverkäufe, Wohnungstausch, Finanzierungen und als Auktionatoren für alle freiw. Versteigerungen. Besonders bei Zahlungsschwierigkeiten pp.
Auskünfte unentgeltlich.
Schrots & Körver
R. D. M.
Immobilien-, Finanzierungs- u. Auktionsbüro — Fr. Lueg-Haus, Tel. 5317 u. 1308 Pr.

Kaufm. Privatschule
M. Pyra
zu beachten. Anmeldungen
nur Rottstrasse 37
am Bahnübergang, Tel. 1364
Unterricht
in: Einheits-Stenogr., Maschinenschreiben, Buchführung, Schönschr., Deutsch, Rechnen
auch in den Abendstunden.

Die „Provinzial"-Lebensversicherungsanstalt von Westfalen sucht
tüchtige Außenbeamte
(Oberkommissare)
für den Industriebezirk.
Es kommen auch Nichtfachleute in Betracht.
Angebote mit ausführlichem Lebenslauf sowie Zeugnissen und Referenzen sind zu richten an die
Direktion zu Münster i. W.
Warendorferstraße 8.

Kaffee-Vertreter
von alter angesehener rhein. Großrösterei für **Groß-Bochum** gesucht. Es wollen sich nur Herren melden, die nachweislich bei Groß- u. Kleinhändlern gut eingeführt sind und über einen zahlungsfähigen Kundenkreis verfügen. Angebote mit Referenz-Angaben unter Nr. 34551 an die Hauptgeschäftsstelle dieser Ztg.

Fahrräder
Dürkopp, Adler, Brennabor, Opel
Nähmaschinen
Phönix und Original Viktoria
empfiehlt zu billigsten Preisen und günstigen Bedingungen.
Michael Paefgen,
am Kaiser-Friedrichplatz

Sprech-Maschinen
Schallplatten
v. 1.50
in grosser Auswahl auch gegen Teilzahl.
Reparaturen
fachgemäss u. billig
Pianohaus
Franziska Reuter,
Hattingerstr. 43.

Klubsessel
Klubsofas
Plüschsofas
Ledertuchsofas
Chaiselongues
kaufen Sie am besten und billigsten in der Polsterei von
Kaspar Diemel,
Hernerstraße 83

Klub-Sofas Sessel
in Leder, Gobelin, Plüsch etc.
Plüschsofas
Ledersofas
Chaiselongues
Grosses Lager in
Matratzen
in Alpengras, Kapok und Rosshaar.
Spezialität:
Schlarraffia-Matratzen
alles eig. Anfertigung.
Billigste Preise.
A. Kallmerten und Sohn
Polstermeister
Clemensstrasse 7.
Ottostrasse 15.

Friedens-Preise!
Schöne westfälische
Küchen
in allen Modellen kompl. **250** bis **285** Mk.
usw., schw. Qual.-
Schlafzimmer
bestehend aus 3teilig. Spiegelschrank 2 Bettstellen mit Rahmen, Kloppleinenschoner, beste Drellmatratzen, Waschk. m. weiß. Marmor, 2 Nachtkonsolen mit Marmor, 2 Stühle Handtuchhalter, zusammen **585** Mk.
Beste fachmännische Bedienung.
Entgegenkommende Zahlungsweise.
Herforder Möbel-Industrie
Bochum,
Marienstraße 29.

Hypotheken-Darlehen
Erststellige Beleihungen von Mk. 10000,— an (Barauszahlung)
Pfälzische Hypothekenbank Ludwigshafen/Rhein
Anträge nimmt entgegen
Peter Schepp, Bochum
Südhellweg 13. Mitglied des R. D. M. Telefon 1610.

Solbad Inhalatorium
Katarrhe-Asthma-Rheuma.-Rachit.-Skroful.
Berge-Wälder
BAD SOODEN-WERRA

Moorbad POLZIN
Pommersche Schweiz!
10 Kuranstalten
Auskunft Badeverwaltung.
Kurmittel: Moor-, Stahl-, Fichtnadel-, kohlensaure, elektrische Bäder gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Frauen-, Nerven- u. Herzleiden.

Sommeraufenthalt Detmold
Fremdenheim Pape
Lemgoerstr. 24.
Schöne Lage ausserhalb der Stadt.
Pensionspreis von 4,50 Mk. an.
Telefon 480.

Sehr guter, gebrauchter
Salon-Flügel
für
Mk. 1400.-
abzugeben.
Pianohaus Hilger, Essen
im Keramikhaus

Kohlensäurereiches Thermal-Solbad und Inhalatorium

BAD SALZUFLEN
Lippe. Teutoburger-Wald.
Herz-, Nerven-, Frauen-, Luftwegekrankh.-, Rheuma.
für Frühjahrskuren geöffnet.
1925: 23662 Kurgäste
Tägliche Konzerte

Mineralpastillen in Apotheken u. Drogerien.
Auskunft durch Lipp. Badeverwaltung und Reise- und Verkehrsbüros

---

Gebt den Kindern das Beste.
Schram's Eiernudeln



sind unübertroffen und preiswert

Welches ist die größte u. beste Möbelfirma Deutschlands?
Der Katalog für komplette Zimmereinrichtungen der Firma **Gebrüder Schürmann, Essen,** am Rathaus, und **Köln,** Zeppelinhaus, gibt Ihnen die Antwort.
ts H



Willst Du sparen für die Mutter, Bring' ihr Blauband anstatt Butter!



50 Pfennig ½ Pfd

Feinkost-Margarine
Blauband wie Butter

Fordern Sie die „Blauband-Woche" zu jedem Pfund.



Nr. 87. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Donnerstag, 15. April 1926

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 15. April.

Die Reichskolonialtagung in Bochum.

Vom 27. Mai bis 1. Juni findet in Bochum eine große Kolonialtagung statt. An ihr nehmen alle der Kolonialen Arbeitsgemeinschaft angehörenden Verbände (Deutsche Kolonialgesellschaft, deutscher Kolonialkriegerbund, Kolonialfrauenbund, Frauenverein vom Roten Kreuz, Kolonial-Krieger-Dank) teil. Es dürften in diesen Tagen 2500—3000 Personen anläßlich der Tagung nach Bochum kommen, vor allem natürlich aus Westdeutschland, dann aber auch aus Mittel- und Ostdeutschland. In Essen soll ein Begrüßungsabend für die Teilnehmer aus dem Westen stattfinden, in Dortmund für die aus dem Osten. Die Verhandlungen finden zumeist in der Oberrealschule an der Königsallee statt.

Der erste Tag bringt eine Vorstandssitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft und des Kolonialfrauenbundes. Am Freitag, den 28. Mai wird eine Kolonialausstellung eröffnet, die mancherlei Sehenswertes bieten wird. Der Samstag bringt die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft in der Oberrealschule. Die Geselligkeit kommt an diesem Tage gleichfalls zu ihrem Rechte mit einem Gartenfest im Stadtpark, an dem auch das Ballett der Bochum-Duisburger Oper mitwirken wird. Am Sonntag vormittag schließt sich daran die Hauptversammlung des Deutschen Kolonialkriegerbundes und um 4 Uhr nachm. im Anschluß an einen Feldgottesdienst die Fahnenweihe der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Kolonial-Kriegerbundes auf dem Königsplatz.

Um 5 Uhr nachmittags setzt sich ein imposanter Festzug in Bewegung, der seinen Ausgang nimmt von der Königsallee und durch die Stadt am Stadtpark vorüber nach dem Schützenhofe führt. In ihm werden auch einige Fahnen vertreten sein, die für den kolonialen Gedanken von besonderer Bedeutung sind, so die Wißmann-, Windhuk- und Tsingtaufahne. Ein Festkommers im städtischen Schützenhof beendet diesen Abend.

Am Montag hält die Koloniale Arbeitsgemeinschaft in der Oberrealschule an der Königsallee eine Sitzung ab. Eine besonders schöne Abwechselung dürfte die Tagung in einer am Nachmittag stattfindenden gemeinsamen Fahrt der Teilnehmer nach Burg Blankenstein erhalten, wo nicht nur die Burg selbst, sondern auch der Petringsche Garten, das städtische Kinderheim in Westherbede und die Burg Kemnade in Augenschein genommen werden sollen. Ein wunderbarer Anblick würde es sein, wenn am Abend zu beiden Seiten der Ruhr von den Höhen bengalische Feuer aufflammen, während gleichzeitig die Rudervereine von Bochum, Hattingen, Blankenstein, Dahlhausen und voraussichtlich auch Witten in einer glänzenden Auffahrt auf der Ruhr den Teilnehmern ein nicht alltägliches Schauspiel bieten werden.

Am Dienstag geht es nach Duisburg zu einer [illegible]besichtigung und nach Düsseldorf zu einem Besuche der „Gesolei". Neben der Tagung einher laufen außerdem Führungen durch die Stadt Bochum und die sehenswertesten Werke der Umgebung, sodaß so den Teilnehmern auch ein Eindruck von der Wirtschaft und dem Leben im Industriebezirk vermittelt wird.

Alte Ruine einer Kirche des Schlosses Weitmar.



Die Ruine befindet sich hinter dem Schloß und wurde früher gemeinschaftlich von Protestanten und Katholiken benutzt.

Die Bautätigkeit in Bochum.

In der Großstadt Bochum vermochte sich die lebhafte Bautätigkeit auch in der Zeit des allgemeinen wirtschaftlichen Darniederliegens noch zu behaupten.

Im nördlichen Stadtteil hat die Gewerkschaft Elsaß das Gießereigebäude um ungefähr 100 m verlängert, während auf dem anschließenden Gelände die mit etwa 31 000 qm Grundfläche vorgesehenen Blech-, Stahl- und Blockwalzwerksbauten der Bergbau-Aktiengesellschaft Lothringen ihrer Vollendung entgegengehen.

An der Herner Straße hat die Gewerkschaft Ver Constantin der Große ein größeres Fördermaschinengebäude ausgeführt und mit der Ausführung einer neuen Schachtanlage begonnen.

Die Unterkunftsbauten für die Schutzpolizei an der Castroper Straße werden in nächster Zeit fertiggestellt.

Eine rege Wohnhausbautätigkeit entfaltet sich auf dem Gelände zwischen Castroper Straße und der Kaiserane, unweit des Storm-Platzes, wo von den Genossenschaften Selbsthilfe, Ruhrlippe Siedlungsgesellschaft Gemeinnützige Baugenossenschaft Kinderreich und dem gemeinnützigen Wohnungsverein ein vollständig neues Wohnviertel errichtet wird.

An der Hildegardstraße schreiten die Wohnhausbauten des Spar- und Bauvereins rüstig vorwärts.

An der Körnerstraße ist der Neubau der Ortskrankenkasse des Landkreises Bochum im Rohbau fertiggestellt.

Die Erweiterung der Krankenanstalten des St. Joseph-Hospitals an der Gudrunstraße, des St. Elisabeth-Hospitals an der Bleichstraße und die Errichtung eines Neubaues für die Augusta-Krankenanstalt an der Bergstraße ist besonders zu erwähnen.

Der Wohnhausteil des Erweiterungsbaues der Ruhrknappschaft ist Anfang dieses Jahres bezogen. Im Erdgeschoß befinden sich einige Läden. Die Ueberbrückung über die Weiherstraße zur Vermittelung des Geschäftsbetriebes zwischen dem alten Teil und dem Büroneubau ist konstruktiv fertiggestellt. Das Bürohaus selbst steht vor der Vollendung.

An Stelle des früheren Telegraphenamtes an der Alleestraße ist ein Teil des Postneubaues entstanden, dessen Dachstuhl in den letzten Wochen aufgestellt ist. Dieser Bau bildet nur einen Flügel des Postneubaues, der dem Post-, Fernsprech- und Schreibverkehr dienen soll.

Bei der Wagenhalle der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn-A.-G., deren Größe 9500 qm oder etwa 4 preußische Morgen beträgt, sind die Fundierungsarbeiten beendet und die Seiten- und Rückwände hochgeführt. Die letzten eisernen Binder und Unterstützungen des Daches werden augenblicklich aufgestellt.

An der Steinstraße hat die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G. einen Ringofen zur Herstellung von etwa 6 Millionen Ziegelsteinen (Jahresleistung) hergestellt, die auf etwa 10 Millionen bei Hochbetrieb gesteigert werden kann. Die Anlage ist im März d. J. in Betrieb genommen. Anschließend daran wird die Trocknungsanlage und der maschinelle Teil für Tonaufbereitung und die Strangpressen in kurzer Zeit fertiggestellt sein.

An der Siegfriedstraße ist für die katholische Kirchengemeinde Hamme ein stattliches Heim in dem Neubau der Dreifaltigkeitskirche entstanden, das schon Weihnachten seiner Bestimmung übergeben ist.

Die Rohbauarbeiten zur Erweiterung der Meinolphuskirche und der Turmneubau sind nahezu beendet. Die Glocken sind bereits in ihrer Stube und Ostern d. J. eingeläutet.

Wetterdienst. Trocken, frühlingsmäßig. Das Hochdruckgebiet hat sich über dem Festlande weiter verstärkt. In ganz Mitteleuropa herrschte daher trockenes, heiteres und ruhiges frühlingswarmes Wetter. Auf dem Ozean ist zwar ein kräftiger Tiefdruckwirbel erschienen, doch zieht er über Nordeuropa in ziemlicher Entfernung vorüber. Vorhersage bis Freitag: Bewölkung nur zeitweise etwas zunehmend, trocken und frühlingsmäßig warm bei südlichen bis südwestlichen Winden.

Kinder-Rücktransport. Die zurzeit im Kindererholungsheim in Heimenkirch im bayerischen Allgäu untergebrachten Bochumer Kinder kehren am Dienstag, 20. d. M. nach hier zurück. Ankunft der Kinder in Bochum erfolgt am genannten Tage voraussichtlich mit dem Zuge 8,48 Uhr morgens auf dem Hauptbahnhof. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder vom Bahnhof abzuholen.

-ö- **Dienstjubiläum.** Am Donnerstag, 15. April, kann der Postbetriebsassistent Franz Raulf, Bochum 5, Herner Straße 233, auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Reichspost zurückblicken. Mit Ausnahme der Kriegszeit war der Jubilar ununterbrochen auf dem Postamt Bochum 5 tätig.

= **Bestandene Prüfung.** Zum ersten Male fand an der Westf. Akademie für Bewegung, Sprache und Musik am 7., 8. und 9. April d. J. die staatliche Musiklehrerprüfung unter dem Vorsitz des Geh. Regierungsrats Winter als Staatskommissar statt. Aus unserer Stadt bestand diese Prüfung Frl. Berta Drüen.

× **Ortsjubiläum.** Am heutigen Tage begeht die Konrektorin Maria Voß an der Hordeler katholischen Volksschule an der Röhlinghauser Straße ihr 25jähriges Ortsjubiläum. Die Jubilarin ist seit dem 15. April 1901 im Schuldienste in Hordel tätig und hat in unermüdlicher Weise für das Wohl der ihr anvertrauten Jugend gewirkt. Besonders werden die zahlreichen Schülerinnen, die von ihr im Laufe der Jahre unterrichtet sind, dankbar ihrer Erzieherin gedenken. Schon eine zweite Generation, Kinder ihrer Zöglinge, wird jetzt von Fräulein Voß unterrichtet. Sie hat sich die Liebe und Hochachtung der ganzen Gemeinde erworben.

§§ **Die Sonntagszüge nach Blankenstein** über Steele—Hattingen werden auch in diesem Jahre wieder verkehren. Dazu kommt als Neuerung ein Sonntagszugpaar Buer—Essen—Hattingen—Blankenstein.

Die Werbungskosten der Angestellten. Die Gewerkschaften hatten vom Reichsfinanzministerium eine grundsätzliche Stellungnahme zu der Frage erbeten, welche Werbungskosten Angestellte in Abzug bringen könnten, die infolge Versetzung oder aus anderen dienstlichen Gründen zur Führung eines doppelten Haushalts genötigt sind. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist die Entscheidung des Finanzministeriums jetzt fertiggestellt. Sie ist auf einer Verordnung vom Mai 1925 gegründet und bestimmt, daß die wirklichen Mehraufwendungen für den doppelten Haushalt als Werbungskosten abgezogen werden können.

eg **Gleisumbauarbeiten im Bahnhof Bochum-Präsident.** Mit dem heutigen Tage sind die Umbauarbeiten an den Geleisen im Bahnhof Präsident vollständig beendet worden. Die an den Bahnsteig befindlichen Weichen für die Durchführung des eingleisigen Betriebes sind gestern entfernt. Von jetzt ab können die Personenzüge wieder an den neuangelegten Bahnsteig ungehindert durchgeführt werden. Dieses bedeutet eine große Erleichterung für Reisende und Eisenbahn, da ein Personenzug nicht auf den anderen warten braucht. Die Reisenden können zu beiden Seiten des Bahnsteiges wieder ein- und aussteigen. Eine Fahrstraße fehlt nur noch für die Durchführung der Personenzüge von Wanne, die es dann ermöglichen soll, auch die Personenzüge von Wane direkt an den Bahnsteig zu führen, wenn ein Personenzug von Bochum-Nord an den Bahnsteig hält. Durch das unnötige Halten der Personenzüge von Wanne nach Bochum-Nord, vor Bahnhof Präsident, kommen sehr große Verspätungen, welche den Reisenden die Anschlüsse vereiteln. Die Querstraße wird augenblicklich neu gepflastert und in einigen Tagen dem Verkehr wieder übergeben, sodaß die Befürchtung der Anwohner nicht zutrifft, die meinen, aus dieser Straße würde eine Sackstraße.

dt. **Die Witterungsverhältnisse im Jahre 1925.** Der Zeitschrift Glück-Auf entnehmen wir einige interessante Zahlen aus den Witterungsbeobachtungen der Wetterwarte zu Bochum im Jahre 1925: Das Jahresmittel der Lufttemperatur betrug + 9,0 Grad C. Das höchste Monatsmittel wurde im Monat Juli mit + 19,0 Grad Celsius und das niedrigste Monatsmittel mit + 2,8 Grad C. im Dezember festgestellt. Das höchste Tagesmittel wurde am 22. Juli mit + 32,6 Grad C. und das niedrigste Tagesmittel mit — 9,7 Grad C. am 13. März festgestellt. Die größte Tagesmenge bei Niederschlägen war am 4. Januar mit 31,6 Millimeter zu

---

Buzi.

Morgenstunden einer Menschenseele.

Erzählung von Otto Ernst.

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale).

(Nachdruck verboten.)

15) Eines Nachmittags finde ich mein Schlafsofa, auf dem ich mich ausstrecken möchte, bereits belegt.

„Hier liegt bon ein Großvater," sagt Buzi mit Schelmenblick.

„Du muß du Buzi sein, man zu, Großvater!"

Ich steige in den Jungbrunnen seiner Phantasie und tauche mit Hinterlassung von 59 Jahren als Buzi wieder auf. Ein liebreizender Buzi; aber er nimmt ihn für vollwertig. Auf dem Tisch beim Sofa liegt gewöhnlich etwas Schokolade, von der der echte Buzi zu bekommen pflegt.

„Hier, Buzi, hast du Labe!" spricht der heutige Großvater herablassend und leutselig und steckt mir ein Stück in den Mund. Als ich aber ein Stück von der Schokolade abbreche und ihm in den Mund schieben will, weist er dies rollenfremde Benehmen mit größter künstlerischer Entrüstung zurück.

„Das muß du nich tun; ich bin doch Großvater!"

Mag Schokolade noch so gut schmecken, eine einmal übernommene Rolle muß man festhalten.

Eines Tages lag auf meinem Sofa der „kranke" Großvater.

„Ach, da liegt ja schon wieder ein Großvater!"

„Ja, er is krank."

Und er ließ den Kopf auf die Seite sinken, schloß die Augen, und sein ganzes Gesicht zeigte, wahrhaftig den unverkennbaren Ausdruck des Leidens!

Mit meiner Krankheit war als Beigabe eine siebenfache Luftröhrenentzündung verbunden gewesen die als Tuba, Horn, Trompete, Fagott, Oboe, Klarinette und Flöte aus meinem Busen quoll; ich gab ganze Orgelkonzerte in kunstvollen Fugen, an denen nur die Stimmung zu wünschen übrig ließ. Auch eine Niederlage von Autohupen war in meinem Brustkasten untergebracht. Das war dem 3½jährigen Großvater nicht entgangen; er räusperte sich wie ein alter Herr und spie dann mit rührender Echtheit in den Spucknapf. Zum Kranksein gehört aber auch das Messen des Fiebers mit dem Thermometer.

„Ich bin so krank; ich muß mich mal maßen," meint also unser eingebildeter Kranke, schiebt sich irgendeinen Stock in die Achselhöhle, zieht ihn sogleich wieder hervor, betrachtet ihn mit unerschütterlichem Ernste, und dann — kommt ihm [illegible] eine Erinnerung aus der Schneiderstube dazwischen; denn er sagt als 3½jähriger Baß:

„Ja, ja, drei und 'n halben Meter. So ist die Se[illegible]"

Und mit derselben Echtheit mimt er ein wimmerndes, zappelndes Wiegenkind. Schauspielerberuf nicht ausgeschlossen. Aber als Schauspieler bin ich ihm doch noch über".

Wieder eines andern Tages nämlich, als ich meinen Doppelgänger auf dem Sofa vorfand, rief ich mit entrüstetem Erstaunen:

„Wa — wa — wa — was ist denn dass?!" — und das muß unerhört echt gewesen sein; denn er nahm es für vollen Ernst. Wohl eine Woche lang empfing er mich, auf dem Sofa liegend, mit halb ängstlichen Augen und rief: „Aber du muß nich sagen: Wa—wa—wa—was is denn dass? das muß du gar nich sagen!" Es hatte ihn wirklich erschreckt. Welch eine durchdringende Begabung muß ich besitzen, wenn er durch seine und meine Liebe hindurch erschrak! Qualis actor pereo!

Er hat das sämtliche Werkzeug, dessen der Künstler bedarf: Nerven, die alles mit höchster Lebendigkeit empfangen und alles mit höchster Lebendigkeit zurückgeben. Genau wie seine Mutter, die auch eine Künstlernatur ist, in ihrer Kindheit, setzt auch er seine Berichte gern in Handlungen um. Bei solchen Berichten will er schier platzen vor Darstellungsdrang; was er gesehen, will alles, wie es ihm erschienen ist, gleichzeitig durch Augen, Mund und Hände heraus, und wenn er erzählt, daß ein Baum umgefallen ist, wirft er sich selbst hin, daß es ihm wehtut; wenn er berichtet, daß die Eisenbahn vorn ein Licht gehabt hat, zeigt er nach seiner Stirn, daß sie hinten ein Licht gehabt, nach seinem Hinterteil.

So kam er denn auch vor einigen Wochen, von einem Ausgang heimkehrend, in mein Zimmer tatsächlich gewirbelt — ich wußte nicht, wie mir geschah! — er sprang fortwährend im Kreise umher und drehte sich dabei um sich selbst, genau wie die Erde, auch — im Verhältnis zur Masse — in derselben Geschwindigkeit, sprang und warf sich herum und rief immer wieder: „Großvater, so hat der Wind draußen gemacht, immer so rum, geh man ja nich 'raus, der Wind macht immer so — so!" und er wurde zum Zyklon und Orkan.

Ehemals war er der Blitz, wie ihr wißt; jetzt war er der Sturm. Und ich muß gestehen: Schier dreißig Jahre bin ich alt, hab manchen Sturm erlebt, aber solch einen noch nicht. Einen so ulkigen, warmen und erfrischenden noch nicht.

Von einem andern Beutezug der Seele heimkehrend, überfiel er mich stürmisch mit dem Bericht von einem Lokomobil, das Straßenarbeiten verrichtet hatte und von einem Manne bedient worden war.

„Großvater, ich hab Glück gehabt!" (Das mochte ihm die Mutter gesagt haben.) „Ich hab 'n Lukkermallefotiwe gesehn, un ein Mann hat sie festgehalten daß sie nich wegläuft, un sie hat auf der Straße gestanden un gar nich auf der Brücke" (die Eisenbahnbrücke meint er) „un oben" (mir das Händchen auf den Kopf legend) „kam Sztampf 'raus (Dampf)! Das muß du auch mal sehn."

Ich bin noch nie so vergnügt gewesen, wenn mir der Kopf rauchte. Und dann überlege man nicht das gute Herz, das auch mir ein großes Erlebnis gönnt!

Auch seine erste Zeichnung von Menschen löst einen gewissen Blick für das Wesentliche erkennen. Natürlich ist sie äußerst anfängerhaft — man könnte sie höchstens in einer modernen Kunstausstellung unterbringen — aber sie zeigt doch die Gliederung des Menschen in Kopf, Rumpf und Beine (Arme fehlen) in ziemlich richtigen Verhältnissen, und das macht ihre Aufnahme in eine solche Kunstausstellung wieder durchaus zweifelhaft.

Nun genügt es aber nicht, daß ein Künstler charakterisieren könne, er muß auch ein gottgegebenes Auge für das Schöne haben. Da brauch ich euch nur zu erzählen, daß Buzi uns eines Morgens freudig berichtete: „Ich habe die böne Frau gesehn, die immer die Milch bringt." Das war sehr merkwürdig! Kein Mensch hatte ihm je gesagt, daß dies Milchmädchen schön sei; ich wüßte überhaupt nicht, daß in seiner Gegenwart jemals zwischen schönen und nichtschönen Menschen unterschieden worden wäre, und das Mädchen war wirklich eine hübsche, anmutige, freundliche Erscheinung. Er hatte sie ganz selbständig erkannt, ohne jede Hilfe, wie Paris Aphroditen! Hoffen wir, daß sein Urteil in unserm Dorf keinen Milchkrieg entzündet!

Und daß er wiederum den Blick für das Charakteristische hat, das bewies er, als wir ihm ein Bild des alten Fritz zeigten und ihn fragten, wer das sei. Wir hatten ihm früher einmal gesagt, daß das „Friedericus Rex" sei, und hatten uns daran vergnügt, daß er das fehlerlos nachsprach. Aber das hatte er vergessen, und nun erklärte er mit vollster Bestimmtheit:

„Das is Großmutter Helmy."

Und es stimmte. Niemand glaube, daß meine Frau in Gesicht und Wesen etwas von einem absoluten Monarchen oder gar von einem alten Soldaten und obersten Kriegsherrn hätte, und doch war Heidedes Urteil verblüffend richtig. Nicht nur, daß sie zuweilen einen eckigen Hut trägt, sie hat auch die königliche Fritzennase und hat vor allem die großen klaren, geraden Augen einer großen und gütigen Königin, die sich vor niemand zu senken brauchen, die Augen einer Friderica Regina sozusagen.

Ein Künstler soll beobachten können, und er kann es. Er hat bei sich in der Stille festgestellt, daß es bewegtes und unbewegtes Feuer gibt. Wenn die Wanduhr mit ihrem schönen Klange, dem er sichtlich hingegeben lauscht, eine größere Zahl von Schlägen getan hat, muß ich singen:

„Hört, ihr Leut' und laßt euch sagen:
Die Glock hat zehne geschlagen,
Bewahrt das Feuer und das Licht,
Daß kein Schaden gschicht:
Lobet Gott den Herrn!"

Und dann nickt er lächelnd und sagt: „Ja!" Und als ich mir einmal eine Zigarre anzündete und gar nicht gesungen hatte, da zeigte er vollkommen unvermittelt, aus der Stille heraus, auf die Flamme und sagte: „Das is Feuer," und dann auf die elektrische Lampe: „un das is Licht!"

Er sieht immer mehr Dinge, Gemeinsames und Trennendes und hat den Drang, in seinem Innern Ordnung und Klarheit zu schaffen. Bleib dabei, Junge, auch wenn sie dir später erzählen, Kunst sei soviel wie Konfusion.

Er hat beobachtet, daß der Müde gähnt und daß beim Gähnen die Augen feucht werden und sagt:

„Meine Augen sind ganz naß von müde."

Der Onkel Bruno und die Tante Gertrud sind vom deutschen Süden im Auto zu Besuch gekommen. Er muß natürlich hinaus und den Wagen untersuchen. Da fehlt ihm etwas.

„Wo wird das angemacht?" fragt er.

„Da vorn, das weißt du doch!"

„Wo is das Ding?"

Er meint die Kurbel, die der Onkel abgenommen hat. Vor 14 Monaten waren die beiden auch dagewesen, und da hatte der Onkel den Wagen mit der Kurbel angedreht. Buzi hatte dergleichen inzwischen nicht gesehen. Er erinnerte sich aber nicht nur dessen, sondern des ganzen früheren Besuches und vieler seiner Umstände. Dieser erste Besuch hatte sich im Februar 1923 ereignet, der zweite im April 1924. Damit ist erwiesen, — die deutsche Wissenschaft soll doch auch was von meinen Büchern haben, — daß ein Kind sich im Alter von 2 Jahren und 11 Monaten der Dinge erinnern kann, die es im Alter von 1 Jahr und 9 Monaten erlebt hat.

(Fortsetzung folgt.)

verzeichnen. **Die höchste Monatsmenge wurde im September** mit 148,9 Millimeter festgestellt. Der Jahresniederschlag betrug 913,0 Millimeter. Die Windgeschwindigkeit betrug im mittleren Jahresdurchschnitt 3,8 Meter-Sekunden. Der höchste Monatsdurchschnitt ist im Dezember mit 5,3 Meter-Sekunden und der niedrigste im August mit 2,7 Meter-Sekunden. Die Feststellung der Windrichtung in Stundenzahl ergab, daß der SW-Wind mit 1822 Stunden und OS.-Wind mit 1182 Stunden vorherrschen.

dt. **Ab 1. Mai Friedensmiete in den Bergmannssiedlungen.** Die Mieter in Bergmannssiedlungen des Ruhrbezirks haben vom 1. Mai an nach einem Beschlusse der Treuhandstelle für Bergmannswohnstätten Friedensmiete zu zahlen. Als Friedensmiete gelten die Sätze der Friedensmiete für gleichwertige Altwohnungen in gleich großen Ortschaften. Ausschlaggebend bei der Berechnung ist die Größe der Wohnung und die Einwohnerzahl des Wohnortes. Die Sätze gelten für Wohnungen in den üblichen Reihenhäusern. Bei freistehenden Einfamilienhäusern und Doppelhäusern erhöht sich die Miete um 5 Prozent. In Mehrfamilienhäusern sind 5 Prozent weniger zu zahlen. Wassergeld bis zu 75 Pfg. monatlich sind in der Miete enthalten. Bei Eingemeindungen soll die für den größeren Wohnort geltende Miete erst 6 Monate nach der Eingemeindung erhoben werden.

wl. **Tagung des Gesamtverbandes der deutschen Krankenkassen e. V.** Der Zeitpunkt der Tagung des Gesamtverbandes der Krankenkassen Deutschlands e. V., die in Dortmund stattfinden wird, ist auf den 12. und 13. Juli festgesetzt worden. Es wird mit einer Teilnehmerzahl von etwa 1000 gerechnet.

-tt- **Vorturnersitzung des Deutschen Eichenkreuzes.** Der Sonntag vereinigte vormittags 9 Uhr wieder einmal die Turner der evang. Jünglings- und Männervereine (Deutsches Eichenkreuz) der Bochum-Hattinger Kreisverbindung in dem Gemeindesaal in Weitmar. Vertreten waren die Vereine: Jünglings- und Männerverein Sprockhövel, Welper, Hattingen, Linden, Wartburg Bochum, Hamme, Hofstede und der C. V. J. M. Bochum mit insgesamt 35 Turnern. Der Zweck dieser Zusammenkunft war, die Beschlüsse der Kreisturnwarte sowie auch die des Reichsturnwartes bezüglich der nun beginnenden Meister- bezw. Bannerwettkämpfe, wie sie auch in der „T. Z." (Eichenkreuz-Turnzeitung) vom Monat Februar 1926 abgedruckt sind, im allgemeinen durchzusprechen. Besonderen Anklang fand das Wertungssystem für diese Kämpfe, nachdem nun nicht mehr wie im vorigen Jahre die Hälfte der Leute der beteiligten Mannschaft im Geräte- bezw. volkstümlichen Kampfe antreten muß, um bei den Spielen wie Schlag- und Faustball den Meistertitel oder das Banner zu erhalten, sondern die ganze Mannschaft. Nach dieser eingehenden Erläuterung wurde der Kreisausflug der oben genannten Verbindung zur Besprechung gestellt. Nach kurzer Beratung wurde man darin einig, daß dieser am Himmelfahrtstage stattfinden und Sprockhövel als Ziel haben soll. Das nächste Bezirksturnfest der Bochum-Hattinger Kreisverbindung soll am 6. September 1926 in Bodelschwingh stattfinden. Um ½3 Uhr begannen die praktischen Ausführungen der allgemeinen Uebungen, die für jedes Turnfest oder jede Veranstaltung des Eichenkreuz-Verbandes in Frage kommen. Als diese Uebungen sämtlich durchgegangen waren, richtete der Gastgeber an die Turner ein ernstes Schlußwort und gab der Erwartung Raum, daß die Anstrengungen und Vorübungen auch zu einem Siege, innerlich wie äußerlich, führen möchten.

dt. **Die Arbeiten an der neuen Unterführung an der Königsallee** neigen sich dem Ende zu. Die neue Straßenflucht ist bis zum Verwaltungsgebäude des Konsumvereins Wohlfahrt mit Packlage versehen. Die Straßenbahn hat bis zum selben Punkt ihre Masten aufgebaut und mit dem Spannen der Oberleitungsdrähte angefangen. Die Einmündung der Hunscheidtstraße nördlich der Unterführung wird gleichfalls in kurzem fertiggestellt sein.

⊙ **Rheinisch-Westfälische Bauvereinstagung.** Am kommenden Sonnabend, 17. April, vormittags 10 Uhr, halten die beiden Verbände rheinisch-westfälischer Baugenossenschaften im Parkhause in Bochum eine rheinisch-westfälische Bauvereinstagung ab, um zu all den Fragen des gemeinnützigen Wohnungsbaues, seiner Finanzierung, seiner Förderung und seiner Durchführung Stellung zu nehmen und die Wichtigkeit der Beseitigung der Wohnungsnot und der Förderung der Wohnkultur der minderbemittelten Kreise zu betonen. Die Tagesordnung enthält den einen Punkt „Sorgen und Forderungen der gemeinnützigen Bauvereinigungen". Den einleitenden Bericht hierzu wird Oberregierungsrat a. D. Weber-Münster erstatten. Staatssekretär Scheidt, vom preußischen Wohlfahrtsministerium, hat sein Erscheinen zu der Versammlung zugesagt und wird zu dem Bericht Stellung nehmen.

□ **Die Sommerfrischen im Sauerland.** Das Sommerfrischen-Verzeichnis vom Sauerland 1926 ist soeben bei der Hauptgeschäftsstelle des Sauerländischen Gebirgsvereins, Iserlohn, Hochstr. 8, erschienen. Es wird sowohl von dort als auch von allen Verkehrsbüros unentgeltlich abgegeben. Das Sauerland, im Regierungsbezirk Arnsberg, dem südlichsten Teile Westfalens gelegen, besitzt eine Fülle von Naturschönheiten und Erholungsmöglichkeiten. Stundenweite Nadel- und Laubwälder bedecken Berg und Tal; die aussichtsreichen Bergkuppen steigen bis zu 843 Meter. Fast jeder Ort eignet sich als Sommerfrische. Das vorliegende, mit Bildern durchsetzte Verzeichnis enthält zum ersten Mal nicht nur Gasthöfe, sondern auch zahlreiche Privatpensionen mit Angabe aller Einzelheiten, außerdem Dutzende von Wanderplänen usw.

* **Eine Besichtigung** der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei fand gestern abend im Anschluß an die Bahnbausprechung in der Handelskammer unter fachkundiger Führung statt. Derjenige, der bisher den Betrieb der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei nur dem Hörensagen nach kannte, hatte allen Anlaß, über die durchaus modernen Einrichtungen und über die vorzügliche Raumeinteilung — das mitten in der Stadt liegende Brauereigelände zwingt schon dazu — zu staunen. Alles, was die Gegenwart der Brauindustrie an Errungenschaften gebracht hat, das findet man hier bis ins Kleinste, bis zu dem ganz modernen Fuhrpark verwirklicht. Eine Sehenswürdigkeit für sich sind die mächtigen tief unter der Erde liegenden Gär- und Lagerkeller, wo viele Tausend Hektoliter Bier aufgespeichert sind, bis einmal der Tag kommt, der sie ans Tageslicht befördert. Nur noch zu einem kleinen Teile verwendet man die herkömmlichen hölzernen Lagerfässer, an deren Stelle sind vielmehr längst riesige metallene Behälter getreten, die nicht wie die hölzernen einmal im Jahre eine Reinigung erfordern. Man darf der Leitung der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei für diese lehrreiche Besichtigung sicherlich Dank wissen.

D **Keine Schadenersatzpflicht des Staates bei entschuldbarem Irrtum des Beamten.** Der Landjäger S. beschlagnahmte im April 1923 bei dem Kaufmann R. 82 Pfund Landbutter, die der Händler B. im Umherziehen bei Landwirten in der Umgegend von Holsten aufgekauft hatte. Die Beschlagnahme erfolgte, weil der B. nur einen Wandergewerbeschein, aber keine Großhandelserlaubnis besaß. Der Kaufmann D. in Bochum, an den die Butter durch den R. geliefert werden sollte, machte Schadenersatzansprüche gegen den Preußischen Staat geltend, weil der B. zu der Weitergabe der Butter einer Großhandelserlaubnis nicht bedurft habe, andernfalls wäre sein Wandergewerbeschein und seine Erlaubnis zum Einkaufe der Butter zwecklos, da er sie nicht selbst verbrauchen konnte. In dem gegen den B. anhängig gemachten Strafverfahren, wurde dieser auch freigesprochen. Die Schadenersatzklage des D. wegen fahrlässiger Verletzung der Amtspflicht durch den Landjäger S. wurde vom Landgericht Osnabrück abgewiesen, vom Oberlandesgericht Celle durch Verurteilung des Preußischen Staates zur Lieferung von 82 Pfund Landbutter anerkannt. Auf die vom beklagten Staat beim Reichsgericht eingelegte Revision hat der höchste Gerichtshof das Urteil des Oberlandesgerichts aufgehoben und die Klage endgültig abgewiesen. In den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen wird ausgeführt, daß das Oberlandesgericht zur Verurteilung gekommen ist, weil es angenommen habe, daß ein Händler wie B., der einen Wandergewerbeschein habe und Lebensmittel im Umherziehen gemäß § 10 der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln vom Juni 1916 bis Februar 1923 aufkaufe, einer Großhandelserlaubnis zur Weitergabe der Waren an Großhändler nicht bedürfe. Denn sonst wäre dessen Vergünstigung illusorisch, da er selten die Ware auch im Umherziehen wieder verkaufe. Der Landjäger S. habe deshalb bei der Beschlagnahme schuldhaft gehandelt. Dieser Ansicht kann nicht ohne weiteres beigepflichtet werden. Das Landgericht hat im Gegensatz hierzu angenommen, daß die Weitergabe der Butter nicht mehr in den Rahmen des Gewerbebetriebes im Umherziehen falle. Dem Landjäger S. kann aber bei der Zweifelhaftigkeit über die Tragweite des § 10 der genannten Verordnung nicht der Vorwurf des Verschuldens wegen der Beschlagnahme gemacht werden. Die Schadensersatzklage wegen Beamtenverschuldens ist daher unbegründet.

dt. **Wochenmarkt.** Der gestrige Wochenmarkt brachte weitere neue Auswahl in frischen Gemüsearten. Die Preise waren allerdings noch hoch. Junge Erbsen wurden mit 45 ₰ und große Bohnen mit 30 ₰ das Pfund angeboten. Für Sommer-Spinat wurden 40 ₰ und für ein kleines Bündchen Stielmus 10 ₰ gefordert. Die Folge des ausgedehnten Angebots neuen Gemüses war, daß die Preise für andere Gemüsearten fielen. Schlangengurken wurden mit 70—80 ₰ das Stück verkauft. Kopfsalat wurde sehr reichlich angeboten und kostete je Kopf 15—25 ₰. Blumenkohl wurde der Kopf mit 60 bis 90 ₰ verkauft. Unveränderlich waren die Käse- und Butterpreise, desgleichen die Preise für Fleisch und Fisch.

dt. **Bergschäden.** Der Saal des Restaurants „Zur Post" an der Wiemelhauserstraße hatte durch Bergschäden derart gelitten, daß die Baupolizei den Saal sperren ließ. Nunmehr ist mit dem Abbruch begonnen.

dt. **Kleine Nachrichten.** Die Schlegel- und Scharpenseel-Brauerei läßt auf ihrem Grundstück einen neuen Bierkeller erbauen. Die umfangreichen Erdarbeiten sind bereits in Angriff genommen.

= **Gestohlene Würste.** In der Nacht zum 13. d. Mts. sind aus einem an der Friedrichstraße gelegenen Delikatessenwarengeschäft eine Anzahl Würste, Rollschinken usw. entwendet worden, und zwar haben die Täter die Diebesbeute durch das halbgeöffnete Oberlichtfenster erlangt.

= **Die Zigaretten-Diebstähle.** Montag wurde berichtet, daß von der hiesigen Kriminalpolizei 32½ Tausend Zigaretten beschlagnahmt worden sind. Dazu ist zu ergänzen, daß bisher festgestellt worden ist, daß die Zigaretten aus 6 verschiedenen Geschäften in Bochum, Gelsenkirchen und Hattingen mittels Einbruchsdiebstahl entwendet worden sind.

= **Die „geliehene" Ziehkarre.** Am 9. 4. erschien bei einem Anstreicher in Altenbochum ein Mann, der um leihweise Ueberlassung einer Ziehkarre bat, die er am Nachmittage zurückbringen wolle. Der Mann ist aber nicht mehr zurückgekommen. Es stellte sich heraus, daß die Wohnung, die er dem Geschädigten angegeben hatte, falsch war. Der Täter ist aber trotzdem ermittelt.

= **Fahrradschwindler.** Das gutgläubige Dienstmädchen einer in der Farnstraße wohnenden Herrschaft hat sich durch das sichere Auftreten eines etwa 15 Jahre alten Burschen, der noch kurze Hosen trug, übertölpeln lassen. Auf die Frage, was er wünsche, gab der dreiste Bursche zur Antwort, daß er das Fahrrad abholen wolle. Das Mädchen händigte dem Jungen das gut erhaltene, mit neuer Bereifung versehene Fahrrad aus. — Der jugendliche Schwindler trug braun gemusterten Anzug mit kurzer Hose, dunkelblaue Schirmmütze, schwarze Schuhe und ebensolche Strümpfe.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

× **Stadttheater.** Georg Kaiser, der Dichter der in Bochum oft gegebenen Werke „Gas", „Nebeneinander", „Kolportage", wird in vielen Kreisen des modernen Theaters als der Dichter unserer Zeit und ihrer Probleme genannt. Kaisers „Von Morgens bis Mitternacht" war sicherlich eine der stärksten Aufführungen, die das Nachkriegsdeutschland erlebt hat. In „Zweimal Oliver", dem letzten von etwa 60 Dramen, die der fast fünfzigjährige Dichter schrieb, und das heute abend auf mehreren deutschen Bühnen, wie hier in Bochum, seine Uraufführung erlebt, greift er das Motiv des Doppelgängers auf. Nach Wedekind ist man gewohnt, das Varietee als Handlungsort auf der Bühne wiederzufinden und Kaiser macht auch hier den Helden seines Werkes zu einem Theatermenschen, einem Verwandlungskünstler, der durch äußeres Mißgeschick getrieben und geplagt von materiellen und seelischen Sorgen sich so in eine seiner Masken verliert, daß diese Maske Wirklichkeit und seine Wirklichkeit zum Schemen wird. Eine reiche Fülle von interessanten Gestalten gruppiert sich um Oliver, diese Welt und ihre paradoxen Forderungen behandelt und meilenweit entfernt von den Problemen, die seine Brust bewegen.

* **Der „Bund Preußischer Junglehrer"** hat Freitag, 16. d. M., abends 8 Uhr, im Lokale Braukmann, Wiemelhauser Str. 29, eine Sitzung, um die jüngsten Ereignisse in der Junglehrerbewegung zu beleuchten. Alle Junglehrer und Junglehrerinnen sind herzlich eingeladen.

() **Rednerkursus.** Am morgigen Freitag, 16. April, abends 8 Uhr, beginnt im Bochumer Hof, Alleestraße, der frühere Chefredakteur und Parlamentsjournalist E. Paquin wieder einen seiner aus langjähriger Praxis bekannten und beliebten Rednerkurse. (Siehe Anzeige in der Donnerstag-Nummer).

Aus dem Vereinsleben.

Evangelischer Arbeiterverein Wiemelhausen. Die am letzten Sonntag im Lokal Knepper abgehaltene Versammlung wurde von dem 2. Vorsitzenden Heerd eröffnet. Nach Verlesung des Protokolls durch den Schriftführer erstattete Herr Heerd Bericht über die in Bochum abgehaltene Sitzung zwecks Gründung eines Stadtverbandes. Dieser Punkt wurde aber zurückgestellt. Am Schluß der Versammlung trug Herr Plewka einige ernste Vorträge vor, welche allgemein gefielen. In der nächsten Versammlung, welche durch die am 9. 5. stattfindenden Wahlen auf den 16. Mai festgesetzt wurde, wird Herr Finke einen interessanten Vortrag halten. Im Juni soll ein Ausflug in die Ruhrberge unternommen werden.

*

□ **Verein ehem. 159er und 219er Bochum und Umgegend.** In der am 11. April abgehaltenen Versammlung konnten wiederum mehrere Kameraden neu aufgenommen werden. Kamerad Kollmann erstattete Bericht über die letzte Bundesvorstandssitzung in Essen. Hiernach wird auch der Bund auf dem Regimentstag der 219er in Essen vertreten sein und für eine Verschmelzung aller 219er mit den 159er wirken, gemäß dem Grundsatz, daß 219er und 159er als Angehörige der beiden Schwesterregimenter zusammengehören. Auch der hiesige Ortsverein wird 219er als Vertreter nach Essen entsenden. Am 9. 5. findet in Essen eine Fahnenweihe des Ortsvereins Essen statt, an welcher auch der hiesige Ortsverein geschlossen teilnehmen wird. Bei dieser Gelegenheit soll auch ein Fahnennagel überreicht werden. Die monatlichen Versammlungen finden in den Sommermonaten erstmalig im Mai, regelmäßig am Samstag vor dem 2. Sonntag im Monat, abends 8 Uhr, im Vereinsheim L. König statt. Rückständige Beiträge sollen nunmehr durch Boten abgeholt werden.

*

× **Der Verein der Kameraden des ehem. Reserve-Infanterie-Regiments 16** (Hackenäuer) veranstaltet am Samstag, den 17. d. Mts., abends 8 Uhr, im Vereinsheim Hahnefeld, Hermannshöhe 2, einen Unterhaltungsabend mit Musik, Vorträgen und Preisschießen. Alle Kameraden nebst Damen sind herzlichst eingeladen.



Beachten Sie bitte meine Schaufenster.
Häuser gleichen Namens in
Herne / Dortmund / Buer

Fischer
Bochum. Obere Marktstr. 18

Das größte und leistungsfähigste
Spezialhaus

Wenn die Obstbäume blühn . .

Eine Gärten- und Obstbau-Betrachtung
von
Stadtobergärtner Johnsen, Bochum.

Wenn die Obstbäume blühn, die Aepfel, die Birnen, Kirschen und Pflaumen, dann wissen wir, der Frühling hat seinen Einzug gehalten. Wer mit der Natur, mit den Pflanzen lebt, braucht keinen Kalender, braucht keine Uhr, die Sonne und das Aussehen gewisser Pflanzen, Bäume und Sträucher, Stauden und Blumen, Zier- und Nutzgewächse sagt ihm die Zeit, von der Christrose und dem Schneeglöckchen an, zu den Kätzchen der Pappel und Haselnüsse und Weiden, von Märzenveilchen und den Crocus und Osterblumen zum Austrieb der Kastanien und Obstbäume, zum Blühn der Beerensträucher und schließlich zur Blütenentwicklung und Entfaltung von Aepfeln, Birnen, Kirschen und Pflaumen, zu den Kerzen der Kastanienbäume und den weißen und rötlich lila farbigen Dolden der Fliederbüsche, so geht es vom Winter zum Frühjahr, und jeder Monat hat so im ganzen Jahr ein Spiegelbild im Aussehen der Pflanzen, man braucht nur des weiteren an Pfingstrosen, an Sonnenblumen, Herbstasten und Herbstzeitlosen u. a. m. zu denken. Der Wechsel der Jahreszeiten äußert sich im Aussehen der Felder und Wälder und ganz besonders der Gärten. Wenn die Obstbäume blühn, steht das Frühjahr auf der Höhe und zwar nicht nur in seinem zeitlichen Auf- und Abstieg, sondern auch in seiner Pracht und Fülle schönster Bilder und im Zeichen hehrster Erwartungen und Hoffnungen. Jede Blüte eine Hoffnung, jedes Blütenpaar ein Hochzeitspaar, und wieviel tausende von Blüten trägt oft ein großer Obstbaum? Und in diesen ungezählten Hoffnungen und Erwartungen stehn die Bäume in den Gärten im weißen Schmuck, der die ersten zarten grünen Blätter verdeckt und versteckt, deren Zweck für einige Zeit nun zurück tritt, hinter dem anderen größeren, der Einleitung zur Frucht und Samenbildung, der großen Lebensaufgabe, die die Natur den Lebewesen stellt und die diese mit allen Mitteln zu erfüllen suchen. Die Blüte ist die erste große Etappe auf dem Wege zu diesem Ziel, auch bei den Obstbäumen.

Wenn die Obstbäume blühn, ist dieses erste Ziel erreicht; wenn sie es tun, aber ach so viele tun es nicht, nicht böswillig etwa, aber sie kommen nicht dazu, können die Vorbedingungen dazu nicht erreichen. Jahr für Jahr stehn viele, viele Obstbäume gerade hier in unserer Gegend ohne den lockenden und verheißungsvollen Blütenschmuck da, sie grünen, treiben Blatt um Blatt, aber die Blüte bleibt aus. Dann steht der Gartenfreund bekümmert vor ihnen und fragt sich, woran es wohl liegen möge, und wenn er es, was meist der Fall, nicht ergründet, dann fragt er wohl den Gärtnersmann, denn der muß es doch wissen. Was mag schuld sein, was kann man dagegen tun, wenn sie nicht blühn wollen. Wer kann die Ursache ergründen? Der Obstbaum klagt uns nicht, was ihn hindert zu blühn, aber trotzdem ist seine Blütenlosigkeit eine stumme Klage: „Ihr seht doch, es setzen keine Blüten an, so helft doch!" Aber wie helfen? Oftmals ist jedes Bemühn vergeblich. Der Obstbaum ist ein Kunstprodukt, zwei verschiedene Wesen, die wilde Unterlage und das Edelweiß hat man zu einigen versucht, der eine Teil kam von hier, der andere von dort, aus ganz verschiedenen Verhältnissen und aus einer ganz verschiedenen Boden- und Klimaart. Nun kommen sie an einen dritten, vielleicht wiederum verhältnismäßig ganz anderen Ort. Aber Boden und Klima und Luftverhältnisse sind dem einen oder anderen Teil nicht zuträglich, vielleicht sogar beiden nicht. Ihr Zusammenwachsen und Zusammenleben wird nicht von außen her unterstützt, daß sie zu freudiger Lebensbejahung kommen. Sie bleiben unfruchtbar und die Ursache bleibt verborgen. Unzählige Fälle gibt es, wo keine Kunst des Gärtners und kein Versuch gelang. —

Dünge mit Superphosphat oder Thomasmehl, sagt der Eine, denn die darin enthaltene Phosphorsäure wirkt auf die Fruchtbarkeit, dünge nicht mit Stallprodukten auch nicht mit Ammoniak, sagt der Andere, denn das bewirkt Blätter- und Triebbildung, woran es vielfach nicht fehlt. Wieder einer sagt, bringe Kalk in den Boden, damit derselbe wärmer wird, die Säuren abstumpft und wertvolle Pflanzennährstoffe für die Wurzel aufnahmefähig macht. Der meint, der Baum treibt zu stark, stich mal in der Kronentraufe die Wurzel ab, wirf dabei einen Spatenstich breit einen Graben aus und fülle den mit Komposterde. Du mußt dir Fruchtbarkeitsgürtel anschaffen, rät jener, die lassen den Saftzustrom von der Wurzel nach oben nur schwach zu und der Baum treibt weniger und der von den Blättern erarbeitete Nährstrom, der von oben nach unten zieht und die Blütenknospen entwickelt, kommt dadurch besser zur Auswirkung. Und ein ganz Gelehrter bespricht die Bildung der Blütenknospen, die im Juni für das nächste Jahr beginnt. Hierfür günstige Verhältnisse sind Sonnenfülle und Bodentrockenheit um diese Zeit, während viel Feuchtigkeit, Regen oder künstliches Bewässern oder gar Jauchen in der Zeit von Mai bis Juli die Blütenknospenbildung erschweren. Die Lichtfülle ist aber das Wichtigste um diese Ziel, da die Blütenknospen angelegt werden, und gerade hieran fehlt es ja meist in unserer Groß- und Industriestädte-Nähe, wo ein dichter Dunstschwaden lagert, und die Sonne nur schwach hindurchdringen kann. Ein Hilfsmittel ist starkes Ausholzen der Bäume sowie weiße Spaliere, weiße Kieswege und Hauswände, welche die Sonnenstrahlen in die danebenstehenden Obstbäume zurückwerfen. Nicht jedes Jahr ist ein Obstjahr, auch Fichten fruchten nicht jedes Jahr, sondern nur alle 7 Jahre und ein gutes Bucheckenjahr erlebt eine Menschengeneration meist nur einmal.

Wenn die Obstbäume blühn, dann hofft und erwartet man, daß sie auch fruchten, aber zwischen Blütenbildung und Fruchtreife ist eine lange Spanne Zeit. Da fällt ein Reif oder ein Frost in die Frühlingsnacht, man denke nur an Mitte Mai, wo die Eisheiligen regieren und manche Blüte vernichten; da empfiehlt es sich, solche Obstarten zu wählen, die um diese gefährliche Zeit Mitte Mai bereits abgeblüht haben und nicht mehr so frostempfindlich sind, wie z. B. die Aepfel: Charlamorski, Cellini, Cox's und Parkers Renette, die hier im Industriegebiet, nebenbei gesagt, trefflich gedeihen. Aber nicht nur Kälte, sondern auch starke Hitze beeinträchtigen den Fruchtansatz, die Blütezeit vergeht zu schnell, die Blütennarbe vertrocknet, ehe eine Befruchtung stattgefunden hat. Ein mäßig trockenes, warmes und leicht bewegtes Lüftchen mit Sonnenschein und ohne Temperaturstürze ist am vorteilhaftesten für die Blütezeit unserer Obstpflanzen. Da tragen auch die Bienen, die die Hauptarbeit bei der Befruchtung leisten, viel zum Erfolg bei. Das Wetter günstig zu gestalten, liegt nicht in unserer Macht, aber, was auch für den Fruchtansatz sehr wichtig ist, eine starke Bewässerung, welche die Narbe stark Feuchtigkeit ausschwitzen läßt, die können wir oft durch Wasserbeitragen besorgen. Dadurch wird Ruß und Staub von der Narbe abgelöst und die Befruchtung erledigt sich leichter. Zwei Wochen vor bis zwei Wochen nach der Blüte sollte man die Obstbäume viel gießen, sonst setzt die Frucht nicht an oder fällt doch schnell wieder ab. Ein starker, großer Birnenbaum z. B. verdunstet täglich durch Blätter und Blüten 300 Liter Wasser, durch die Blüten allein 50 Liter. Möge uns beides beschieden sein: Ein Blühen und dann ein Fruchten unserer Obstbäume, denn:

„Blumen und Früchte wie Sonnenschein
Helfen im Leben uns glücklich sein!"

Turnen / Sport / Spiel.

Rudersport.

Ruderverein Bochum e. V.

Um einem großen Kreise von Interessenten Gelegenheit zu geben, den Wert des Ruderns aus eigener Anschauung kennen zu lernen, veranstaltet der Bochumer Ruderverein am heutigen abend im Saale der Loge, Humboldtstr. 14, eine Vorführung des Ruderlehrfilms und des Films „Unsere erste Klasse".

Beide Filme sind im Auftrage des Deutschen Ruderverbandes hergestellt worden und stellen die Erlernung der Rudertechnik sowie deren Anwendung durch die besten Rudermannschaften dar. Allen Sportlern ist der Besuch dieser hochinteressanten, lehrreichen Veranstaltung nur zu empfehlen.

Fußball.

Sp. u. Sp. Stiepel — Oberdahlhausen 2:2 (1:1).

Stiepel war dieses Mal Gast bei Oberdahlhausen und vermochte nur ein Unentschieden herauszuholen. Der überaus schmale Platz ließ ein planmäßiges Spielen kaum zu, man mußte mehr mit dem Zufall rechnen als mit dem Erfolg eines systemvollen Vorgehens. Der Schiedsrichter versuchte beiden Parteien gerecht zu werden, war jedoch beiden zuweilen durch eigenartige Entscheidungenn nur nachteilig. In der ersten Hälfte erzielt Dahlhausen nach kurzer Zeit durch Elfmeterball das 1. Tor, dem Stiepel bald den Ausgleich folgen ließ. Nach Wiederbeginn erzielt Stiepel das Führungstor, nachdem sie lange darum hatten kämpfen müssen. Durch hohen Schuß fogt dann kurze Zeit abermals der Ausgleich. Besondere Leistungen wurden nicht gezeigt, allein die beiden Mittelläufer verdienen hervorgehoben zu werden, von denen Risse von Stiepel sein Gegenüber um ein Geringes übertraf.

Das Entscheidungsspiel um den dritten Platz der süddeutschen Meisterschaft verschoben.

Das Entscheidungsspiel um den dritten Platz der „Süddeutschen", das am kommenden Sonntag zwischen dem F. S. V. Frankfurt und dem V. f. R. Mannheim ausgetragen werden sollte, ist auf den 2. Mai verlegt worden, da der süddeutsche Fußball-Verband am 18. April im Frankfurter Stadion ein Repräsentativspiel Rhein-Bezirk gegen Main-Bezirk zum Austrag bringen läßt, dessen Ueberschuß den deutschen Hundeschutzverein Frankfurt zu Gunsten der Ausbildung von Blindenführerhunden zu Gute kommen soll.

Nach der Heimat möcht „Er" wieder . . .

Kutterer, der Verteidiger von Bayern-München wird nach Beendigung der Meisterschaftsserie nach seiner Heimat zurückkehren und im Karlsruher F. V. spielen.

Radsport.

Rütts abermaliger Start in Bochum.

Der nächste Renntag, Sonntag, 25. April, bringt den nochmaligen Start Oskar Rütts auf der Bochumer Radrennbahn. Rütt, der beim letzten Rennen sehr viel Pech hatte, legt Wert darauf, dem Bochumer Publikum zu zeigen, daß er bei den Osterrennen, wo er von dem Dortmunder Jocksch geschlagen wurde, nicht auf der wollen Höhe seines Könnens gewesen ist. Rütt selbst kann seine Niederlage nicht verschmerzen und der aufmerksame Beobachter und Kenner wird im Verlaufe der übrigen Rennen des Ostertages festgestellt haben, das der Sohn des Weltmeisters im Hauptfahren tatsächlich einem taktischen Fehler gegen Jocksch unterlegen ist. Den Beweis lieferte er im 40-Kilometer-Rennen, wo er alle von ihm bestrittenen Spurts in glänzendem Stile gegen seinen Bezwinger Jocksch gewinnen konnte. Aber verspielt ist verspielt und Rütt brennt darauf, eine Revanche zu nehmen. Die sportliche Leitung der Radrennbahn hat dem dringenden Ersuchen Rütts stattgegeben und den jungen Fahrer bereits nach Schluß der Osterrennen als ersten in die Meldeliste eingetragen. Daß Oskar Rütt sehr viel Ehrgeiz besitzt, beweist der Umstand, daß er zu diesem Zwecke eigens seinen Besuch bei seiner Mutter in Kopenhagen unterbricht, um in Bochum an den Start zu gehen. Am Sonntag, den 18. April, startet Rütt zum ersten Male in Kopenhagen gegen internationale Klasse. Gleich nach dem Bochumer Bahnrennen wird Rütt die Reise nach Dänemark wieder antreten. Hoffentlich ist der Preußenmeister am 25. April mehr vom Glück begünstigt und seine ausländischen Starts sollten ein übriges tun, eine Formverbesserung vorzunehmen, aber wie verlautet, sollen seine Gegner am 25. April die beste deutsche Klasse sein. Jedenfalls hat die Bochumer Rennbahn, die nach dem Kölner Stadion in Müngersdorf die bedeutendsten Herrenfahrer-Rennen veranstaltet, bei den Fahrern eine große Anziehungskraft, was nicht zuletzt dem sportliebenden Publikum zugute kommt.

Leichtathletik.

Rhein-Staffel 1926.

Fußballkampf Westdeutschland — Süddeutschland. — Stil-Lauf im Stadion.

Westdeutschland hat am 13. Mai seinen großen Tag, gilt es doch, die Rheinstaffel 1926 zum Austrag zu bringen. Die Strecke geht in diesem Jahre von Heerdt aus und zwar befindet sich der Start an der Unterführung. Der Weg führt dann über die Rheinallee zum Restaurant „Rheinluft" in Oberkassel, über den Kaiser-Wilhelm-Ring, zur Rheinbrücke in Düsseldorf. Weiter zum Hindenburgwall, durch die Hofgarten-Allee, Kaiserstraße, Fischerstraße, Kleverstraße und schließlich zum Rhein-Stadion in Düsseldorf, wo sich das Ziel befindet. — Die Staffel wird in 11 Abteilungen ausgetragen; der Start für die Hauptklassen ist auf 4,15 bis 4,30 Uhr festgesetzt. Der Staffel schließt sich im Rhein-Stadion ein Stil-Lauf sämtlicher Teilnehmer an. — Auch die Fußballanhänger dürften voll auf ihre Kosten kommen, da im Rahmen des Staffellaufes ebenfalls am Himmelfahrtstage die Auswahlmannschaften von West- u. Süddeutschland aufeinandertreffen. Das Spiel dürfte eine besondere Anziehungskraft auszuüben in der Lage sein.

Boxsport.

Carpentier trifft am 4. Juli auf Stribling.

Frankreichs Schwergewichtsmeister Carpentier, der sich bekanntlich seit längerer Zeit in Amerika aufhält, hat mit Young Stribling, einem äußerst befähigten Halbschwergewichtler, für den 4. Juli ein Zusammentreffen vereinbart. Dem Franzosen sind für diesen Kampf nicht weniger als ca. 120 000 ℳ zugesichert worden.

Deutsche Turnerschaft.

Handball.

Turnklub Weitmar 1 — Tura Hattingen 1 5:5 (2:1).

Zu einem Freundschaftsspiel trafen sich obige Mannschaften in Hattingen. Beide Mannschaften führten ein gutes Zusammenspiel vor. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf. Der Turnklub Weitmar spielte in neuer Aufstellung.

Aus der Deutschen Volkspartei.

Jugendgruppe Hamme 2. Die Versammlung am Donnerstag, 8. d. M., nahm bei starkem Besuch einen guten Verlauf. Der 1. Kassierer, der die Versammlung leitete, hielt einen Vortrag über das Thema „Mein Arbeitstag". Eingehend wurde dann die Tagung in Dortmund besprochen und der Besuch derselben äußerst empfohlen. Nachdem der Versammlungsleiter einen politischen Rückblick über Genf und über die Geschehnisse in der Politik der letzten Wochen gegeben hatte, schritt man zur Neuwahl des 2. Schriftführers. Einstimmig wurde Frl. A. Zickendraht gewählt.

Jugendgruppe Bochum-Altenbochum-Mitte. Die am letzten Dienstag abgehaltene Versammlung wies einen regen Besuch auf. Nach Begrüßung der Erschienenen erstattete der 1. Vorsitzende Plewka Bericht über die 10. Jugendtagung am 10. und 11. d. Mts. in Dortmund. Zu dem an den beiden Pfingsttagen stattfindenden Ausflug liegen sehr viele Anmeldungen vor. Abfahrt am 1. Pfingsttag vorm. 5,11 Uhr, von Bochum Hb. bis Oberdollendorf. Von hier aus Fußwanderung durch das Siebengebirge und zu den schönen Rheinburgen. Die Versammlungen der Gruppe finden für die Folge alle 14 Tage Dienstags, abends 8,30 Uhr, im Lokal Senft, Laerstraße 38, statt. Nachdem der geschäftliche Teil erledigt war, blieb man noch eine Weile unterhaltend zusammen. Für die nächste Versammlung, welche am 27. d. Mts. stattfindet, ist ein politischer Vortrag in Aussicht genommen.

Die Beschwerden gegen die Bergbehörde.

Neue Durchführungsbestimmungen der Arbeitszeitregelung in Sicht!

my. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, faßt der parlamentarische Untersuchungsausschuß das Ergebnis der Zeugenvernehmungen über die bei den Dortmunder Verhandlungen erörterten Fälle Zeche Werne und Zeche Sachsen dahingehend zusammen, daß tatsächlich eine Reihe von Verstößen gegen § 93c des Preußischen Berggesetzes festgestellt worden sind.

Der § 93c und die in der kammergerichtlichen Entscheidung gegebene Auslegung standen im Mittelpunkt der Verhandlungen. Die Vertreter der Bergbehörde wiesen übereinstimmend darauf hin, daß die praktische Durchführung oder gar die bergbehördliche Ueberwachung der Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen in Zechen mit trockenen Temperaturen, wie sie nördlich der Ruhr häufig sind, geradezu unmöglich ist. In diesen Zechen wechselt die Temperatur oft mehrmals während der Schicht. Im übrigen wird festgestellt, daß derart trockene Temperaturen für den Arbeiter verhältnismäßig leichter zu ertragen sind als gleiche Temperaturen in Zechen mit feuchter Luft.

Die Mitglieder des Ausschusses sind zu der Auffassung gelangt, daß zur Abstellung der sich aus der außerordentlich komplizierten Handhabung des § 93c ergebenen Schwierigkeiten neue, den veränderten Verhältnissen in den Zechen mit trockener Luft angepaßte Vorschriften erlassen werden müssen, die auch praktische Wege zur Kontrolle der neu zu formulierenden Gesetzbestimmung weisen. Auch seitens der an den Verhandlungen des Untersuchungsausschusses teilnehmenden Regierungskommissare wurde die Auffassung vertreten, daß gangbarere Wege als die bisherigen zur Regelung der Arbeitszeit an den heißen Betriebspunkten gefunden werden müssen.

Kunst und Wissen.

** **Die erste Verleihung des Adalbert-Stifter-Preises.** Der Romandichter E. G. Kolbenheyer, der soeben seine großartige Paracelsus-Trilogie durch das Erscheinen des letzten Bandes vollendet hat, wurde für diesen Schlußband mit dem Adalbert-Stifter-Preis ausgezeichnet. Dieser Preis kam damit überhaupt zum erstenmal zur Verleihung.

*

** **Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft** teilt mit, daß der dänische Krebsforscher Dr. Fischer-Kopenhagen wohl für drei Jahre als wissenschaftlicher Gast der Gesellschaft berufen ist, es aber nicht beabsichtigt ist, ihn als Nachfolger des Professor von Wassermann mit der Leitung des Kaiser-Wilhelm-Institutes für experimentale Therapie zu betrauen.

Letzte Kammermusik des Treichlerquartetts.

Die beginnenden Frühlingstage gemahnen an das Ende der dieswinterlichen Konzertsaison. Das Treichlerquatett, das mit bewährten Helfern die kammermusikalische Kost unserer Stadt nahezu allein bestreiten muß, hatte für das letzte Konzert, um der bei Beginn der Wärme einsetzenden Konzertmüdigkeit entgegenzuwirken, ein Programm aufgestellt, das auch zum letzten Male die Freunde der Kammermusik in unverminderter Zahl herbeilockte. Nicht allein, daß man zwei hier noch nicht gehörte Werke zum Vortrag brachte, hatte man auch zwei Kompositionen ausgewählt, die den engen Rahmen des Streichquartetts in der Verwendungsmöglichkeit und der Klangwirkung durch Hinzunahme eines zweiten Cellos erweiterten. Streichquintette hört man nur selten, aber sie sind eine willkommene Abwechselung in der Art des Gewohnten. Die Weitung des Klanglichen als Annäherung an die großen Orchesterfarben bringt nicht allein der Wechsel, die beiden solistisch geführten Celli innerhalb der fünf Stimmen bringen einen eigenartigen Klangcharakter, die Verwendung der beiden gleichen Instrumente in weit auseinanderliegenden Lagen, im Arco und Pizzikato zugleich geben eine enorm gesteigerte Verwendungsmöglichkeit, die freilich völlig auszuschöpfen nicht jedem Komponisten unbedingt gegeben ist. Das sah man zur Genüge in der Gegenüberstellung eines Streichquintetts von Boccherini und dem bekannten c-dur-Quintett von Schubert. Der abhängige Epigone der Mannheimer Schule nutzt die verschiedenartige Verwendungsmöglichkeit nur in beschränktem Maße aus, begnügt sich damit, den Akkord zu erweitern und das rein Klangliche wirken zu lassen, sodaß das zweite Cello nur weniger solistisch und in eigener Bedeutung geführt erscheint. An Schubert darf man das Werk aus Gerechtigkeitsgründen kaum messen, dafür sind Entstehungswelt und Schöpferkraft der beiden Komponisten zu unterschiedlich, aber Boccherini musiziert in einer für seine Zeit hoch anständigen und künstlerisch ernsten Form. Mag man auch bei ihm vergeblich nach Gedankentiefe suchen, — wo eine solche erscheinen will, spürt man bald das Gewolltsein und Absichtliche der gedanklichen Größe — aus dem musikalischen Geschmack seines Jahrhunderts entstanden, ist seine Schreibart immer noch edel und wertvoll entstanden. Das Treichlerquartett wurde durch Otto Kaßlers bewährtes und geschmackvoll sich einfügendes Cellospiel anerkennenswert ergänzt. Die Darbietenden ließen sich allerdings durch die teilweise pointierte Gedankenschwere dazu verleiten, das Werk tonschwerer und gemessener anzufassen, als es der ursprünglichen Zierlichkeit und leicht musizierenden Art dienlich gewesen wäre. Solche ernste Auffassung kam natürlich dem weitüberragenden Schubertschen Quintett erheblich zugute; denn hier ist nicht nur eine Steigerung und Verfeinerung der klanglichen Ausnutzung, sondern auch eine geistige Vertiefung zu finden, die gerade dieses Werk, ganz in Schönheit und selbstvergessene Musikseligkeit getaucht, zu den Perlen der Kammermusik rechnen läßt. Die Auffassung des Quartetts näherte sich hier dem Ideal, und selten wohl haben die Herren schönheitsvoller und vertiefter musiziert, als in dem herrlichen langsamen Satz, der die Gedanken des viel gespielten D-moll-Quartetts „Der Tod und das Mädchen" in greifbare Nähe rief. Gewiß hat auch dieser Schubert seine üblichen himmlischen Längen, aber wenn sie hier auch weit bedenklicher sind, als in der abwechselungsreichen Orchestermusik, so läßt doch eine gute Wiedergabe, wie sie geboten wurde, die Länge der einzelnen Sätze garnicht zum Bewußtsein kommen. Schönheit, Adel, Tiefe machen dies Schubertwerk zu solch wertvoller Musik, daß man im Hören gern Zeit und Ort vergessen kann. Das Quintett fand denn auch den wärmsten Anklang und stärksten Beifall des Abends, und wenn unter den Zuhörern noch irgend jemand gewesen sein sollte, dem die Kammermusik Neuland oder weniger interessantes Gebiet war, hier hätte er sich gewinnen und überzeugen lassen müssen.

Mozart stand nicht unberechtigt zwischen diesen beiden Werken. Fäden, eng verbindende, führen hin und zurück, und interessant war es zu beachten, daß ein fast gleicher Unterschied den Mozart sowohl von Boccherini wie von Schubert trennt. Bildet er zu dem ersten Vollendung und Erfüllung, so ist er doch ebenso wenig gleichen Wesens mit Schubert. Bei Mozart erscheint die Musikfreudigkeit gewissermaßen vom Genius geweiht, veredelter noch, in einer gedanklichen und technischen Form kristallreiner, unirdischer Art. Diesen Unterschied in die Erscheinung treten zu lassen, ihn im Klanglichen hervorzuheben, gelang den Herren nur teilweise. Die Wiedergabe der Mozartmusik, mag es sich um Opern, Orchesterwerke oder auch um seine kammermusikalischen Schöpfungen handeln, bleibt immer ein schweres Problem. Den echten Mozartstil treffen, bedeutet vor allem höchste Beschwingtheit des Ausdrucks, entmaterialisierte Leichtigkeit der Tonsprache im Klanglichen zu erzwingen, und doch oder gerade hierdurch die Reinheit und erdentrückte Anmut seiner schönheitsgefüllten Sprache wirken zu lassen. Daß Schütze vor den Streichern und weit glücklicher diesen Ton von Duft und Zierlichkeit traf, konnte bei diesem typischen Brahms- und Beethovenspieler gründlich überraschen, aber es war ein Vorteil für die gesamte Wiedergabe; denn im Laufe des Werkes gelang es ihm, die Mitspieler auf sein Empfinden und seine Duftigkeit einzustellen, sodaß vom Scherzo ab, namentlich aber im entzückend interpretierten Schlußrondo ein voller Genuß zustande kam.

Viel Schönes, Altes und Neues, Bekanntes und noch nicht Gehörtes brachte uns die Kammermusikalische Veranstaltung im Laufe des Winters, und kann man auch nicht von einer Zunahme des treugebliebenen Zuhörerkreises sprechen, so bedeutet doch schon die Tatsache, daß trotz der schwierigen Verhältnisse die Besucherzahl sich in dem bisherigen Rahmen gehalten hat, ein glücklicher Umstand und ein Beweis dafür, daß man die hingebende Arbeit aller Helfer der Kammermusik als wertvoll und hochwillkommen erkannt hat. Möge dieser Musikzweig unter der gleichen Wertschätzung auch im nächsten Jahre seine verdienstvolle Arbeit weiter führen.

Dr. Schwermann.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Kaufen Sie MAGGIs Suppen-Würfel
und Sie werden zufrieden sein!
Reiche Sortenauswahl. — 1 Würfel für 2 Teller 13 Pfennig. —



Damen- und Herrengarderoben
werden chemisch gereinigt und auf neu gefärbt
Färberei
Galluschke
Wäscherei.
Läden in allen Stadtteilen.

Aus dem Landkreise Bochum.

um. **Laer**, 14. April. Fortbildungsschule. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche in diesem Jahre aus der Schule entlassenen Knaben des Amtsbezirks Bochum Süd, auch wenn sie noch keine Stellung haben, zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichtet sind. Schulanfang Montag, 26. d. M., nachm. 4 Uhr, in der Schillerschule in Laer, woselbst sich auch alle fortbildungsschulpflichtigen Jugendlichen aus Laer und Ourerenburg, die vor dem 1. April bereits zur Fortbildungsschule in Altenbochum gingen, zu melden haben.

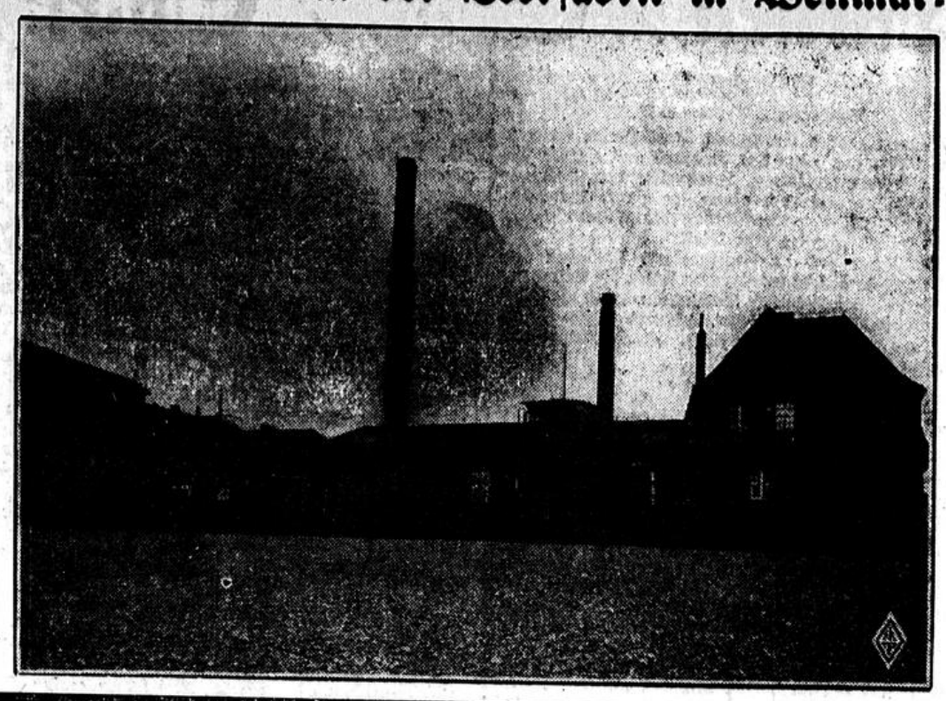
ma. **Laer**, 14. April. Steuerzahlung. Der Gemeindevorstand Laer macht durch Aushang bekannt, daß bis zur endgültigen Beschlußfassung über die Höhe der Gemeindesteuern die für das Rechnungsjahr 1925 festgesetzten Steuersätze auch nach dem 1. 4. 1926 weiter zu entrichten sind. Die geleisteten Zahlungen werden auf die endgültig festgesetzten Gemeindesteuern verrechnet. Ebenso ist die staatl. Grundvermögenssteuer und Hauszinssteuer ohne besondere Aufforderung weiter zu zahlen. Die Hauszinssteuer beträgt ab 1. 4. cr. 900 Prozent (statt bisher 700 Prozent) der staatlichen Grundvermögenssteuer. Die Abgaben vom Grundbesitz sind monatlich bis zum 15. eines jeden Monats, die Gewerbesteuern bis zum 15. des zweiten Monats des Kalendervierteljahrs fällig. Zahlungen können außer bei der Kasse beim Amte auch in den in Laer eingerichteten Zahlterminen, welche jeden Freitag, nachm. von 3—4½ Uhr im Gemeindehaus stattfinden, erfolgen. — Der Tennisplatz im Gemeindepark Laer steht zur Benutzung fertig. Anmeldungen werden bei der Gemeindeverwaltung hierselbst entgegengenommen. — Benutzung der Badeanstalt. Die Badeanstalt in der Schillerschule ist im Rechnungsjahr 1925 von 2078 Erwachsenen und 1866 Kindern benutzt worden. Die Badepreise stellen sich z. Zt. wie folgt: Brausebad für Erwachsene 20 ₰, für Kinder 10 ₰, Wannenbad 50 ₰. Geöffnet ist die Badeanstalt Freitags für weibliche und Samstags für männliche Personen. — Landaufenthalt. Anmeldungen zum Landaufenthalt in Pommern werden noch bei der Gemeindeverwaltung hierselbst entgegengenommen.

* **Uemmingen**, 14. April. Zwangsversteigerung der Zonenbrauerei. Die früher dem Wirteverband gehörende Zonenbrauerei kommt am 19. Mai zur Zwangsversteigerung. Der Vorstand des Wirteverbandes wurde bevollmächtigt, die für den Verband an erster Stelle stehende Hypothek von 100 000 ℳ (Aufwertung in Höhe von 25 000 ℳ) nebst 10 000 ℳ Unkosten auszubieten.

* **Stockum**, 14. April. Krieger- und Landwehrverein. Am Sonntag fand in dem Lokale Platte eine Versammlung des hiesigen Krieger- und Landwehrvereins mit anschließendem gemütlichem Beisammensein statt. Diesmal waren auch die Damen dazu eingeladen. Rektor Buddemeier hielt zunächst eine Ansprache an die Kameraden und leitete sodann die Tagesordnung ein. Beschlossen wurde, am 4. Juli geschlossen in Dortmund an der Kreiskriegerverbands-Tagung teilzunehmen. Außerdem wurde eine Sammlung zum Wiederaufbau für das seiner Zeit in Weitmar zerstörte Kriegerdenkmal vorgenommen. Im August dieses Jahres soll ein Sommerfest im nahegelegenen Kattloh stattfinden. — Die Auszahlung der Erwerbslosen-Unterstützung findet am Freitag, 16. d. M., vorm. in der Zeit von 9½—10½ Uhr in der hiesigen Meldestelle statt. — Gleichzeitig findet daselbst auch ein Steuerhebetermin statt. — Dem evang. Pfarramt in Stockum ist von der Barmer Bergbahn A.-G. mitgeteilt worden, daß das Gesuch um ermäßigte Zeitkartenpreise bei Benutzung der Autobuslinie Elberfeld — Dortmund Erfolg gehabt hat. Es werden vom 19. d. M. ab (nicht ab 12. d. M.), Wochen- und Schülerkarten eingeführt.

e. **Linden-Dahlhausen**, 14. April. Wegebauten. Mit Hilfe der produktiven Erwerbslosenfürsorge werden augenblicklich mehrere bedeutende Wegebauten in der Gemeinde ausgeführt. Der Ausbau der Friedrichstraße ist in den letzten Tagen fertiggestellt worden. In der Eibergerstraße sind die Kanalisationsarbeiten beendet, mit den Erbreiterungs- und Befestigungsarbeiten ist begonnen. Die Erdbewegungen zur Regulierung des Marktplatzes in Linden sind beendet, die Arbeiten zur Einfriedigung des Platzes usw. haben begonnen. Durch Heranziehung von Arbeitslosen zu produktiven Arbeiten ist ferner der Hedberg in Dahlhausen in den letzten Monaten zu einem Volkspark umgestellt worden. Hier sind hübsche Wege angelegt und Ruhebänke aufgestellt, sodaß der Hedberg jetzt eine beliebte Erholungsstätte geworden ist. — Schulgeld für 1926. Das Schulgeld für das Realprogymnasium ist für 1926 auf jährlich 150 ℳ für einheimische Schüler und 192 ℳ für auswärtige Schüler festgesetzt worden. Für die höhere Mädchenschule beträgt das Schulgeld für einheimische Schülerinnen 120 ℳ und für auswärtige 150 ℳ.

Zum Brande in der Teerfabrik in Weitmar.



Aus Gerthe.

Gerthe, 14. April.

× **Schulaufsichtskreise.** Die durch das Gesetz vom 26. Februar 1926 genehmigten Eingemeindungen haben auch eine anderweitige Abgrenzung der Schulaufsichtsbehörden zur Folge gehabt. Für den hiesigen Bezirk gilt folgende Einteilung: Schulaufsichtskreis Bochum 3, ev., Kreisschulrat Heenes in Harpen. Ihm gehören an sämtliche evang. Volks-, Mittel-, mittleren sowie Sammelschulen des Restteiles des Landkreises Bochum. Zum Schulaufsichtskreise Herne, kath., Kreisschulrat Senner, gehören sämtliche kath. Volks-, Mittel- bezw. mittleren Schule des Restteiles des Landkreises Bochum, des Amtes Sodingen im Landkreise Dortmund und des Stadtkreises Witten. Diese vorläufige Regelung ist am 1. April in Kraft getreten.

v. **Freiw. Sanitätskolonne.** Nachdem vor einiger Zeit seitens der Kolonne in Gerthe ein selbständiger Zug für den Ortsteil Hiltrop gebildet wurde, ist nunmehr ein dritter Zug nach Harpen verlegt worden. Führer des Zuges ist Herr Honke Harpen, während Herr Dr. med. Schulte-Sodingen in Harpen, Werner Str. 51b (Fernsprecher: Amt Lütgendortmund Nr. 374), die Geschäfte des Kolonnenarztes für diesen Zug übernommen hat. Die Wohnungen der Mitglieder sind durch ein besonderes Schild (Rotes Kreuz auf weißem Grunde) kenntlich gemacht. Ein fahrbarer Krankentransportwagen ist in Bestellung gegeben und wird demnächst den Bewohnern von Harpen kostenlos zur Verfügung stehen. Bezüglich der Einrichtung eines besonderen Versammlungs- und Uebungsraumes für den dritten Zug schweben noch Verhandlungen. Die Zahl der aktiven Mitglieder der drei Züge Gerthe, Hiltrop und Harpen beträgt nunmehr 55. Mit dem zweiten Zug der Freiw. Feuerwehr Gerthe-Hiltrop ist jetzt gleichfalls eine Arbeitsgemeinschaft vereinbart worden, wie solche mit dem ersten Zuge der Freiwilligen Feuerwehr in Gerthe bereits seit einem Jahre besteht und sich sehr gut bewährt hat.

Aus Stadt und Amt Wattenscheid.

Wattenscheid, 14. April.

op. **Vom Auto angefahren.** Ein Schüler, der eine zweiräderige Karre zog, wurde auf der Hauptstraße von einem Personenauto angefahren und verletzt. Der Stoß war ziemlich stark, sodaß der Junge mit dem Karren fortgeschleudert wurde. Er erlitt Verletzungen, die nach Aussage des Arztes nicht schwerer Natur sind.

op. **Der M.-G.-V. „Phönix"** unternimmt vom 26. bis einschl. 29. Juni eine Konzertreise zu den Nordseeinseln und Juist, woran sich auch die passiven Mitglieder und deren Anhang, sowie Freunde und Gönner des Vereins, beteiligen können.

op. **Unterhaltungsabend.** Sonntag, 18. und Sonntag, 25. d. M., veranstaltet der evang. Jugend- und Männerverein Günnigfeld Unterhaltungsabende im Gemeindehaus, Kirchstr. 36. Zur Aufführung gelangen „Der Rächer", Drama in einem Akt, und „Der Postillon von Rodendorf", Volksstück mit Gesang in vier Akten. Die Pausen werden durch Musikvorträge ausgefüllt.

op. **Ein angeblicher Gutsbesitzer** hat bei mehreren hiesigen Witwen unter falschen Vorspiegelungen, daß er mit dem verstorbenen Gatten verwandt sei, in zudringlicher Weise Aufnahme gesucht und sich verpflegen lassen. Zu spät mußten die Frauen erfahren, daß sie einem Schwindler in die Hände gefallen sind.

op. **Die Zahlung der Zusatzrenten** für Kriegshinterbliebene und nicht im Erwerbsleben stehende Schwerkriegsbeschädigte findet Donnerstag, 15. d. M., auf Zimmer 4 des Rathauses statt und zwar für die Empfänger aus dem früheren Stadtbezirk von 8—10 Uhr und für die aus dem früheren Amtsbezirk von 10—11½ Uhr. Für Eppendorf wird am gleichen Tage, nachm. von 3½ bis 4 Uhr, in der dortigen Gemeindeschreibstube gezahlt, für Günnigfeld am gleichen Tage, vorm. von 9—10 Uhr im dortigen Gemeindehause. Die Zahlung der Sozialrentner-Unterstützungen für die Stadt Wattenscheid erfolgt Freitag, 16. d. M., vorm. von 8—9 Uhr auf Zimmer 5 des Rathauses. Die Sozial- und Kleinrentnerunterstützungen für den früheren Amtsbezirk Wattenscheid werden am gleichen Tage, vorm. von 9—10 Uhr auf Zimmer 5 des Rathauses gezahlt, für Eppendorf am gleichen Tage, nachm. von 4—4½ Uhr in der dortigen Gemeindeschreibstube; für Günnigfeld am gleichen Tage, vorm. von 10—11 Uhr in der dortigen Gemeindeschreibstube. Ausweise sind mitzubringen.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 14. April.

× **D. V. P. Wanne-Eickel.** Freitag abend 8 Uhr wird im Kurhotel Syndikus Dr. Mahler über die Kommunalwahlen referieren. Bei der Bedeutung, die diese Wahlen für unsere Bürgerschaft haben, ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen.

× **Der schlagfertige Nebenbuhler.** Am Montag nachmittag wurde ein Bergmann aus der Kolonie Königsgrube, der mit seiner Frau in Ehescheidung lebt, von seinem Nebenbuhler überfallen und schwer mißhandelt.

× **Schiedsmannswahl.** Die Wahl des Rektors W. Broer als Schiedsmann und des Landwirtes H. Kampmann jr. als Stellvertreter für den Bezirk Eickel 2 ist bestätigt worden.

wl. **Schadenfeuer.** Auf dem Gelände der Hafenbetriebsgesellschaft Wanne brach, vermutlich durch Funkenschlag, Feuer aus. Durch den Brand wurden etwa 4000 Eisenbahnschwellen, die dort aufgestapelt waren, vernichtet. Die Löscharbeiten wurden dadurch erschwert, daß das Wasser durch Hand- und Motorpumpen aus der benachbarten Emscher geholt werden mußte.

Unsere hochwertigen
die Konkurrenz aus dem Felde schlagenden
Wohnungs-Einrichtungen
beweisen immer aufs neue, daß wir sind das Haus für Qualitätsware.
Daß wir aber auch zugleich sind das
Haus für Jedermann
das beweisen unsere billigen Preise.
A. Eick Söhne
ESSEN, AM HAUPTBAHNHOF

SO LACHT MAN IM

WATTENSCHEIDER BIERSTALL
Originellstes Vergnügungs-Lokal des „Kohlenpott's". — Wer einmal dort war, bringt andere mit.

Für Mitbürger, die noch kein eigenes Hausbad haben!
1 Waggon Askania-Badeöfen, 1 Waggon Buderus-Wannen konnten wir soeben günstig einkaufen. Die vorbildliche Qualität „Askania-Buderus" ist Gewähr für Haltbarkeit und Leistung. Dies Hausbad können Sie bei uns bereits zu einem Preise von 190.— Mk. an kaufen. Wir empfehlen Ihnen die Anschaffung.

Seit 1889
SCHUMACHER
Bochum Brückstraße 46
Fernruf 696



Bis Ende April noch sind unsere
Bolbros - Fahrräder
von 69.- R.-M. an mit 3jähriger Garantie gegen Anzahlung von 20 RM. und 5 RM. wöchentlicher Abzahlung in den hiesigen Filialen der
R. Bohle & Co.
Hattingerstr. 49 und Hernerstr. 111a erhältlich.
Eigene modern eingerichtete Fabrik.

Hess & Co., Bochum
Metallgroßhandlung
Fernsprecher 1382.
Alteisen, Altmetalle
Büro und Lager Ehrenfeldstrasse 18

Wäsche- u. Kleider-Stickereien
in Hand- und Maschinenarbeit sowie jede Zeichnung nach eigenen oder gegebenen Entwürfen.
Th. Rosen, Bochum
Südwestweg 19.

Kotten
3 Morgen große, schöne Besitzung in Lare am Hellweg gelegen, bei Wohnungstausch mit mind. Mk. 3 000 Anz. zu verkaufen.
Schrots & Körver
Dipl.landw. R. D. M.
Bürohaus Lueg, Tel. 5317 u. 1306 Pr.

Bekanntmachung.
Die Lieferung der im hiesigen Pflegehause erforderlichen Lebensmittel und Verbrauchsgegenstände soll neu vergeben werden.
Diesbezügliche Offerten werden bis zum 17. ds. Mts. an den Unterzeichneten erbeten.
Langendreer, den 8. April 1926.
Der Amtmann: Jacobi

Ueber das Vermögen der Margarethe Dietrich in Bochum, Brückstr. 29, vertreten durch ihren gesetzlichen Vertreter Benno Dietrich, ebendaselbst, ist heute 12 Uhr mittags der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Bücherrevisor Heinrich Dippel in Bochum, Bülow r. 44. Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Anmeldefrist bis zum 28. April 1926. Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 5. Mai 1926, vormittags 11½ Uhr im hiesigen Amtsgericht, Wilhelmsplatz, Zimmer Nr. 43.
Bochum, den 12. April 1926.
Das Amtsgericht.

Ueber das Vermögen des Benno Dietrich in Bochum, Brückstr. 29 ist heute 12 Uhr mittags der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Bücherrevisor Heinrich Dippel in Bochum, Bülowstr. 44. Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Anmeldefrist bis zum 28. April 1926. Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 5. Mai 1926, vorm. 11½ Uhr im hiesigen Amtsgericht, Wilhelmsplatz, Zimmer Nr. 43.
Bochum, den 12. April 1926.
Das Amtsgericht


Moderne
Kinder-Wagen
auf
Teilzahlung
zu angenehmen Bedingungen finden Sie in grosser Auswahl bei
S. Freimark, Am Markt 3,
beim Kuhhirten-Denkmal.

Täglich frischer Versand meiner berühmten
Molkerei-Ta el-Butter
in Postpaketen à 9 Pfund (abgew. in 1-Pfund-Stücken) zu billigsten Tagespreisen. Nachnahme.
Heinr. Jensen, Molkerei, Kropp, (Schlesw.-Holstein).

YENIDZE'S


Dario
ZIGARETTE
Gemässigt leicht und doch eindringlich,
Jn Wert und Wirkung unbezwinglich!
Preis 5 Pfg. Prima 10 Pfg.

Nr. 87. Drittes Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Donnerstag, 15. April 1926

Der notwendige Ausbau des Nord-Süd-Verkehrs.

Das Bahnbauprojekt Bochum—Herne—Recklinghausen. — Die Verbindung Bochum—Gelsenkirchen.

Bochum, 14. April.

Jahrzehntealt ist die Klage über die mangelhaften Nord-Süd-Verbindungen im Ruhrgebiet, über die einseitige Bevorzugung des West-Ost-Verkehrs und die sich daraus ergebenden außerordentlichen Mißstände. Heute haben wir nicht nur im Bochumer Bezirk, sondern auch anderswo im Ruhrgebiet Mittel- und Großstädte, die wenige Kilometer voneinander entfernt liegen, aber keine unmittelbare Eisenbahnverbindung miteinander haben. Rentable Projekte blieben unausgeführt, und besonders gilt das von dem Bahnbau Bochum—Herne—Recklinghausen als Teil einer alle Umwege vermeidenden Nord-Süd-Verbindung und Bochum—Gelsenkirchen. Die beiden letztgenannten Projekte sind jetzt wieder besonders stark in den Vordergrund getreten, und wir hoffen, daß alle zuständigen Stellen sich für diese Verbindungen ungeachtet des bekannten ablehnenden Standpunktes der Reichsbahn nach wie vor einsetzen werden. Auf die Haltung der Reichsbahn zu dieser Frage kommen wir noch zurück.

•

Heute nachmittag fand im Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer eine interessante Besprechung der Frage des Ausbaues der Nord-Süd-Verbindungen durch einen Bahnbau Bochum—Herne—Recklinghausen und Schaffung einer direkten Verbindung Bochum—Gelsenkirchen statt. Daran nahmen teil von der Geschäftsstelle der Industrie- und Handelskammer der erste Syndikus Dr. Hugo, M. d. R., Dr. Trainer und Dr. Weber, der Vorsitzende des Verkehrsausschusses der Industrie- und Handelskammer zu Bochum Bergassessor Hohendahl, von der Stadtverwaltung Bochum Reg.-Baumeister Borgloh, von der Stadtverwaltung Herne Oberbürgermeister Taeger und Reg.-Baumeister Dr. Jung, von der Stadtverwaltung Recklinghausen Dr. Willeke, vom Landkreis Bochum Herr Hölterhoff, vom Landkreis Recklinghausen Reg.-Assessor Angermann, von der Stadt Wanne-Eickel Beigeordneter Lehnemann, als Vertreter der Reichsbahndirektion Essen Reichsbahndirektor Schweth, als Vertreter des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk Beigeordneter Baurat Hansing.

Der Syndikus der Industrie- und Handelskammer Bochum Dr. Hugo begrüßte die Erschienenen. Er wies auf die vorgestrigen Ausführungen des Reichsverkehrsministers über die Beziehungen zwischen Wirtschaft und Verkehr hin. Ueberall rege sich neues Leben im Verkehrswesen. Das Ruhrgebiet ist auch gegenwärtig noch in stärkstem Maße das Rückgrat der Eisenbahn. Die Reichsbahnverwaltung habe daher das größte Interesse daran, die Entwicklungsmöglichkeiten im Ruhrgebiet zu fördern. Es vollziehe sich hier etwas, das neue Entwicklungsmöglichkeiten ausschließe. Noch entbehrten aber 700 000 Einwohner im Industriegebiet der notwendigsten Verbindungen. Es fehle der Vorortverkehr gänzlich. Heute sei es auch wesentlich schwieriger als sonst, weil die Stillegungen ein vollkommen verändertes Bild geschaffen haben. Dazu komme der Stillstand auf dem Baumarkt. Zwingender denn je sei daher die Notwendigkeit, durch Verkehrsverbindungen bessere Möglichkeiten zu Arbeiterverschiebungen zu geben. An erster Linie komme für den Verkehr auch hier die Eisenbahn in Frage.

Dann ging der Redner im einzelnen auf die großen Vorteile der Verbindung Bochum-Herne-Recklinghausen näher ein. Er wies besonders auf die Stellungnahme des Siedlungsverbandes zugunsten dieser Linie hin. Diese Strecke werde eine viel größere Bedeutung für den Ruhrbezirk als etwa die Schnellbahn haben. Er bitte namentlich auch den Vertreter der Reichsbahn, die Projekte zu unterstützen. Wenn auch die Reichsbahn in schwieriger Lage sei, so handele es sich doch hier um Wiedergutmachung von Unterlassungssünden von früher.

Der Bahnbau und seine Vorgeschichte.

Des weiteren führte der Redner über das Projekt noch aus:

Das Projekt ist schon sehr alt. 1911 hat die Bearbeitung zum ersten Male feste Formen angenommen. Seinerzeit wurde in Denkschriften und Eingaben die Notwendigkeit nachgewiesen. Es war zunächst geplant, die Verbindung Bochum—Herne—Recklinghausen nach dem Süden weiterzuführen, um eine Anschlußmöglichkeit an das Wuppertal zu schaffen. Infolge des Baues der Bahn Witten—Schwelm und großer Geländeschwierigkeiten hat man das Stück südlich von Bochum fallen lassen und sich auf die Strecke Bochum—Herne—Recklinghausen beschränkt. Auf Grund der durch den Krieg und die Nachkriegszeit geschaffenen Verhältnisse ist man erst 1922 wieder daran gegangen, das Projekt energisch zu propagieren. Seinerzeit wurde ein

Arbeitsausschuß

gebildet, bestehend aus den Städten Bochum, Herne und Recklinghausen, aus den Landkreisen Bochum und Recklinghausen sowie der Industrie- und Handelskammer zu Bochum, die in diesem Ausschuß die federführende Stelle ist. Die Schwierigkeiten, die unter den Beteiligten wegen der Linienführung bestanden, sind durch Verhandlungen innerhalb des Arbeitsausschusses geklärt worden, sodaß jetzt eine Einmütigkeit besteht.

Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet verlaufen fast alle Bahnen, dem Zuge der Haupttäler folgend, in westöstlicher Richtung. Nur wenige Bahnen verbinden den Süden mit dem Norden und auch das nur in durchaus unzulänglicher Weise. Besonders das mittlere Industriegebiet ist außerordentlich schlecht gestellt. Die Strecke Wanne—Bochum entspricht absolut nicht den an eine Vollbahn zu stellenden Anforderungen, da sie eingleisig ist, in ihrem Verlauf große Kurven aufweist und damit einen großen Umweg bedeutet. Dem Mangel soll das vorliegende Projekt abhelfen. Die von den Städten gemachten Vorschläge sind von der Reichsbahn übernommen worden und als Verkehrsband V 46 dem Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk angemeldet. Letzterer unterstützt gleichfalls das Projekt; er bezeichnete es als das

Rückgrat der Nord-Süd-Verbindungen im Ruhrgebiet.

Mit der Strecke Bochum—Recklinghausen wird es nicht dabei verbleiben können, einen Pendelverkehr zwischen diesen beiden Städten unter Berührung von Herne zu errichten, sondern man wird durchgehende Zugverbindungen weiterhin nach Süden legen müssen, nach Hagen und von dort ins Siegerland und nach Frankfurt und demnächst über die neue Strecke Witten—Schwelm zum Wuppertal hin. Dadurch wird die Verbindung Bedeutung haben für das gesamte Industriegebiet. Die engen Beziehungen zwischen den Städten Bochum, Herne und Recklinghausen fordern den Ausbau einer direkten Verbindung. Die Stadt Recklinghausen gehört zum Landgerichtsbezirk Bochum. Es bestehen enge Beziehungen zur Ruhrknappschaft, zum Landesarbeitsamt, Abt. Bergbau, usw. Die Stadt Herne gehört überdies zum Handelskammerbezirk Bochum.

Die Bahn soll vom Bahnhof Bochum-Nord ausgehen.

Die Linienführung soll sich zunächst an die vorhandenen Gleisanlagen anschließen und kurz vor Bahnhof Präsident die bereits bestehende Strecke verlassen, um nach Norden abzuschwenken. Die Bahn wird dann etwa parallel in einem Abstand von ca. 800 Metern zu der jetzigen Güterstrecke Bochum-Riemke—Herne verlaufen. Haltepunkte sind in Bochum-Riemke und Herne-Süd für den Personenzugverkehr vorgesehen. Die Linienführung kreuzt die Köln-Mindener Bahn in Herne und berührt hier den Hauptbahnhof als Turmbahnhof. Im weiteren Verauf kreuzt sie den Rhein-Herne-Kanal und die Hafenanlagen der Harpener Bergbau-A.-G. und legt sich als selbständiges Band neben die vorhandenen Gleise der Strecke Recklinghausen Süd—Recklinghausen Hbf. Zum direkten Uebergang auf die Köln-Mindener Linie (Bahnhof Wanne-Eickel) ist eine besondere Verbindungskurve vorgesehen.

Maßgebend für eine Loslösung der Strecke von den vorhandenen Güterzuggleisen war einmal die Vermeidung der außerordentlichen Schwierigkeiten, die durch Schaffung schienenfreier Kreuzungen bei Bahnhof Präsident notwendig geworden wären, zum andern die Notwendigkeit der Entlastung der Verschiebebahnhofs Riemke und der Wunsch der Stadt Herne, durch diese Linie in ihrem Hauptbahnhof berührt zu werden. Technische Schwierigkeiten für die Linienführung haben sich nicht ergeben, insbesondere auch nicht bezüglich der Steigungsverhältnisse. Die vorgesehenen Haltepunkte liegen günstig.

Recklinghausen:	90 000 Einwohner
Herne:	69 000 Einwohner
Bochum:	214 000 Einwohner
zusammen:	317 000 Einwohner

Durch eine vorgesehene Kurve nach Wanne wird für die gesamte Köln-Mindener Linie westlich von Herne die Möglichkeit geschaffen, die auf der neuen Strecke verkehrenden Züge zu benutzen.

Gelsenkirchen:	209 000 Einwohner
Wanne:	92 000 Einwohner
zusammen:	373 000 Einwohner

Als dringendes Projekt wartet immer noch der Ausführung die

direkte Verbindung zwischen Bochum und Gelsenkirchen.

Ein Verkehr von Bochum-Nord nach Gelsenkirchen-Wattenscheid über die rheinische Strecke ist nicht geeignet, einen ausreichenden Ersatz zu bieten, da der Gelsenkirchen-Wattenscheid viel zu weit vom Zentrum der Stadt Gelsenkirchen entfernt liegt. Die projektierte Linie soll von Hauptbahnhof Gelsenkirchen kommend zwischen Gelsenkirchen-Wattenscheid und Bochum-Präsident in die rheinische Strecke einmünden und von dort nach dem Bahnhof Bochum-Nord laufen. Die Kosten für dieses Verbindungsstück können nicht so hoch sein, da ein Schienenweg von nur wenig Kilometer erforderlich wird.

Beide Linien sollen ihre Fortsetzung zum Wuppertal finden durch Fertigstellung der Bahn Witten—Schwelm. Zunächst wird ein Anschluß von Witten-West an die Ruhrtalbahn gebaut werden. Dieses Stück liegt im Verlauf der Bahn Witten—Schwelm. Es ist zu hoffen, daß die Reichsbahn mit Beschleunigung die ganze Strecke fertigstellen wird.

Mit Recht machte Dr. Hugo darauf aufmerksam, daß das Gebiet, um das es sich hier handele,

ein Fünftel der deutschen Kohlenproduktion

habe. Von seiten der Gemeinden und der Wirtschaft sollen nachdrücklich Schritte unternommen werden, um die Durchführung der Projekte zu sichern.

In der

Aussprache

betonte zunächst Oberbürgermeister Taeger-Herne sein volles Einverständnis mit den Ausführungen Dr. Hugos. Er ersuchte um nachdrückliche Förderung des Projekts durch die Reichsbahn. Der Vertreter von Recklinghausen Dr. Willeke wies auf die Schwierigkeit der Verbindungen mit Bochum hin. Gerade Recklinghausen mit seinem Hinterlande würde die Verwirklichung der Linie außerordentlich begrüßen.

Der

Vertreter der Reichsbahn Reichsbahndirektor Schweth

erklärte, daß umfassende Gutachten von Prof. Blum-Hannover über den Verkehr in Arbeit seien. Die gegenwärtigen Verbindungen seien nach diesem Gutachten in ihrer westlich-östlichen Richtung die besten, während die Entwicklung der Süd-Nord-Linien zurückgeblieben sei, was in der Schichtung der Bevölkerung und den geographischen Verhältnissen seine Deutung finde. Die Nord-Süd-Verbindung Bochum-Witten sei wegen der Geländeverhältnisse schwierig. Die Verbindung über Langendreer sei kein wesentlicher Umweg. Was die Linie Bochum-Herne-Recklinghausen anlange, so lägen die Schwierigkeiten im Umbau des Bahnhofs Bochum und Recklinghausen sowie im Ueberschneiden wertvoller Gebiete. Ein Umbau der beiden Bahnhöfe könne in der nächsten Zeit kaum berücksichtigt werden. Recklinghausen müßte einen Hauptbahnhof (Berührungsbahnhof mit der Strecke nach Herne) erhalten. Ein Turmbahnhof Herne würde dagegen die Schwierigkeiten in Herne umgehen. Die Verbindung Bochum-Gelsenkirchen zwinge weiter zu einem Umbau des Bahnhofs Gelsenkirchen. Die Verwirklichung ziehe also große Hemmnisse nach sich. Die augenblicklichen Verhältnisse seien für die Ausführung ungünstig. Die Reichsbahn sei zurzeit auch nicht in der Lage, sich am Projekt zu beteiligen. Die Mittel für neue Linien und Umbauten seien nur sehr bescheiden. Sie seien in ihrem ursprünglichen Anschlage sogar noch erheblich gekürzt worden. Nicht zu vergessen sei der Rückgang des Verkehrs, der die anschlagmäßigen Einnahmen nicht mehr erreiche. Daher müßten die größten Bauprojekte zurückgestellt werden. Selbst da, wo Geldbeträge und Zuschüsse für neue Linien angeboten worden seien, habe die Reichsbahn abgelehnt, sondern es müßten auch die Betriebskosten berücksichtigt werden. Gegebenenfalls müßte dann die Reichsbahn den Verkehr mit Verlust führen. Die Verbindung Bochum-Herne-Recklinghausen bringe nur Personenverkehr, der Güterverkehr könne durch vorhandene Verbindungen leicht bewerkstelligt werden. Die Personenzugstrecken ohne Güterverkehr seien aber im allgemeinen Zuschußstrecken für die Reichsbahn. Natürlich lege die Reichsbahn auf den Personenverkehr auf vorhandenen Linien größten Wert. Schon seit längerer Zeit habe sich die Eisenbahnverwaltung mit den beiden Projekten beschäftigt, aber unter den heutigen Verhältnissen könne sie an die Durchführung nicht herantreten. Der Vertreter der Reichsbahn betonte in diesem Zusammenhange namentlich die Reparationsverpflichtungen der Reichsbahn.

Regierungsbaumeister Borgloh-Bochum erklärte, daß die Stadt Bochum nicht den Standpunkt der Reichsbahn zum Umbau des Nordbahnhofs teilen könne. Die Einführung der Strecke sei auch ohne Umbau möglich. Beigeordneter Hansing vom Siedlungsverband nahm sich energisch der beiden Verkehrsprojekte an. Er hob die Wichtigkeit der Nord-Süd-Verbindung hervor. Es sei zu begrüßen, daß die Reichsbahn sich mit der Nord-Süd-Verbindung Bochum—Herne—Recklinghausen schon beschäftigt habe. Die Linie sei vorläufig schon als Verkehrsband festgelegt. Unter den heutigen Verhältnissen sei leider an eine sofortige Verwirklichung des Projekts nicht zu denken. Wir wollen aber nicht die Hoffnung auf bessere Verhältnisse aufgeben. Die Notwendigkeit des Ausbaus der Nord-Süd-Linie bestehe fort. Heute sei für uns besonders wichtig, daß der beste Wille bei der Reichsbahn zur Schaffung einer guten Nord-Süd-Verbindung vorhanden sei. Das beweise der Antrag auf Belassung eines Verkehrsbandes für diese Linie. Er hoffe, daß in absehbarer Zeit unter günstigen Verhältnissen die Linie zur Ausführung komme. Der Vertreter der Reichsbahn glaubte demgegenüber betonen zu müssen, daß die Anmeldung von Verkehrsbändern keine Verbindlichkeit in sich schließe. Nur innere Gründe würden für die Ausführung der Linie maßgebend sein.

In seinem Schlußwort setzte sich Dr. Hugo namentlich mit dem Standpunkt der Reichsbahn auseinander. Ein Pessimismus sei nicht am Platze. Der Umschwung der Verhältnisse im Ruhrgebiet könne schnell kommen. Man dürfe daher nicht locker lassen in der Förderung der Erreichung des gesteckten Zieles.

Spareinlagen und Steuer.

Wann sind Spareinlagen steuerpflichtig?

Vielfach herrscht über die Steuerpflicht von Spareinlagen Unklarheit; viele lassen sich verleiten, Ersparnisse nicht zur Kasse zu bringen, sondern unter Umständen zinslos zu Hause liegen zu lassen, weil sie gehört haben, daß von Spareinlagen mehr Steuer zu zahlen sei, als man Zins erhalte. In Wirklichkeit stimmt das nicht. Bei Spareinlagen kommen an laufenden Steuern in Betracht die Reichsvermögenssteuer und die Reichseinkommensteuer. Erwähnt soll auch besonders werden, daß die frühere 10prozentige Kapitalertragssteuer von Spareinlagen nicht mehr erhoben wird. Wenn die Einlagen auf den Namen der Frau oder minderjähriger Kinder lauten, so werden die betreffenden Beträge (Einlagen und Zinsen) dem steuerpflichtigen Vermögen und Einkommen des Vaters (der Mutter) zugerechnet, sofern diesen die gesetzliche Nutznießung zusteht. Gerade diese Vorschrift hält erfahrungsgemäß manche Eltern davon ab, für ihre Kinder Sparbücher anzulegen, weil sie die Wegsteuerung des Zinsertrages befürchten. Wie verkehrt dies ist, wird gezeigt werden. Bei nachstehenden Ausführungen sind etwaige Hinzurechnungen für Nutznießungsbeträge, z. B. von Kindern, mitberücksichtigt.

Von welchem Betrage an sind Spareinlagen steuerpflichtig? Wenn der Steuerpflichtige noch anderes Vermögen als Kapitalvermögen hat, z. B. Grundbesitz, Betriebsvermögen, so sind Spareinlagen zum steuerbaren Vermögen zu rechnen, wenn sie zusammen mit anderem Kapitalvermögen mindestens 1000 Mark betragen. Betragen die Spareinlagen für die Kinder z. B. weniger als 1000 Mark und ist sonst kein weiteres Kapitalvermögen vorhanden, so sind sie steuerfrei. Hat der Kapitalbesitzer aber überhaupt kein anderes Vermögen, also keinen Grundbesitz und kein Betriebsvermögen usw. so fallen die Freigrenzen zusammen mit jenen für Gesamtvermögen. Frei sind nämlich Vermögen bis einschließlich 5000 Mark. Hat der Pflichtige aber nicht mehr als 3000 Mark Jahreseinkommen, dann geht die steuerfreie Vermögensgrenze bis einschließlich 10 000 Mk. 10 000 Mark sind auch noch steuerfrei: wenn das Einkommen bis 4000 Mark beträgt bei Vorhandensein von zwei Kindern, wenn das Einkommen bis 5000 Mark beträgt bei Vorhandensein von drei bis vier Kindern, wenn das Einkommen bis 6000 Mark beträgt bei Vorhandensein von mehr als vier Kindern. Ein Familienvater mit drei Kindern, der z. B. monatlich 400 Mark Einkommen hat, ist also vermögenssteuerfrei, wenn das Gesamtvermögen nicht mehr als 10 000 Mark beträgt; innerhalb dieser Grenze sind dann also auch Spareinlagen vermögenssteuerfrei. Für erwerbsunfähige Personen über 66 Jahre alt sind die Freigrenzen noch höher festgesetzt (20 000 bezw. 30 000 Mark). Wie hoch ist die Steuer, wenn das steuerbare Vermögen die Freigrenze überschreitet? Die Steuer beträgt zurzeit bis zu 10 000 Mk. 0,2 Prozent, bis zu 25 000 Mark 0,3 Prozent, bis zu 50 000 Mark 0,4 Prozent. Darüber 0,5 Prozent. Wenn man also annimmt, daß Spareinlagen zu einem Gesamtvermögen gehören, das nach dem höchsten Satze zu besteuern ist, so wäre auch die höchste Vermögenssteuer für die Spareinlagen nur 0,5 Prozent.

Sei vorsichtig: es gibt nur einen echten Kathreiners Malzkaffee!

Die Stimme des Blutes.

Eine niedersächsische Bauernerzählung.

Von Otto Hennemann.

Die Glocke von Hornbostel schrie in die stille Sommernacht, und das Kapellenglöcklein von Hensen antwortete mit dünner Stimme.

Die Nacht schrak auf.

Da wehte auch der rauhe Klang des Feuerhorns über die träumenden Saatfelder, über die schweigenden Fuhrenbestände und fiel in die einsamen Gehöfte und rüttelte herrisch an Tür und Fenster. Und die Bauern fuhren hoch in den Betten und sahen am Himmel eine große Blutlache schwimmen.

Feuer — —!

Ketten klirrten. Hufe schlugen dumpf den Boden. Irgendwo brandeten Stimmen hoch und zerbarsten dann in der Nacht. Ratternd kam die Spritze vom Dorfe her. Am Kreuzwege bäumten sich die Gäule hoch und standen still. Ihre Ohren waren steil aufgerichtet, und mit wachsender Unruhe zogen sie den Brandgeruch durch die weitgeöffneten Nüstern.

„Das kann nur der Eichhof sein. Schnell, schnell fahr zu!"

Ein Peitschenschlag. Man hörte eine Zeitlang nichts weiter als das Schnauben der Tiere und das feine Mahlen der Räder im Sande.

Dann leckte es hinter den Fuhren hoch. Dort mußte der Eichhof liegen, aber es war nichts zu sehen, alles war rotgelber Schein. Und es lag über den Flammen die Ruhe und Gelassenheit einer untergehenden Sonne. Die Menschen umstanden das Feuer so regungslos und still wie die alten Eichen, die in massigen schwarzen Säulen vor der Glut emporwuchsen.

Da kam ein Schrei angeflogen. Aus dem Urgrunde einer Menschenseele stieg er auf und schwebte dann zitternd über gähnenden Abgründen. Es klang, wie ein Wild schreit, wenn es seinem Verfolger ins Auge sieht und keinen Ausweg mehr findet.

Die schwarzen, scharfgezeichneten Schatten von dem Feuer hasteten durcheinander und erstarrten dann zu einer Masse.

Da irrte aus dem Haufen die Frage hoch: „Wo ist denn das Kind?"

Wie ein Ball flog das Wort — hierhin — dorthin.

„Wo ist Klein Marie?"

„Barmherziger Gott."

Die Bäuerin öffnete einen Augenblick die Augen. Das Gesicht wurde starr. Man sah, wie sie sich vergeblich anstrengte zu sprechen. Nur ein gurgelnder Laut kam über ihre Lippen.

Da taumelte eine Gestalt in das brennende Haus.

„Jochen Hinrichs, zurück!"

Dann klirrte eine glühend heiße Fensterscheibe. Die Bäuerin stöhnte einmal auf.

Die Zeit stand still.

Und Jochen Hinrichs suchte Klein-Marie.

„Mein Kind!"

Das zerriß das Herz. Aber helfen konnte keiner mehr.

— — — — — — — — —

Da stürzte vom Hause her ein Schatten in den Menschenhaufen. Unter versengten Decken meinte ein Kind.

„Jochen Hinrichs! — — — Er hat's gebracht!"

Die Bäuerin wühlte und zerrte in den Decken. Sie riß das Kind an ihre Brust, daß es schrie vor Angst. Da nahm man's ihr fort.

„Min ol leiw Johann! Min leiw Johann!", und ihre Hände glitten zitternd über seine großen Arbeitshände.

Vom Feuer her kam nicht mehr das leise Sausen. Die Flammen schienen Atem zu holen. Die Männer sahen auf. Da hob sich das brennende Gebälk etwas, lehnte sich dann langsam zur Seite und stürzte wild in sich zusammen. Die Männer schrien durcheinander. Die Frauen kreischten in das Dunkel.

Und eine Sternensäule strahlte in den Himmel — — — — — — — — —

Jochen Hinrichs fand sich wieder, als er am Fuhrenkamp stand. Seine Augen schmerzten ihm. Was wollte er hier? — Da sah er den roten Himmel und den brennenden Hof. Und auf einmal stand die Frage vor ihm: „War das nicht ein Gottversuchen, Jochen Hinrichs?"

Und Jochen Hinrichs sah seine eigenen Augen fragend auf sich gerichtet. Sie blickten wie Sterne aus endloser Weite. Und die Nacht atmete schwer und tuschelte ihm ins Ohr: „Weißt du noch, Jochen Hinrich?"

Der Duft frischen Heues wehte von der Wiese her und vermischte sich mit dem Ruch der Erde. Und die Zeit versank, und Jochen Hinrichs wanderte zurück durch die Jahre seines Lebens, und auf einmal stand er still und sah in ein Paar dunkle Augen. Die Musikanten spielten. Es stampfte und dröhnte auf der Diele von den tanzenden Burschen und Mädchen, und das Licht der verrußten Stallaternen hüpfte über Trine Ellenbooms Gesicht.

Weißt du noch — — —?

Wie die reichen Bauernburschen gafften und stierten, als er mit Trine Ellenboom tanzte! Und er tanzte mit ihr die halbe Nacht. Und keiner wagte sich heran; denn sie fürchteten seine gewaltige Faust.

Und dann ging er mit Trine Ellenboom durch die Nacht. Die Saat rauschte auf, und am Fuhrenkamp kicherten tausend Stimmen. Sie fühlten, wie der warme Odem der Erde sie durchwehte, und wie ihr Blut in ihnen sang.

Und in dieser Nacht vergaß die junge Trine Ellenboom, daß Jochen Hinrichs nur ein Knecht auf ihres Vaters Hofe war.

Nach einigen Wochen hatte sie Hochzeit. Jochen Hinrichs nahm es als etwas Selbstverständliches hin. Geld mußte zu Geld kommen, das war nun einmal nicht anders. Und es wurde eine große Hochzeit; denn Friedrich Nüttekamp hatte den zweitgrößten Hof. — — — —

Als der Winter ins Land zog, und Trine Nüttekamp einem Mädchen das Leben schenkte und dann starb, da schloß sich eine Tür im Herzen Jochen Hinrichs. — —

Heute war die Tür aufgesprungen, als die Stimme seines Kindes in Not aufschrie. Und als nun Ellen Nüttekamp leise über seine rauhen Hände strich, da war verschüttetes Wünschen und Hoffen scheu aus der dunklen Kammer seines Herzens hervorgekrochen.

„Min ol leiw Jochen."

Das Wort ging durch die Jahrzehnte dahin.

Und er raffte sich auf und taumelte über das schlafende Land, bis im tiefen Altwasser der Weser die Sterne des Himmels aufglühten.

Und am Webstuhle Gottes riß ein Faden; er gehörte Jochen Hinrichs. Da nahm der Engel von dem Webstuhle ihn wieder auf, und er suchte und fand auch den verlorenen Faden Trine Ellenbooms; dann verband er beide. Und es entstand ein seltsamer Schnörkel in dem verschlungenen Muster der Menschenschicksal.

Und der Herrgott lächelte leise dazu.

Industrie / Handel / Verkehr.

Deutsche Bank Filiale Bochum

Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.

Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	14. April Geld	14. April Brief	13. März Geld	13. März Brief	Parität
Holland	Gulden	100%	168.25	168.47	168.39	168.81	0.170
Belgien	Frank.	100%	15.88	15.92	15.89	15.93	0.85
Norwegen	Kron.	100%	90.74	90.96	90.21	90.43	1.120
Dänemark	„	100%	109.93	110.21	110.03	110.31	1.125
Schweden	„	100%	112.40	112.68	112.45	112.73	1.125
Italien	Lire	100%	16.88	16.92	16.86	16.90	0.85
England	Pfund	100%	20.39	20.44	20.39	20.45	20.40
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Frankreich	Frank.	100%	14.39	14.43	14.35	14.39	0.80
Schweiz	„	100%	80.98	81.18	80.95	81.15	0.81
Spanien	Pes.	100%	59.85	59.99	59.36	59.50	0.80
Disch.-Oest	Kron.	100%	59.19	59.33	59.16	59.30	0.80
Tsch.-Slow.	„	100%	12.41	12.45	12.41	12.45	0.86
Ungarn	„	100%	5.86	5.88	5.87	5.89	0.11

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Die Konjunktur und ihre Entwicklung.

Die noch immer zu beobachtende Wirtschaftskrise rührt, weltwirtschaftlich betrachtet, daher, daß Deutschland infolge des Versailler Friedensdiktates nicht rechtzeitig den Anschluß an die Weltwirtschaft wieder fand. Dieser wird auch noch jetzt stärkstens gehemmt durch die schutz- und kampfzöllnerischen Maßnahmen des Auslandes sowie durch den Ausbau von Industrien auch in solchen Staaten, die vor dem Kriege mehr oder weniger ausschließlich von Deutschland beliefert wurden. Binnenwirtschaftlich spielt die ausschlaggebende Rolle der auf der deutschen Wirtschaft ruhende Zwang, sich innerhalb weniger Jahre bei schärfstem Kapitalmangel und gehemmt durch alle möglichen staatlichen Eingriffe, zweimal vollkommen umzustellen, ein Prozeß, der in den letzten zwei Jahren stark erschwert wurde durch die Notwendigkeit, alle wirtschaftlichen Maßnahmen von der Rücksicht auf die Liquidität der Unternehmungen und von der Anpassung der Produktionskraft an die Aufnahmefähigkeit des Marktes diktieren zu lassen. Staatswirtschaftlich sind ausschlaggebend die Lasten aus dem Dawes-Vertrag, aus den überhohen Steuern, sozialen Abgaben usw., die Zwangswirtschaft auf dem Arbeitsmarkt usw.

Eine Betrachtung über die kommende Konjunkturentwicklung hat von den hier entwickelten Gesichtspunkten auszugehen. Weltwirtschaftlich betrachtet ist zweifellos eine kleine Erleichterung festzustellen. Die seit Anfang dieses Jahres zu beobachtende Aktivität der Handelsbilanz neben den Auswirkungen der Handelsverträge, die in den einzelnen Posten der Handelsbilanz sich zeigen, sind dafür Beweis. Es handelt sich allerdings bisher mehr um Kleinigkeiten und Aeußerlichkeiten, als um eine grundlegende Behebung der bisherigen Zustände, mit der auch trotz Locarno wahrscheinlich für längere Zeit nicht zu rechnen sein wird. Binnenwirtschaftlich ist festzustellen, daß der Prozeß der zweiten Umstellung in vielen Fällen durchgeführt ist; die durch den Zwang zur größtmöglichen Flüssigkeit (allerdings vielfach erreicht um den Preis starker Verschuldung an das Ausland) und durch die Anpassung der Produktionskraft an die Aufnahmefähigkeit des Marktes verursachte Notwendigkeit zur Sparsamkeit hat dazu beigetragen, viele wirtschaftliche Erscheinungen in Wegfall zu bringen. Aber eigentliche Wirtschaftlichkeit ist bisher nur in relativ seltenen Fällen erreicht; es fehlt die Kapitalneubildung aus den Erträgnissen der Betriebe. Sie ist — im Durchschnitt sämtlicher Unternehmungen betrachtet — auch für die nächsten Jahre wohl nicht zu erwarten. Staatswirtschaftlich sind Ansätze zur Erleichterung der Lage auf steuerlichem Gebiet zu verzeichnen. Auf den anderen oben erwähnten Gebieten fehlen diese Anzeichen aber gänzlich. Vor allem ist — und das ist sehr wesentlich — vorläufig noch keine Aussicht vorhanden, daß die auf der Wirtschaft ruhenden Lasten aus dem Ertrag aufgebracht werden können und daß daneben noch genügend Mittel zur Verfügung stehen für die laufende Modernisierung der Betriebseinrichtungen und für die Erschließung neuer Absatzmärkte. Auch besteht noch keine Aussicht, daß die deutsche Wirtschaft sich arbeitswirtschaftlich im Sinne der doch vorhandenen Notzeit einstellen kann.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß in der Ueberwindung der Wirtschaftskrise auf einigen Teilgebieten zwar mit Erfolg gearbeitet worden ist, daß aber grundsätzlich die vorhandenen Schwierigkeiten noch auf keinem Gebiet behoben worden sind. Die immer noch vorhandenen Schwierigkeiten gestatten uns nicht, eine schnelle Ueberwindung der Krise zu erhoffen. Die in einzelnen Gewerben zu verzeichnende Belebung hängt teilweise mit der Jahreszeit zusammen, teilweise vollzieht sie sich auf Kosten einer angemessenen Preisstellung in der Hoffnung, durch gesteigerten Absatz günstigere Produktionsbedingungen zu erzielen. Diese Entwicklung ist nicht ganz ungefährlich, zumal die jetzige „Konjunktur" vielfach durch Kredit finanziert worden ist, eine Methode, die im Falle größerer Zahlungsschwierigkeiten zu sehr weitgehenden Folgen führen kann.

Die Aussichten der deutschen Hüttenwerke.

Die „Deutsche Bergwerks-Zeitung" untersucht die Abschlüsse der Hüttenwerke für das Jahr 1924/25, die die unter Würdigung der Zeitverhältnisse als einigermaßen befriedigend bezeichnet. Erst das neue Geschäftsjahr, das für die meisten Hüttenwerke am 30. Juni 1926 abläuft, habe der Industrie den Höhepunkt der Krisis gebracht. Es lasse sich heute schon voraussagen, daß das Jahr 1925/26 erheblich niedrigere Produktionsziffern aufweisen werde als das vergangene Jahr. So betrug die Rohstahlproduktion eines der größten rheinisch-westfälischen Hüttenwerke, wenn man die Rohstahlproduktion des Monats Juli 1924 = 100 setzt, im Juli 1925, dem ersten Monat des neuen Geschäftsjahres, 92,54, im März 1923, dem 9. Monat, 71,43 Prozent. Es bleibe abzuwarten, inwieweit es gelungen sei, durch Rationalisierungsmaßnahmen, die sich aus der Produktionsverminderung ergebende Erhöhung der Selbstkosten auszugleichen. Jedenfalls aber werde man auf die Abschlüsse des Jahres 1925/26 noch kein große Hoffnung setzen können.

* **Mansfeld A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Eisleben.** Wie wir erfahren, hat der Aufsichtsrat beschlossen, der auf den 6. Mai einzuberufenden H.-V. für das Geschäftsjahr 1925 die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent auf das Stammaktienkapital vorzuschlagen.

* **Aus dem Mansfeld-Konzern.** In der Aufsichtsratssitzung der Halleschen Pfännerschaft A.-G. wurde beschlossen, der auf den 7. Mai einzuberufenden H.-V. die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent vorzuschlagen.

w. **Vereinigte Stahlwerke A.-G.** Die Verwaltung der Vereinigte Stahlwerke A.-G. teilt mit: In den letzten Tagen sind in der Presse mehrfach Nachrichten verbreitet über angeblich beabsichtigte Betriebsstillegungen bei der Vereinigte Stahlwerke A.-G. Diese Nachrichten, die wahrscheinlich infolge von Teilkündigungen bei den einzelnen Betrieben der künftigen Vereinigten Stahlwerke A.-G. hervorgerufen sind, sind irreführend. Die Vereinigte Stahlwerke A.-G. ist bisher bekanntlich nur eine Studiengesellschaft und hat die Betriebe der Gründerwerke noch nicht übernommen. Ein abschließendes Produktionsprogramm kann erst nach dem endgültigen Zustandekommen der Vereinigte Stahlwerke A.-G. aufgestellt werden. Erst dann können gegebenenfalls endgültige Beschlüsse über in einzelnen Fällen vorzunehmende Stillegungen einzelner lokaler Betriebszweige erfolgen. Die künftige Verwaltung wird selbstverständlich bestrebt sein, bei allen derartigen zu Gunsten der Produktivität erforderlichen Maßnahmen die Interessen der Gemeinden und der Arbeiterschaft nach Möglichkeit zu wahren, etwa dadurch, daß an Orten, an welchen bestimmte Betriebszweige stillgelegt werden müssen, andere Produktionszweige nach Möglichkeit aufrechterhalten und weiter ausgebaut werden.

* **Buderussche Eisenwerke A.-G. in Wetzlar.** In der Aufsichtsratssitzung wurde der Rechnungsabschluß für 1925 genehmigt. Der am 7. Mai in Wetzlar stattfindenden ordentlichen Generalversammlung wird vorgeschlagen, aus dem nach Abzug von 1 139 573 Rm. Abschreibungen sich ergebenden Ueberschuß des Jahres 1925 von 315 884 Rm. zuzüglich Vortrag aus dem Vorjahre im Betrage von 308 441 Rm., zusammen also 624 325 Rm., den Betrag von 30 000 Rm. für 5 Prozet Dividende auf die nachzugsberechtigten Vorzugsaktien für die Jahre 1924 und 1925 zu verteilen und den Rest von 594 325 Rm. auf neue Rechnung vorzutragen.

w. **Ludwig Loewe u. Co. A.-G., Berlin.** In der Sitzung des Aufsichtsrates wurde beschlossen, der am 14. Mai stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent auf das Aktienkapital von 1 Million Reichsmark aus einem Reingewinn von 1 850 009 vorzuschlagen. Die Abschreibungen betragen 1 327 437 Reichsmark. Der nach Abzug der Aufsichtsratstantieme verbleibende Betrag von 308 376 Reichsmark soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Im Zeichen der Verstimmung.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 14. April.

Die Börse war verstimmt durch die amerikanischen Zeitungsmeldungen über die Verschlechterung der Aussichten für die Freigabe der deutschen Werte, besonders durch die angeblichen Aeußerungen des Vertreters des Marineministeriums für die beschlagnahmten deutschen Schiffe. Schiffahrtsaktien setzten infolgedessen mit erheblichen Abschlägen ein. Nordd. Lloyd verloren über 7 Prozent, Hapag über 8 Prozent, im weiteren Verlaufe beinahe 10 Prozent. Industriewerte büßten 2—3 Prozent, vereinzelt darüber hinaus ein, Akkumulatoren 4 Prozent. Jedoch konnten sich einige Werte wiederum recht gut halten, u. a. Siemens u. Halske. Mansfelder Bergbau stellten sich um mehr als 2 Prozent höher. Ihren Kursstand voll behaupten konnten auch unter Berücksichtigung des Dividendenanschlages Elektrische Hochbahn-Aktien. Bankaktien büßten bis zu 2 Prozent, Berliner Handelsgesellschaft 2¾ Prozent ein. Deutsche Bonds wurden gleichfalls auf ermäßigtem Niveau gehandelt. Ausländische Anleihen konnten ihren Kursstand gut behaupten. Im Verlaufe trat vorübergehend eine leichte Erholung ein. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen. Wertbeständige Anleihen, Landschaftliche und Hypothekenpfandbriefe stellten sich etwas schwächer. In der zweiten Börsenstunde hielt eine kleine Besserung der allgemeinen Tendenz an. Der Privatdiskont wurde unverändert auf 5 Prozent festgesetzt. Die übrigen Zinssätze erfuhren ebenfalls keine Aenderung. Am Devisenmarkt schwächten sich Oslo um 45, Kopenhagen um 10, Brüssel um 14 und Paris um 14½ Pfg. ab.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 14. April.

Die Getreidehausse am Weltmarkt ließ auch hier die Befestigung weitere Fortschritte machen. Weizen ist von erster Hand überhaupt nicht mehr offeriert, aus zweiter Hand wurden etwa 2 Mark höhere Preise gefordert. Lieferung setzte für beide Sichten 3 Mark höher ein. Roggen ist ebenfalls nur in beschränktem Maße angeboten, die Forderungen lauteten um 2—3 Mark höher. Am Lieferungsmarkt fanden sich für Mairoggen bei dem erhöhten Preisniveau wenig Abnehmer, doch wurde das herauskommende Material von interessierter Seite aufgenommen. Mais per Mai stellte sich 2, Juli 2½ Mark höher. Für Weizen und Roggen in effektiver Ware bekundet die Provinz größere Zurückhaltung. Mehl stellte sich für beide Sorten in den Forderungen erheblich höher. Diese waren aber nur schwer durchzusetzen. Gering blieb das Angebot in Roggenmehlen. Gerste war auch heute wieder stark haussierend. Die Preise erhöhten sich um etwa 5 Mark. Hafer war reichlich offeriert. Gegenüber den hohen Forderungen aber verhalten sich die Käufer reserviert.

Getreidebörse.

* **Köln,** 13. April. Weizen, inl. 28,75—29, dto. ausl. 29,50—33, Roggen, inl. 19,50—20,25, dto. ausl. 22,75—23,50, Hafer, inl. 19—19,50, dto. ausl. 19,50—22,75, Futtergerste, ausl. 18,25 bis 18,50, Wintergerste, inl. 18,25—18,50, Sommergerste, inl. 19,50—20,25, Mais, grober 18,25 bis 18,50, dto. kleiner 20,25—21,50, Roggenmehl 30 bis 30,50, Weizenmehl, 70proz. 40—41, Weizenkleie br. m. S. 10,50—13,50, Rübkuchen, lose 13,25 bis 13,75, Palmkuchen, lose 12,50—13,50, Leinkuchen, lose 20,50—21, Leinmehl br. m. S. 21,25 bis 21,75, Sojaschrot br. m. S. 20,50—21, Trockenschnitzel 11—11,50, Zuckerschnitzel, lose 12,25 bis 14,50, Wiesenheu, inl., lose 8—9, dto. inl., gepr. 9,50—10,50, Kleeheu, inl. 8,50—10,50, Roggen- und Weizenstroh, gepr. 3,20—3,60, Haferstroh, gepr. 3,20—3,50, Rohmelasse 5,50 Reichsmark. Tendenz: Bei guter Nachfrage waren die Preise für alle Artikel wenig verändert.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3577 — nur für Devisen 2983—2984.

Telegramm-Adresse Hanseatic.

Essen, den 14. April 1926.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe.

Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.	Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.
Admiral	—	—	Graf Schwerin	4650	5000
Alte Hase	250	310	Gottessegen	575	635
Caroline	875	950	Heinrich	—	3350
Carolus Magnus	4500	4700	Joh. Delmelsb.	—	—
Constantin d. Gr.	—	31000	König Ludwig	25000	27000
Deutschland	25	45	Langenbrahm	12500	13500
Diergardt	2200	2300	ver. Schür. Char.	—	—
Ewald	35500	37000	ver. Trappe	—	—
Glückaufsegen	—	—	Westfalen	—	—
Graf Bismarck	27000	30000	Wilh. Mevissen	2575	2675

Kohlenaktien.

Adler Kohle	28.5	31.0	Lothring. Bergb.	58.00	60.00
Blankenburg	0.0	0.0	Magdeb. Bergw.	00.00	00.00
Carl Friedrich	0.0	0.0	Niederrh. Berg.	00.00	00.00
Gelsenk. Bergw.	94.5	96.0	Westf. Berg.	37.00	38.00
Harpen. Bergw	000.0	000.0	Köln-Neuessen	94.00	96.00

Braunkohlenkuxe.

Bellerhammer	1100	1200	Vesta	—	3200
Bruckd. Nietleb.	—	—	Glimmenrode	—	—
Gute Hoffnung	2000	2250	**Aktien**		
Leonhardt	4900	5100	Zukunft	116.0	118.0
Oscarssegen	—	—	Mansfeld Bergb.	00.0	00.0

Kalikuxe.

Alexandershal	5950	6100	Hindenburg	7000	7600
Alicenhall	200	240	Hope	1700	—
Asse	2900	3100	Hugo	6100	6500
Beienrode	—	—	Hüpstedt	1050	1150
„ Kleine	850	900	Immenrode	950	1000
Bergmannsseg.	7600	8000	Johanneshall	800	850
Braunsch. Lüne.	1275	1400	Kaiseroda	9500	—
Burbach	—	—	Mariaglück	1700	1900
„ Kleine	2350	2500	Marie	35	—
Carlsfund	—	—	Marie-Luise	35	—
Carlshall	—	775	Max	35	—
Desdemona	—	3100	Meimershausen	200	230
Einigkeit	—	1800	Neustaßfurt	—	—
Ellers	—	—	Oberbo	1500	1625
„ Kleine	—	—	Ransbach	800	—
Erichssegen	2450	2625	Reinhardsbrunn	1500	1625
Folsenfest	—	1150	Rössing-Baraten	—	—
Friedrichroda	1900	2000	Saens'n-Weim.	3250	3400
Fürstenhall	4250	4600	Salzmünde	—	—
Gebra	2150	2250	„ Kleine	350	370
Glückauf Sond.	5425	5525	Schwarzburg.	600	700
Groß Wilh. Er.	1300	—	Siegfried I u II	1450	1550
Günthershall	—	1200	Siegfried Ges.	7000	7500
Hahlghorst	—	700	Thüringen	600	700
Hansa Silberb.	2650	2750	Volkenroda	2400	2500
Hedwigsburg	220	230	Walbeck	—	—
Heiligenroda	4800	5000	„ Kleine	400	430
Heimboldhaus.	—	650	Walter	400	450
Heldrungen	150	—	Wilhelmshall	2450	2650
Herfa	750	850	Wilh.-Oelsburg	600	700
Heringen	1050	1125	Wintershall	48000	—
Hildasglück	575	650			

Kali-Aktien.

Adler Kali	47.5	51.0	Krügershall	99.5	101.0
Hallesche Kali	113.0	116.0	Niedersachsen	79.0	81.0
Hannover Kali	49.0	51.0	Ronnenberg	65.0	67.0
Heldburg Vorz.	68.0	71.0	Salzdethfurt	161.0	163.0
Friedrichshall	000.0	000.0	Bank f. Landwirt.	31.0	00.0
Kali Industrie	137.0	139.5	Wittekind	78.5	80.0

Unnotierte Werte.

Benz	00.0	00.0	Uerdng. Wagg.	00.0	00.0
Dahlbusch	85.0	87.0	Rh.-W. Elektr.	000.0	000.0
Dortm. Ritterbr.	159.0	161.0	„ „ Schachtb.	0.0	0.0
Halbach Masch.	00.0	00.0	Julius Siebel	0.0	0.0
Hammersen Sp.	00.0	00.0	Stahlw. Becker	00.0	00.0
Hansa Lloyd	00.0	00.0	Präsident	58.0	59.5
Kabel Rheydt	136.0	139.0	Dortm. Vulkan	00.0	00.0
Langsch. Walz	000.0	000.0	Schiffsw. Koch	0.0	00.0

Berliner Börsen-Kurse vom 14. April 1926.

	14.	13.		14.	13.		14	13		14.	13.
Bankaktien			Bing Nürnberg	52.5	56.0	Hackethal Draht	65.0	66.0	Orenst. u. Koppel	78.5	80.0
Barmer Bankv.	88.0	89.0	Boch. Gußstahl	87.5	90.2	Hannov. Masch.	65.5	64.5	Phönix Bergw.	76.8	79.0
Berl. Handelsges.	150.0	150.2	Böhler & Co.	000.0	250.0	Hannov. Waggon	22.7	19.5	Phönix Braunk.	63.0	63.0
Comm. u. Privatb.	113.7	114.7	Bösperde Walz.	57.5	56.2	Harburger Eisen	56.0	66.0	Herm. Poege	57.0	60.0
Dermst. Bank	134.7	136.5	Braunk. u. Brik.	102.0	101.5	Harkort Bergw.	56.5	60.7	Raisholz Papier	141.0	136.0
Deutsche Bank	134.0	135.2	Braunsch. Kohle	140.0	141.0	Harpen. Bergw.	104.6	105.5	Rhein. Braunk.	134.5	133.0
Disconto-Ges.	120.5	132.0	Bremer Vulkan	50.0	52.0	Hartmann Masch	43.0	44.0	Rhein. Metallw.	000.0	00.0
Dresdner Bank	110.5	112.0	Buderus Eisen	61.0	63.2	Heckmann G.	65.5	66.0	Rhein. Stahlw.	91.0	93.0
Reichsbank	141.0	141.7	Busch Lüdensch.	53.0	52.0	Hamm. Portl.-C.	175.0	180.0	Rhein. Textilfa	50.2	53.0
			Busch Waggon	43.7	45.0	Hilbert Masch.	34.5	33.7	Rh.-Westf. Kalk	86.2	86.0
Bauaktien			Chem. F. Buckau	00.0	00.0	Hirsch Kupfer	87.5	88.0	Riebeck Montan	91.5	93.5
Schultheiß Patzenh.	151.7	153.0	Chem. Griesh.	000.0	000.0	Hohenlohe	17.5	18.6	Rombach. Hütte	34.0	35.0
Boch. Viktoria	69.0	69.5	Chem. F. Heyden	84.5	88.2	Howaldswerke	12.0	12.5	Rosenth. Porz.	87.0	87.0
Dortm. Aktien	131.5	134.0	Chem. Weiler	000.0	000.0	Höchst. Farben	000.0	000.0	Rositzer Braunk	51.5	52.5
Dortm. Union	143.5	145.2	Chem. ind. Gels	58.5	62.0	Hösch Stahlw.	93.0	96.0	Rositzer Zucker	70.0	74.0
Dortm. Ritter	160.0	161.0	Cons. Schalke	000.0	000.0	Humboldt Masch.	51.0	53.0	Rütgerswerke	80.5	81.6
Glücks. Gelsenk.	74.2	77.0	Daimler Mot.	61.0	63.2	Ilse Bergbau	108.5	109.5	Sachsenwerk	61.0	161.0
Miser Langendr.	44.7	44.5	Delmenh. Linol.	142.0	144.0	Junghans Gebr.	70.0	96.0	Sächs. Cartonn.	37.0	37.0
Schleg.-Scharp.	115.0	115.0	Dessauer Gas	87.5	88.2	Kahla Porz.	68.0	71.6	Salzdetfurth	161.0	161.0
Wicküler-Küpp.	139.0	137.5	Dtsch.-Atl. Tel.	69.7	72.0	Kali Aschersleb.	124.7	124.7	Sarotti Schokol.	127.5	129.0
Schiffahrtsaktien			Dtsch.-Luxemb.	93.7	97.8	Klöckner	77.0	79.5	Scheidemandel	39.2	40.2
Dtsch.-Austr. D.	000.0	117.5	Dtsch. Erdöl	92.0	92.5	Köln Neuessen	93.5	96.0	Schuckert Co.	83.8	85.7
Hamb.-Am. Pak.	140.7	148.2	Dtsch. Gl. u. Spieg	31.4	32.5	Köln-Rottweiler	85.7	87.0	Schwelm. Eisen	116.0	116.0
Hamb.-Südamer.	101.6	101.6	Dtsch. Kabel	76.5	78.2	Körting Gebr.	84.0	85.7	Seebeck Schiff	32.0	33.0
Hansa-Dampfs.	141.0	145.0	Deutsche Kali	119.0	120.6	Küppersbusch	113.2	116.0	Siemens Halske	112.5	112.5
Kosmos	112.5	114.0	Deutsche Masch.	60.6	61.5	Lahmeyer & Co.	93.0	94.7	Stettiner Vulkan	43.5	45.2
Nordd. Lloyd	139.0	144.7	Dtsch. Schachtb.	88.0	88.0	Laurahütte	39.0	41.5	Stöhr Kamm.	122.0	123.0
Industrieaktien			Dresdn. Gardin.	102.7	104.5	Lothr. Portl.-C.	2.3	2.2	Stoewer Nähm.	87.5	92.2
Aschener Leder	34.8	33.7	Dürkopp	60.7	61.5	Lüdensch. Met.	55.5	56.0	Stolberg Zinkh.	103.0	106.2
Aschener Spinn.	0.0	0.0	Dynamit Nobel	82.5	84.6	Magd. Bergw.	65.0	65.5	Taule Eisen	0.0	00.0
Adlerwerke	56.5	59.5	Eintr. Braunk.	101.5	103.0	Mannesm. Mulag	26.0	27.0	Thoerls Oel	64.8	65.5
A.-G. f. Anilin	000.0	000.0	Elberf. Farben	000.0	000.0	Mannesmann	86.5	88.5	Tucht. Aachen	54.2	57.0
Alexand.-Werk	81.2	82.0	Elektr. L. u. Kr.	108.2	109.0	Mansfeld. Bergb.	87.2	86.5	Ver. Dtsch. Nick.	121.0	121.0
Allg. Elektr.-Ges.	99.8	100.2	Eschw. Berg	149.2	149.2	Marx Portl. Cem.	00.0	00.0	V. Glanzst. Elbf.	255.0	261.7
Ammendorf. Pap.	135.2	133.5	Essener Steink.	93.0	95.7	Masch. Baum	00.0	49.5	Vogtländ. Masch.	46.0	49.7
Anglo Continent.	75.0	80.0	Faber Bleistift	88.0	88.0	Maschin. Buckau	105.0	105.0	Vorwohl. Pth.-C.	118.0	117.7
Anhalter Kohle	00.0	00.0	Fahlb. List & Co.	71.5	74.0	Maschin. Kappel	14.2	15.0	Wanderer Fahr.	125.0	125.0
Annener Gußst.	40.0	42.0	Farbenindustrie	136.0	138.0	Mayer Herm. T.	86.0	87.0	Wahrst. Gruben	142.0	142.0
Augsb. Nürnberg	84.0	87.0	Feldmühle Pap.	103.0	000.0	Dr. Paul Meyer	19.2	18.5	Westreg. Alkali	134.7	134.6
Bad. Anilin	000.0	000.0	Flender Brücken	22.0	22.0	Meyer Kauffm.	60.0	59.0	Westfalia Eisen	54.5	54.7
Balcke Masch.	0.0	0.0	Flensb. Schiffsb.	00.0	00.0	Motoren Deutz	64.0	57.0	Westf. Drahtw. L.	44.0	43.0
Baroper Walz.	12.0	12.0	Gaggenau. Eisen	46.5	46.5	Mülh. Bergw.	92.5	93.7	Westf. Kupfer	53.0	56.0
Basalt-A.-G.	85.7	86.6	Gelsenk. Bergw.	95.0	97.5	Nation. Autom.	72.5	76.5	Wicking Zement	101.0	102.0
Bedburger Woll.	00.0	00.0	Gelsenk. Gußst.	31.2	30.7	Neckarwerke	100.0	101.5	Wickrath Leder	00.0	00.0
Bemberg Bmw.	121.0	124.0	Gerresh. Glash.	116.0	114.7	Neptun Schiffsw.	0.00	0.00	Wittener Gußst.	40.0	46.0
Carl Herz. Evek.	00.0	00.0	Gladb. Textil	00.0	00.0	Niederlaus. Kohl.	113.5	115.0	R. Wolf	42.2	44.0
Bergm. Elektr.	92.0	94.2	Gladb. Wollind.	72.5	72.5	Nordd. Wollkäm.	97.5	97.5	Zeitzer Masch.	118.0	118.5
Bagmag Magdb.	00.0	43.2	Glas Schalke	124.5	125.0	Oberschl. Bed.	51.5	52.0	Zellstoff Waldhof	123.2	125.2
			Goldschmidt	79.0	80.5	Oberschl. Caro	54.0	54.0	Zwickau. Masch.	39.0	42.0
			Görlitz. Waggon	35.2	37.6	Oberschl. Koks	75.0	78.5	Dtsch.-Ostafr.-C.	168.0	162.0
			Gothaer Waggon.	56.0	55.7	Oeking Stahlw.	46.0	46.0			

Aus den Provinzen.

wl. **Gelsenkirchen,** 14. April. Durch das gewaltige Großfeuer, das in der Herdfabrik Küppersbusch & Söhne in Gelsenkirchen-Schalke ausbrach, ist das neue Ausstellungsgebäude der Fabrik mit dem reichen Lager an Herden und Oefen vollständig vernichtet worden. Wie bekannt wird, soll das Feuer durch das Zigarettenrauchen zweier Lackierer entstanden sein. Das Feuer fand an den großen Mengen Lack und Teer, die in dem Musterlager aufgestapelt waren, reiche Nahrung. Zwei jugendliche Arbeiter, die sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, erlitten schwere Brandwunden und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

wl. **Dortmund,** 14. April. Folgenschwerer Motorradzusammenstoß. Auf der Mallinkrodtstraße Ecke Schleswigerstraße stieß ein mit drei Personen besetztes Motorrad mit Seitenwagen mit einem anderen Motorrad zusammen, dessen Führer anscheinend die Gewalt über sein Fahrzeug verloren hatte. Die Räder prallten mit solcher Gewalt zusammen, daß sich die Seitenwagen-Maschine überschlug und die Insassen unter sich begrub. Alle drei Personen wurden zum Teil erheblich verletzt und die Maschine schwer beschädigt. Auch der Führer des anderen Rades erlitt erhebliche Verletzungen.

wl. **Mülheim** (Ruhr), 14. April. In der Notwehr erschossen. Nachts zertrümmerte ein 21jähriger Maurer an der Wohnung eines Polizeibeamten an der Salierstraße mehrere Fensterscheiben und versuchte in die Wohnung einzusteigen. Der Beamte gab zuerst einen Schreckschuß und dann in der Notwehr einen scharfen Schuß auf den Eindringling ab, der diesen in die Lunge traf und sofort tötete. Der Erschossene suchte in der Wohnung seine Geliebte, eine Verwandte des Polizeibeamten, mit der er in Streit geraten war und die sich zu dem Beamten geflüchtet hatte.

wl. **Duisburg,** 14. April. Beim Herdanzünden verbrannt. Die 20jährige Tochter einer Familie in Hochfeld goß Benzol auf das Herdfeuer, wodurch eine Explosion entstand. Die Kleider des Mädchens fingen Feuer. Unter Schmerzensschreien lief die Unglückliche auf den Hof, wo Hausbewohner die Flammen erstickten. Das Mädchen hatte jedoch schon so schwere Brandwunden erlitten, daß es kurz darauf unter großen Schmerzen starb.

wl. **Duisburg,** 14. April. Eine Verfolgung über Dächer. Auf der Wantjesstraße in Duisburg-Beeck wollten fünf Polizeibeamte einen aus der Fürsorgeanstalt entwichenen 16jährigen Zögling wieder einfangen. Der Bursche flüchtete auf das Dach des Elternhauses und von da auf die Dächer der Nebenhäuser. Seine Verfolger bewarf er mit Dachpfannen. Da die Beamten auf den Jungen nicht schießen wollten, gelang es diesem, über die Dächer hinweg zu entkommen.

wl. **Köln,** 14. April. Dr. Bröcher steckbrieflich verfolgt. Hinter dem flüchtigen Arzt Dr. Bröcher und seiner Mitschuldigen, der Frau des ermordeten Architekten Oberreuter, ist nunmehr ein Steckbrief wegen Mordes erlassen worden. Das Gerücht, daß der Arzt in der Schweiz verhaftet worden sei, trifft nicht zu. Wohin sich die Geflüchteten gewandt haben, steht noch nicht fest. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß sie sich noch im Rheinland irgendwo unbemerkt aufhalten.

wl. **Köln,** 14. April. Zum Direktor des Schauspielhauses wurde an Stelle des Intendanten Ernst Hardt, der mit Ablauf der gegenwärtigen Spielzeit ausscheidet, Herr Theodor Modes, bisher Leiter der städtischen Bühnen in Graz, gewählt. Direktor Modes ist 38 Jahre alt und stammt aus Brünn in Mähren. Er war als Schauspieler an den Bühnen in Reichenberg, Zürich, Bremen, Nürnberg und Hamburg-Altona tätig und wirkte von 1918 bis 1919 als Oberregisseur am Stadttheater in Halle. 1919 wurde er zum Direktor des Stadttheaters in St. Gallen gewählt. In Graz ist er seit 1923 tätig.

wl. **Köln,** 14. April. Von der Straßenbahn überfahren. Gestern n